L. eleg. g.
16
t (15, 10

Ausland

L. eleg. g.

$16^{\underline{t}}$, 15, 10

<36635953900011

<36635953900011

Bayer. Staatsbibliothek

Das belletristische Ausland,

herausgegeben

von

Carl Spindler.

Kabinetsbibliothek der classischen Romane aller Nationen.

527ster bis 529ster Band.

Enthält:

Der St. Patricks-Abend.

Drei Bändchen.

Jeder Band kostet **6** Kreuzer oder **2** Neugroschen.

Stuttgart.
Verlag der Franckh'schen Buchhandlung.
1846.

Sämmtliche Werke

von

Charles Lever.

Deutsch

von

Gottlob Fink.

[10.]

Stuttgart.
Verlag der **Franckh**'schen Buchhandlung.
1846.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Der St. Patricks-Abend.

Von

Charles Lever.

Deutsch

von

Gottlob Fink.

Drei Bändchen.

Stuttgart.
Verlag der Franckh'schen Buchhandlung.
1846.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Meinen Kindern gewidmet.

Liebe Kinder!

Es ist kaum etwas unwahrscheinlicher, als daß es je Euer Loos sein wird, irgend eines der mit Güterbesitz verbundenen Rechte oder Privilegien auszuüben. Vielleicht finden sich jedoch auch in Euerem bescheidenen Wirkungskreise Leute, die zu Euch um Unterstützung empor schauen und in dieser oder jener Weise von Eurem Willen abhängen; ist dies der Fall, so laßt, ich bitte Euch, diese kleine Geschichte für Euer Herz eine Lehre sein — bedenkt, daß ich durch Niederschreibung derselben die Wahrheit einzuprägen wünschte, das Glück lege eben so viele Pflichten auf, als das Unglück Kümmernisse hat; diejenigen, welchen die Vorsicht viele Segnungen verliehen, seien den

Armen gegenüber blos die Verwalter Seiner milden Gaben; und die Vernachläßigung einer so heiligen Verpflichtung als diese Gutthätigkeit ist, sei ein schweres Unrecht und könne Uebel erzeugen, für die Euer Bestreben, Euer ganzes Leben dem Wohlthun zu widmen, nur einen sehr ungenügenden Ersatz leisten würde.

Euer liebender Vater,

Charles Lever.

Templeogue, am 1. März 1846.

Erster Zeitraum.

Es war am 16. März, dem Patricks-Abend, nicht ganz vor zwanzig Jahren, daß ein kleines Dorf am Ufer des Lough Corrib durch seinen Jahrmarkt „die heiligen Zeiten" feierte, indem es den einen Tag jeder Art Ergötzlichkeit und Vergnügen widmete und am nächsten verschiedene Gebete und Bußübungen vornahm, um sich gleichsam darauf vorzubereiten, in passenderer Gemüthsstimmung wieder an die Erfüllung der irdischen Pflichten zu gehen.

Würde auch vielleicht ein großer und reicher Mann die ärmlichen Anstalten belächeln, die zur Festfeier getroffen wurden, so könnte doch der Schauplatz derselben kaum eiñ Gegenstand des Spottes für ihn sein. Um das weite Thal erhoben sich mächtige Berge, deren schwellende Umrisse vom blauen Himmel abstachen oder sich anmuthig mit Wolkengebilden verschmolzen, deren Gestalt ihnen an fantastischer Zeichnung nichts nachgab. In die Ferne dehnte sich der breite See aus und verlor sich entweder zwischen den Bergschluchten oder spitzte sich gegen die alte Stadt Galway hin zu: nur wenige Eilande waren auf seiner Oberfläche zu erblicken und diese waren unwirthlich und

felsig; eines allein trug eine menschliche Spur — die Trümmer einer alten Kirche; es war nicht viel mehr als der Giebel davon übrig, doch konnte man noch immer den kleinen Raum gewahren, den sie einst einnahm — kaum Platz genug für zwanzig Personen: ohne Zweifel belief sich die Zahl der Gläubigen nicht höher, die hier ihre Andacht verrichteten. Das Ganze trug ein Gepräge wilder Großartigkeit: der bloße Anblick der Berge schon verkündete Verödung und schien den Bestrebungen des Menschen, ihrer für seinen Gebrauch Herr zu werden, Trotz zu bieten; sogar die Heerden, die hier oben sich selbst überlassen herumschweiften, schienen sich zwischen den Klippen und Abgründen dieses trübseligen Gebietes mit Behutsamkeit zu bewegen. Tiefer unten jedoch, gleichsam um für die Unfruchtbarkeit der Höhen zu entschädigen, zeigten sich im Thale Aecker und Wiesen, zwischen denen Hütten zerstreut lagen; und obwohl diese bei näherer Untersuchung unverkennbare Spuren von Armuth aufwiesen, so gab ihnen doch in der Ferne ihre Lage an großen Felsen, an die manche wie Nester angeklebt waren, und die großen Torfhaufen, welche selbst die Aermsten besaßen, den Anschein ländlicher Behaglichkeit. Durch dieses Thal nahmen mehrere Flüsse ihren Lauf, an deren smaragdgrünen Ufern das Vieh graste und da und dort ein Bauernknabe saß, der die Heerde hütete und dabei fischte.

Von See und Bergen eingeschlossen, schien dies ein von der übrigen Welt getrenntes Plätzchen zu sein; und dies war es für seine Bewohner auch in der That. Sie waren arme, aber nicht unglückliche Leute, die ihre dürftige Lebensweise mit den Genüssen und Vergnügungen reicherer Gemeinschaften nicht bekannt gemacht hatte. Armuth hatte, da sie an sie gewöhnt waren, kein Schrecken für sie; außer wenn sie wirklichen Mangel litten, empfanden sie ihren Druck nie schwer.

Von dieser Art waren die Leute, die sich jetzt ver-

sammelt hatten, um das Fest ihres Schutzheiligen zu feiern. Der Abend näherte sich, die Sonne stand schon tief, und der rothe Glanz, der hinter den Bergen hervorschien, deutete an, daß sie sich zum Untergehen neigte. Die Jahrmarktgeschäfte waren fast zu Ende; der unbedeutende Handelsverkehr, welcher in einer so abgeschiedenen Gegend stattfinden konnte, das Markten um einige Schafe, der Verkauf einer Kuh, eines Bergkleppers, oder einer Heerde Ziegen — Alles war vorüber; und nun sollten die Freuden des festlichen Tages folgen. Die Unterhaltungslustigen, gleichsam ungeduldig über die Verlängerung des Verkehrs zwischen den weltlicher Gesinnten, begannen mit einigem Ungestüm das Vieh wegzutreiben, welches noch immer da und dort den Weg versperrte; und Schweine und Geflügel konnten merken, daß man sie blos als Eindringlinge ansah. Die Buden aus Segeltuch, die zum Schutz gegen die Nachtluft aufgeschlagen waren, füllten sich mit Besuchern, und aus mehr als einer konnte man die lustigen Töne der Sackpfeife hören, begleitet von dem dumpfen, wackelnden Getrappel schwer beschuhter Füße.

Auch schickte man sich an, verschiedene Schaustellungen zum Besten zu geben und Herrn in halb türkischer, halb seemännischer Tracht lenkten durch eigenthümliche Ankündigungen die Aufmerksamkeit auf „wunderbare Kälber mit zwei Köpfen,“ „sechsfüßige Schweine,“ und ein „zwei Jahr altes Kind, das ein Viertelmaaß Branntwein in einem Zuge trinken könne, wenn sich eine ehrenwerthe Gesellschaft versammelte, um Zeuge davon zu sein;“ — eine Heldenthat, die, zur Ehre des jungen Irland sei es erwähnt, wegen des Nichteintreffens der beigefügten Bedingung stets verschoben wurde. Dann gab es „Restaurants“ von der allereinfachsten Gattung, wo gekochtes Rindfleisch aus einem ungeheuren Topfe heraus verkauft wurde, der in freier Luft über einem Feuer aufgehängt und fortwährend von Feinschmeckern beiderlei Geschlechts umgeben war;

Pfefferkuchen und anderes Gebäck jeder Art und jeden Grades von Unverdaulichkeit war ebenfalls im Ueberflusse vorhanden, während Krüge und Fäßchen am Eingange zu jedem Zelte aufgepflanzt waren, die auf ganz unverkennbare Weise nach jenem Hauptbeförderer einheimischer Kurzweil und Lust rochen, der den Namen Schnapps trägt. Alles war Aufregung, Lärm und Bewegung; alte Freunde, die sich seit dem letzten Anlaß zu einer ähnlichen Feier nicht mehr gesehen, umarmten einander herzlich, wobei sich die Männer mit einer innigen Wärme küßten, der kein Deutscher je gleich kam; Versicherungen von Liebe und Freundschaft wurden in vollen Gläsern von Manchen ausgetauscht, die vielleicht die Gelegenheit zu solchen Ergüssen diesen Abend noch durch eine Rauferei erneuerten; Verträge, die bis zu diesem Augenblicke nicht für bindend galten, wurden beim Branntwein bestätigt; und Liebeswerbungen mit Hoffnungen fortgesetzt, die das ganze vorausgegangene Jahr nie eingeflößt hatte; freundliche Reden und Bewillkommnungsworte gingen im Kreise herum, während dort und da Einige die Köpfe zusammensteckten und durch ihre finstern Blicke zu verstehen gaben, daß in dieser Nacht noch andere Zechen bezahlt werden sollten, als blos jene am Wirthstische; aus den dicht zusammengezogenen Brauen und den Fäusten, welche die Knittel aus Schwarzdorn fester faßten, konnte ein geübter Beobachter schließen, daß einige Köpfe tiefere Eindrücke von dieser Zusammenkunft forttragen würden, als das Gedächtniß allein einprägen kann; — und so waren in dieser wilden und abgelegenen Gegend die menschlichen Leidenschaften eben so thätig als in jenen Gemeinschaften, wo die ausgebildetste Civilisation ihr geschäftiges Wesen treibt. Liebe, Haß und Hoffnung, Mildthätigkeit, Furcht, Versöhnlichkeit und Bosheit; lange fortglühende Rachsucht, lang unterdrückte Zuneigung; Herzen, die unter täglich sich erneuerndem Mühsal schmachteten und nun bei dem Anblicke alter Freunde, die lange

aus dem Gesichte verloren gewesen waren, zu plötzlichem Entzücken erwachten und wieder den Becher des Glücks kosteten; Begrüßungsworte, halb gemurmelte Drohungen, Liebesgeflüster, rachsüchtige Verwünschungen und mitten darunter die sorglos unbändige Lust derjenigen, welche die dem Elend abgerungene und zu unbedingter Hingabe an die Freude bestimmte Stunde mit voller Seele genossen. Mangel und Armuth schienen es umsonst versucht zu haben, Gemüther wie diese ihren erkältenden Einfluß fühlen zu lassen. Drang auch Schneegestöber und Sturm in ihre gebrechlichen Wohnungen, zerstörte auch der Winter, zerstreute auch der Orkan ihre ärmlichen Vorräthe, so überstand doch der kühne, hochfliegende Geist, der sie belebte, jede Prüfung und loderte jetzt in der Stunde lang ersehnter Wonne im Uebermaß eines Entzückens auf, das an Wahnsinn gränzte.

Die Schritte, die gestern noch mühsam einhergingen, traten nun stolz auf und verkündeten männliche Kühnheit; die Stimmen waren trotzig, die Augen funkelten; lang verhaltene Leidenschaften von jeder Art und in jeder Gestalt machten sich hier geltend; die Zeit schien eingetreten zu sein, wo sich niemand verstellte, sondern mit all der Furchtlosigkeit eines erklärten Entschlusses auftrat; weder die zärtlichen Blicke der Liebe, noch die feurigen Blitze des Hasses wurden geheim gehalten. Da ging Einer den Arm um seines Liebchens Leib geschlungen — ein Beweis wechselseitiger Zuneigung, worüber niemand zu staunen wagte, dort hatte ein Anderer das äußerste Ende seines langen flatternden Mantels über den Arm geworfen, und schwang in der Hand einen Stock — seine Geberde war, auch ohne sein wildes Hurrah; eine offene Kriegserklärung, eine Herausforderung für Jeden, der sie annehmen wollte. Mütter verhandelten in engem Kreise Familiengeheimnisse und häusliche Angelegenheiten; und die Töchter, der Rolle, die sie selbst bei diesen Besprechungen spielten, halb be-

wußt, wechselten schlaue, bedeutsame Blicke. Auch Bettler gab es hier — Bettler von einer Gattung, mit der es kaum der morgenländische Derwisch aufnehmen kann. Krüppel, die man meilenweit aus ihren Bergen brachte, um durch die Schaustellung ihrer fürchterlichen Verunstaltung Almosen zu erpressen; der Lahme, der Blinde, der stammelnde Blödsinnige, der grinsende, schwermüthige Wahnwitzige, mischten sich mit sonderbaren und buntscheckigen Gestalten in zusammengeflickten Uniformen und Lumpen — einige unterhielten die Menge durch ihre Späße, andere sangen eine beliebte Ballade des Tages — während mittendurch, bei jeder Wendung und an jeder Ecke, ein häßlicher Bursche ohne Beine auf einem Esel ritt, die breite Brust mit seinem eigenen Bildnisse und der Aufzählung seiner Gebrechen geschmückt. Dieser schrie mit einer Stimme tiefer als ein Fagott seine Bitte um Almosen ab, und schien bei weitem mehr als den ihm gebührenden Antheil in seinen Beutel zu locken, was er vermuthlich der größern Meisterschaft zu verdanken hatte, zu welcher er es in seinem Handwerk gebracht. „Der heilige Joseph bitte für Euch und helfe den Krüppeln; die Fürbitte und der Segen aller Heiligen werde denen zu Theil, die den Leidenden zu Hülfe kommen!“ Da gab es ferner Pilger, einige mit Köpfen ehrwürdig genug für die Leinwand eines alten Meisters, mit wallenden Bärten und Reliquien um den Nacken, Gegenständen der Verehrung, welche nicht verfehlten, in den Vorübergehenden andächtige Empfindungen zu erwecken. Aber mitten unter diesen das Auge und das Ohr beschäftigenden Mannigfaltigkeiten, von denen jede auf die verschiedenen in der bunten Menge vertretenen Standes- und Altersabstufungen berechnet war, schien ein Gegenstand einen mehr als gewöhnlichen Grad von Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, und obwohl gewiß nicht so beschaffen, daß ihm anderswo besondere Beachtung zu Theil geworden wäre, fiel er hier doch als etwas Fremd-

artiges, Seltsames und zwar in solchem Maaße auf, daß man ihn fast wie ein Wunderthier begaffte. Dies war weder mehr noch weniger als ein englischer Reitknecht, der auf einem Vollblutpferde reitend und ein anderes am Zaume führend langsam auf- und niederparadirte, um auf seinen Herrn zu warten.

„Das sind feine Thiere, Darby," sagte einer der Umstehenden, als die Pferde vorbei kamen. „Ein hübscheres Paar, als dieses, habe ich nie gesehen."

„Es sind wahre Schönheiten, das läßt sich nicht läugnen," entgegnete ein Anderer; „und sie haben eine Haut wie ein Spiegel."

„Daß Euch das Wetter! Was sagt Ihr hier von ihrer Haut?" rief ein Dritter, den sein Aufzug und Benehmen als einen Kleinpächter bezeichnete. „Das Blut in ihnen macht's aus; das gibt die rechte Schönheit. Seht nur ihre Fesseln an und wie nett ihre Beine gebaut sind."

„Welches von beiden ist wohl das Beste, Phil?" fragte ein Anderer, indem er sich in einigermaßen unterwürfigem Tone an den wendete, der zuletzt gesprochen.

„Der Grauschimmel ist zweimal so viel werth als der Braune," erwiederte Phil orakelmäßig.

„Wirklich?" riefen zwei oder drei in einem Athem. „Warum denn, Phil?"

„Seht Ihr nicht die Kennzeichen der Race an den Ohren? sie sind lang und zugespitzt —"

„Diesmal habt Ihr Unrecht, Freund," fiel eine scharfe Stimme ein, mit einer Betonung, die man in Irland Englisch nennen würde. „Ihr mögt einen Esel zu beurtheilen verstehn, aber das Pferd, dem Ihr den Vorzug gebt, ist nicht den vierten Theil so viel werth, als das andere." Mit diesen Worten drängte sich ein junger hübscher Mann in einem Reitkleide mit einigem Ungestüm durch den Haufen, ergriff den Zügel des Handpferdes,

schwang sich in den Sattel und ritt fort, indem er Phil dem Gelächter und Gespötte der Umstehenden preisgab, deren Achtung für die Meinung eines Gentlemans nur derjenigen nachstand, welche sie dem Priester selber zollten.

„Meiner Treu, jetzt hast Du Deinen Theil, Phil!" „Der hat Dir's einmal gesagt!" „Fürwahr, jetzt kannst Du wohl roth werden!" Diese und ähnliche Sticheleien ergossen sich über einen Menschen, dem kaum einen Augenblick vorher die Volksgunst Huldigungen zugedacht hatte.

„Wer ist er denn überhaupt?" erkundigte sich Einer, aus dem Haufen, der zu spät herbeigekommen war, um Zeuge des Auftritts zu sein.

„Es ist der junge Mr. Leslie, der Sohn des Gutsherrn, welcher herüber gekommen ist, um an den Seen zu fischen," erwiederte ehrerbietig ein alter Mann.

„Ei was, mein Gutsherr ist er jedenfalls nicht," sagte Phil, der jetzt zum erstenmal den Mund aufthat. Ich bin Mr. Martins Pächter, und seine Familie war hier, bevor man von den Leslies hörte." Dies sprach er mit einem gewissen Trotz und mit einer Wendung des Kopfes als wollte er zu verstehen geben, daß, wenn jemand seine Meinung zu bestreiten Lust hätte, er bereit sei, ihm Rede zu stehen und sie zu behaupten. Für die Aufrechthaltung des Friedens in diesem kritischen Augenblicke war es ein Glück, daß der Haufen fast aus lauter Martins bestand, und so folgte dieser Erklärung blos ein zustimmendes Gemurmel. Auch schenkten sie der Sache keine weitere Aufmerksamkeit, da die Meisten schon damit beschäftigt waren, dem jungen Manne nachzusehen, der im schnellsten Galopp den Feldern neben dem See zugeritten war, und nun, von seinem Reitknechte gefolgt, nacheinander über jeden Zaun und Wall setzte, der ihm in den Weg kam. Die irische Leidenschaft für Reiterkunststücke macht dieses zum anziehendsten Schauspiele des Jahrmarktes; und bereits gewann

in der Menge die Meinung die Oberhand, daß dies ein Wettrennen zwischen den zwei Pferden sei; mehr als Einer behauptete, „der kleine Bursche mit dem Gürtel" sei der bessere Reiter. Nach einem langen Umwege um das Dorf und den Anger, lenkten endlich die Reiter langsam ein, als ob sie auf den Markt zurückkehren wollten.

Es gibt kein Land, wo mannhafte Vergnügungen und kecke Leibesübungen in größerem Ansehen stehen, als in Irland. Das Ritterthum, welches in reicheren Ländern ausgestorben ist, herrscht noch hier, und stets wird Beifall im vollsten Maaße demjenigen zu Theil werden, der vor einem irischen Publikum Gewandtheit und Muth vereinigt zur Schau stellt. Es versteht sich also von selbst, daß dem jungen Leslie manche Lobsprüche gezollt wurden. Seine hübschen Züge, seine schmächtige, aber wohlgebildete Gestalt, jede Einzelheit seiner Kleidung und Haltung hatte einen Schutzredner und Bewunderer gefunden, und während Einige sein meisterhaftes Reiten rühmten, behaupteteten Andere, die ihn zu Fuß gesehen, „daß er so erst vollkommen gut ausgesehen." Dem Lob ist eine Art Ansteckungskraft eigen. Der Schneeball vergrößert sich nicht geschwinder im Rollen, als Worte des Preisens und Rühmens, und so erzählten jetzt Manche allerlei kleine Züge von des jungen Mannes Vater, um zu beweisen, daß er ein wahres Muster von Gutsherrn und Landedelleuten sei und blos einen einzigen Fehler habe — daß er nämlich nie unter seinen Pächtern lebe.

„Dies ist das erste Mal, daß ich ihn je zu Gesicht bekommen habe," rief Einer, „und ich bin jetzt am nächsten Michaelstag dreiundzwanzig Jahre sein Pächter."

„Nun, sieh einmal, Barney," meinte ein Anderer, „ich möchte lieber einen hartherzigen Mann haben, der hier unter uns bliebe, als den besten Gutsherrn von der Welt, der nicht bei uns lebt. Und was nützt uns Mitleiden und

Barmherzigkeit, wenn das Meer uns von ihm trennt? Wir müssen uns an den Agenten wenden."

„An den Agenten! ich wünschte, der Teufel holte sie, diese Agenten! das sind die Kerle, die kein Mitleiden mit einem armen Manne haben: ich habe jetzt gehört —" hier nahm der Sprecher einen Ton orakelmäßigen Ernstes an, der mehrere Zuhörer herbeilockte — „ich habe jetzt gehört, die Agenten bekommen eine Guinee für jeden Kopf, Mann, Frau oder Kind, die sie aus einer Pachtung vertreiben." Ein dumpfes Gemurmel des Unwillens verbreitete sich im Haufen, in dessen Mitte Keiner eine auf diese Art beglaubigte Aussage zu bezweifeln wagte.

„Und fürwahr, wenn die Gutsherrn kommen, so wissen sie den Teufel etwas von uns — nicht mehr, als wenn wir in Schweden wären; hörte ich nicht den alten Herrn dort unten letzten Sommer die Leute wegen der Noth bedauern. „Ach," sagte er, „Ihr habt eine schwere Zeit, daß Ihr den Flachs aus dem Boden reißen müßt, weil er zum Abschneiden nicht lang genug ist."

Ein lautes Gelächter folgte der Anekdote und manche ähnliche Geschichtchen wurden erzählt, um diese Ansicht zu bekräftigen.

„Das ist das schönste Mädchen auf dem Jahrmarkt," sagte einer der jüngern Männer von der Gesellschaft, indem er einen andern am Aermel zupfte und auf ein schlankes, junges Mädchen zeigte; die mit so feinen und regelmäßigen Zügen, wie ein klassisches Modell, langsam vorbei ging. Sie trug nicht den Scharlachmantel der Landleute, sondern ein dunkelblaues Kleid dieser Art mit Seide von der nämlichen Farbe gefüttert; eine Fülle glänzenden, dunkelbraunen Haares fiel in Flechten über ihre Schläfen herab und war am Hinterkopfe mit der Anmuth einer antiken Camee in einen Knoten geschlungen. Sie schien nicht mehr als neunzehn Jahre zu zählen und die erstaunten und vergnüg=

ten Blicke, welche sie um sich warf, deuteten an, wie neu ihr ein solches Schauspiel war.

„Das ist Phil Joyce's Schwester, und einen widerwärtigen Kerl von einem Bruder hat sie," erwiederte der Andere; „heute ist es das erste Mal, daß er sie hat auf den Jahrmarkt gehen lassen, und jetzt, da sie da ist, ist sie der wahre Schmuck desselben."

„Schau einmal Phil an, gib jetzt auf ihn Acht! sieh, wie er die Bursche finster anblickt, die vorbei gehen, um nach seiner Schwester zu gucken. Ich möchte keinem Mädchen den Hof machen, dem ich nicht ins Gesicht schauen dürfte, um zu sehen, was daran ist und wenn ihr Ballinahinch-Castle gehörte," meinte sein Gefährte.

„Sieh, sieh, was hat er wohl jetzt?" flüsterte der andere; „er hat sie dort im Zelte gelassen: und gib Acht, wie er mit dem alten Bill spricht; er redet mit ihm von einer Rauferei; ich will verdammt sein, wenn sie sich diese Nacht nicht bei den Köpfen nehmen."

„Ich weiß nicht, wo die Lynchs und die Connors heute sind," erwiederte der Angeredete und blickte ängstlich um sich, als ob er die Streitkräfte mustern wollte, auf die man im Fall einer Schlägerei zählen könnte. „Sie haben es den Joyces auf dem letzten Jahrmarkt in Ballingrobe eingebrockt. Ich hoffe, sie fürchten sich nicht, daher zu kommen."

„Nichts weniger, als das, mein Engel," sagte eine Stimme hinter ihm und im nämlichen Augenblick hielt ihm der Sprecher die Hände vor die Augen und fragte: „Nun, wer bin ich?"

„Ei, Owen Connor; ich kenne Dich wohl," entgegnete der Andere; „und gerade Du solltest heute nicht hier sein. Dein alter Vater hat niemanden als Dich, um ihn zu warten."

„Das möcht' ich sehen, wenn Du ihn ins Gesicht hinein alt hießest," sagte Owen lachend: „er ist jetzt dort in Poll Dawleys Zelt und tanzt."

„Tanzt!“ riefen die zwei Andern in einem Athem.

„Ja, meiner Treu, er tanzt nach der Melodie „der kleine kecke Fuchs;“ und ich will in einer Todsünde sterben, wenn er nicht einen Schritt hat, wie wenn seine Beine in einander klappen wollten.“

Der junge Mann, welcher diese Worte sprach, war in Form und Geberde das leibhafte Ideal eines irischen Landmannes aus dem Westen; er war von etwas mehr als mittlerer Größe, schmächtig gewachsen, aber von jener gefälligen und wohlgebildeten Gestalt, die mehr Ausdauer als die Fähigkeit zu einer einzigen mächtigen Anstrengung andeutet. Sein Gesicht paßte ganz zum Charakter seiner Gestalt; er hatte hübsche und offene Züge, die mit Blitzesschnelle ihren Ausdruck wechselten, indem sie bald vor Freundlichkeit strahlten, bald sich unwillig verzogen, bald irgend einen witzigen Gedanken durchschimmern ließen oder sich trotzig runzelten, wenn sie den Blicken irgend eines Gliedes einer nebenbuhlerischen Partei begegneten. Man sah ihm an, daß er einer von denen war, die sich jeder Laune des Schicksals willig fügen und mit der nämlichen Befriedigung freundschaftliche Grüße und harte Püffe austauschen. Obgleich er reinlich und gut gekleidet war, so war es doch augenscheinlich, daß er einer sehr niedrigen Klasse der Landleute angehörte. Weder sein Hut noch sein Ueberrock, diese untrüglichen Gradmesser der Vermögensumstände, waren vor Kurzem neu gewesen, und seine zusammengeflickten und ausgebesserten Schuhe, verriethen die Mühe, die es ihn gekostet hatte, so anständig, wie er wirklich aussah, zu erscheinen.

„Sie würdigte Dich heute keines Blickes, Owen,“ sagte einer der früheren Sprecher; „sie wandte den Kopf auf die andere Seite, als sie vorbei ging.“

„Meiner Treu, ich fürchte, Dein Spiel steht schlecht,“ bemerkte ein Anderer schlau.

„Spaß bei Seite, Jungens, und seid willkommen,

„entgegnete Owen bis über die Ohren erröthend, wodurch er zeigte, daß ihm ihre Scherze nichts weniger als gleichgültig waren; „das kümmert mich wenig, was Ihr sagt, — eben so wenig als sie sich um mich bekümmert,“ fügte er für sich bei.

„Sie ist das hübscheste Mädchen in der ganzen Umgegend, das ist keine Frage, — und wenn sie auch kein Vermögen hätte. —“

„Verdammt sei das Vermögen! — das ist's, was ich sage,“ rief Owen plötzlich; „das ist es, was mich Tag und Nacht beunruhigt; wenn das Geld nicht wäre, so gäbe es gewiß hier manchen ehrlichen Burschen, der sich weder schämen noch fürchten würde, ihr den Hof zu machen.“

„Sie soll nicht weniger als zweihundert bekommen, sagt man,“ fiel der Andere ein; „der alte Mann machte sich ein hübsches Geld in den Kriegszeiten.“

„Ich wollte, daß er es jetzt bei sich hätte,“ sagte Owen bitter.

„Das wäre ihm gewiß selbst nicht unlieb. Als ihm Vater John die Oelung gab, fragte er ihn, „wie alt seid Ihr nun, Phil?“ der hörte ihn aber nicht und fuhr fort für sich zu murmeln; „ich habe gefragt, wie alt Ihr seid,“ wiederholte der Priester. „Hundert und dreiundvierzig,“ erwiederte Phil, zu ihm aufblickend. „Der Himmel steh' uns bei,“ sagte Vater John, „so alt seid Ihr sicher nicht, — hundert und dreiundvierzig?“ „Hundert und siebenundvierzig.“ „Pah! noch mehr — hundert und siebenundvierzig!“ „Ein hundert und fünfzig,“ rief Phil, und gab dem Fußbrett seines Bettes einen kleinen Stoß, so ungefähr — dabei blieb's — er starb; und was war's? er hatte unter der Decke während der ganzen Zeit Guineen in einem Strumpf gezählt. O, Jemine! wie hing seine Seele an dem Gelde, und er mußte nun Alles verlassen! Ich hörte Vater John sagen, „es sei gut, daß man es gefunden habe, denn es ruhe ein Fluch auf diesen Guineen, und auf

jeder Hand, welche eine davon berühren würde, in secla seclorum;" und sie wurden in der nämlichen Nacht noch in einen Sack gethan und von dem Priester an einem heimlichen Orte vergraben, wo sie niemand finden wird bis zum jüngsten Gericht."

Gerade als die Erzählung zu Ende war, wurde die Aufmerksamkeit der Zuhörer durch den Anblick einer Menge Leute in Anspruch genommen, die alle in einer Richtung eilends liefen, während das Geräusch von Stimmen und die allgemeine Aufregung zeigte, daß sich irgend etwas Neues ereignet habe. Der Lärm wuchs und jetzt hörte man laute Rufe, dazwischen das Gerassel von Stöcken und jene Parteiloosungsworte, die auf einem irischen Jahrmarkt so beliebt sind. Die jungen Männer standen still, als ob die Sache blos eine augenblickliche Aufwallung wäre, die keine Beachtung verdiente und nicht Wichtigkeit genug hätte, um sich weiter um sie zu bekümmern; auch wurden sie diesem stillschweigend gefaßten Entschlusse nicht untreu, wenn auch von Zeit zu Zeit drei oder vier aus dem Haufen hervorkamen und irgend Einen in Sicherheit brachten, dessen blutende Schläfe oder zerbläuter Kopf den Rückzug nicht länger unehrenhaft machte.

„Sie fangen früh an," bemerkte Owen Connor kalt, indem er mit geringschätzigem Lächeln auf den Kampfplatz hin blickte.

„Die Joyces sind immer die Ersten dabei," äußerte einer seiner Gefährten.

„Und die Ersten davon auch," entgegnete Owen; „zwei gegen einen, das ist's, was sie ehrliches Spiel nennen."

„Das ist Phil's Stimme! — jetzt, hörst Du ihn rufen?"

„Das kann er am besten," sagte Owen, dessen Neigung für die hübsche Mary Joyces seiner Abneigung gegen ihren sauertöpfischen Bruder kaum gleich kam.

In diesem Augenblick wurde das Geschrei lauter und wilder, und das Gekreisch der Weiber mischte sich in den Lärm, der nicht länger von einem blos vorübergehenden Handgemenge, sondern von einem förmlichen hitzigen Kampfe herzurühren schien.

„Was gibt's denn, Christy?“ fragte Owen einen jungen Burschen, den zwei Freunde wegführten, während jeden seiner Schritte eine blutige Spur bezeichnete.

„Für Dich schickt sich's wohl zu fragen,“ murmelte der Andere mit seinen geschwollenen und bleichen Lippen, „wenn die Martins den ältesten Sohn Deines Gutsherrn in Kochstücke schlagen.“

„Mr. Leslie — den jungen Mr. Leslie?“ riefen die drei zusammen; aber ein wilder Kriegsruf aus dem Haufen heraus beantwortete die Frage. „Hurrah! Martin für immer! Nieder mit den Leslie's! Ballinashough! Hurrah! Laßt keinen von ihnen beim Leben! klopft ihnen die Seele aus dem Leibe!“

„Leslie für immer!“ schrie Owen mit einer Stimme, die man über den ganzen Anger hin hörte und mit einem Sprung in die Höhe und einer wilden Schwenkung seines Stockes stürzte er sich mitten in den Haufen.

„Hier kommt Owen Connor, macht Platz für Owen,“ riefen die beim Kampfe Unbetheiligten, indem sie einander stießen und wegdrängten, um einem Burschen, dessen Herzhaftigkeit wohl bekannt war, den Durchgang frei zu lassen.

„Er wird bald einige von Euch zeichnen!“ „Das ist der Bursche, der Euch Musik zum Tanz aufspielen wird!“ „Steckt das ein, Barney!“ „Ha, Jerry, das hat Deinen Schädel klirren gemacht wie einen Vierzigschilling-Topf!“ Zu solchen und ähnlichen Bemerkungen gab derjenige Anlaß, der nun um seine eigene Sicherheit unbekümmert sich wie rasend mitten unter die Kämpfer seinen Weg bahnte, an die Stelle hin, wo sieben bis acht über

der Gestalt eines auf dem Boden liegenden Mannes in verzweifeltem Handgemenge begriffen waren. Mit einem gellenden Geschrei, das kein Indianer übertreffen konnte und einem Sprunge wie ein Tiger stürzte sich Owen mitten unter sie, und jeder Schlag seines gewaltigen Knittels traf seinen Mann mit solcher Sicherheit, als wenn ihn die Hand eines Riesen geführt hätte.

„Rette den jungen Herrn, Owen! Schütze ihn! Stell Dich über ihn, Owen Connor!" so rief man jetzt von allen Seiten, und der mannhafte Bursche nahm seinen Standpunkt über dem Körper des jungen Leslie, machte einen Platz um sich herum frei und rief mit herausfordernden Blicken nach allen Richtungen: „Besteht Euer Muth darin, einen jungen Gentleman zu prügeln, der in seinem Leben keinen Knittel handhabte? O, Ihr Feiglinge! Kommt und nehmt's mit den Männern Euerer eigenen Baronie auf, wenn Ihr's wagt! Heraus auf den Anger und angefangen! — Bringt ihn fort! bringt ihn schnell fort," flüsterte er seiner eigenen Partei eifrig zu. „Faß Euch das Wetter! fort mit ihm, ehe sie über mich herfallen."

Während er sprach, kamen die Joyces jauchzend heran, dreimal so stark als ihre Gegner. Sie drangen mit einer Gewalt auf diese ein, der nichts widerstehen konnte. Der arme Owen — das Ziel für jede Waffe, fiel beinahe zuerst, Kopf und Antlitz eine unkenntliche Masse von Blut und Beulen, doch nicht eher, als bis drei oder vier seiner Freunde den jungen Leslie der Gefahr entrissen und abseits gebracht hatten. Das Handgemenge wurde nun allgemein, Neutralität war unmöglich und Selbstvertheidigung zwang fast jeden zu einigem Antheil am Kampfe. Der Sieg blieb jedoch den Joyces. Sie waren auf ihrem eigenen Gebiete; jeden Augenblick erhielten sie Verstärkungen und in weniger als einer halben Stunde hatten sie den Feind vom Kampfplatze vertrieben, und nur hie und da

schleppte sich noch ein Verwundeter, den sein kümmerliches und krüppelhaftes Aussehen bereits den Feindseligkeiten des Gefechtes entzogen hatte, mühsam weiter.

„Wo ist mein junger Herr?" waren die ersten Worte, welche Owen Connor sprach, als ihn seine Freunde auf einer Hüttenthüre, die man zu diesem Zwecke eilends aus den Angeln gehoben hatte, nach Hause trugen.

„Nun, für ihn ist hinlänglich gesorgt, Owen," erwiederte einer seiner Träger, dem es keineswegs gefiel, daß Mr. Leslie so schnell als möglich vom Jahrmarkte weg das Weite gesucht hatte, statt das Ende des Kampfes abzuwarten.

„Gott sei dafür gepriesen," sagte Owen andächtig. „Sein Leben war keinen Pfenning werth, als ich ihn zuerst sah."

Aus dieser Rede und dem vorausgegangenen Benehmen des Sprechers könnte man schließen, daß Owen Connor ein alter und ergebener Anhänger der Lesliefamilie gewesen sei, von der er manche Wohlthaten empfangen und mit der er durch lange Bekanntschaft verbunden gewesen. Nichts weniger als das. Er kannte weder Mr. Leslie noch dessen Vater. Jenen sah er zum ersten Male, als er sich auf dem Markte über ihn stellte; diesen hatte er in seinem Leben noch gar nie zu Gesicht bekommen, und weder er noch die Seinigen waren von ihm begünstigt worden. Das alleinige Band, welches sie verknüpfte — das einzige Verbindungsglied zwischen dem armen Manne und dem Reichen — war das Verhältniß des Pächters zu seinem Gutsherrn. Owens Vater und Großvater waren Häusler auf dem Gute gewesen; da sie jedoch ganz arme und schlichte Leute waren, und ihr kleines Pachtgut aus einem nur zur Hälfte urbar gemachten und bebauten Stücke Bergland bestand, das keine Aussicht auf Verbesserung darbot und in einer abgeschiedenen und wenig besuchten Gegend lag, so kannte man sie blos nach ihren im

Zinsenbuche eingeschriebenen Namen. Wäre dies nicht gewesen, so würde ihr Dasein so gänzlich vergessen worden sein, als wenn sie einen Theil der wilden Haide auf dem Berge ausgemacht hätten.

Während Mr. Leslie dahinlebte, ohne zu wissen, daß sich solche Leute auf seinem Besitzthume befanden, blickten sie mit einer an Andacht gränzenden Ehrfurcht zu ihm auf. Der Eigenthümer des Bodens war ein in ihren Augen beinahe geheiligtes Wesen; denn nie konnte man Einem genug Ehrerbietung und Unterwürfigkeit erweisen, in dessen Händen das Geschick so Vieler lag, der sie in Ueberfluß versetzen oder zum Mangel verdammen und durch sein bloßes Wort den Agenten selber im Zaume halten konnte, diese gefürchtetste aller Personen, welche auf ihr Loos Einfluß übten.

Zudem trug dieses Gefühl eine Art feudalen Charakters, der die Ehrfurcht zu fester Anhänglichkeit verstärkte. Der Gutsherr war gleichsam das Haupt eines Clans; er war der Gipfelpunkt jener Pyramide, von welcher sie selbst die Grundlage ausmachten; und sie sahen mit Stolz auf jede Schaustellung seines Reichthums und seiner Gewalt, die nach ihren Begriffen stets auf sie selber ein günstiges Licht warf. Auch seine Stellung in der Grafschaft — sein Rang — sein Titel — die Größe seines Vermögens — sein Haus — seine Dienerschaft — sogar sein Wagen waren Alles Gegenstände, die sie gern und eifrig besprachen und im Gegensatz zu anderen weniger begüterten Landeigenthümern mit stolzer Selbstzufriedenheit rühmten. Zu der Zeit, von welcher wir reden, hatte der Absenteismus die Wärme dieser Zuneigung zu beeinträchtigen erst angefangen; die Ueberlieferungen von einem auf seinen Besitzungen wohnenden Gutsherrn lebten noch frisch im Gedächtniß der Jüngern; und hundert Züge von Freundlichkeit und Wohlwollen mischten sich in ihrem Geiste mit Erzählungen von großartiger Pracht und ausschweifender

Freigebigkeit, die dem Ohre eines irischen Bauern so angenehm klingen, wie orientalischen Zuhörern, die ihre glühende Einbildungskraft mit sich fortreißt, die glänzenden Schilderungen asiatischen Prunkes.

Owen Connor war ein treuer Anhänger dieses Glaubensbekenntnisses. Vielleicht trug sein einsames, abgeschiedenes Leben in den Bergen, wo er keine andere Gesellschaft hatte als seinen alten Vater, Einiges dazu bei, daß er diese Ueberzeugungen in all ihrer Stärke länger festhielt, als wenn er durch Umgang mit seines Gleichen und lebhaftern Verkehr mit der Welt seine Meinungen der allmählig geänderten Stimmung des Landes angepaßt hätte. Ihn kümmerte es wenig, welchen Charakter oder welche Gewohnheiten sein Gutsherr hatte. Die Monarchie — und nicht der Monarch des Bodens — war der Gegenstand seiner Loyalität, und er würde sich selbst geschändet und entehrt geglaubt haben, wenn er in seiner Treue das geringste Schwanken gezeigt hätte. Er würde eben so leicht erwartet haben, daß sich das im Thale wild wachsende Farnkraut in eine sprossende Weizensaat verwandle, als daß eine solche Dienstleistung auf irgend eine Vergeltung Anspruch gewähre. Nach seiner Meinung war dies eine einfache Pflichterfüllung und erforderte keinen Antrieb, der aus einem edlen Herzen entsprang, und noch weniger einen, der in Eigennutz seine Quelle hatte. Den armen Owen munterte daher nicht einmal eine heroische Empfindung auf, als sie ihn langsam daher trugen und jede Unebenheit des Bodens seinem leidenden Kopfe eine Erschütterung verursachte, die zur wahren Marter wurde.

„Das ist ein Zeichen, das Du bis an Dein seliges Ende tragen wirst, Owen, mein Junge,“ sagte einer der Träger, als sie einen Augenblick anhielten, um Athem zu holen. „Ich kann gerade jetzt den Knochen durchscheinen sehen.“

„Dieser Kopf da muß auf jeden Fall aus hartem Stoffe

sein," bemerkte Owen mit einem kränklichen Versuche zu lächeln. „Sie konnten bis jetzt keinen Splitter hineintreiben, und, meiner Treu, ich hörte die Knüttel krachen, wie trockenes Holz in der Kälte."

„Es ist ein Glück, daß dies hier nicht weiter herab ging," sagte ein anderer, indem er die tiefe Schramme untersuchte, welche auf dem Vorderkopfe vom Haar bis zu den Augenbrauen klaffte." Du weißt, was die Wittwe Glyn bei Peter Hennessys Todtenwache sagte, als sie die Sensenwunde sah, die seinen Kopf gespaltet hatte — sie ging gerade so weit, wie Deine — „Nun, nun!" sagte sie, „es ist doch eine schöne Leiche; und hat nicht der Herr sein Auge beschützt!"

Hör auf, Frenay, und Gott segne Dich, aber bringe mich nicht zum Lachen: der Schmerz zuckt mir durch's Gehirn wie ein Messerstich," fiel Owen ein, indem er seine zitternden Hände erhob und an die Schläfen drückte.

Sie netzten seine Lippen mit Wasser und machten sich wieder auf den Weg, wobei sie nicht wie früher laut sprachen, sondern ein leises Geflüster begannen, was für Owen nur von Zeit zu Zeit hörbar wurde; denn er war in einen halb bewußtlosen Zustand versunken, den sie für Schlaf hielten. Der Pfad wurde mit jedem Schritte steiler; denn von dem ungebahnten, holperigen Wege ablenkend, der zu einem ausgedehnten Moore auf dem Bergabhange führte; wand er sich nun im Zickzack aufwärts zwischen Granitblöcken und buschigem Haidekraut, in das der Fuß zuweilen bis zum Knöchel einsank. Der feuchte, schwammige Boden machte das Gehen noch viel schwieriger, und obwohl alle rüstige und kräftige Männer waren, so mußten sie doch oft halten und rasten.

„Es ist fürwahr ein schöner Anblick," sagte Einer und wischte sich mit dem Schoße seines Rockes den Schweiß von der Stirne. „Sieh dort! blick da hinunter, wo der Jahrmarkt ist! die ganze Geschichte ist kaum so

groß, wie eine tüchtige Pfanne. Wie hübsch sich die Lichter im Wasser spiegeln!"

„Und die Boote dazu! Richtig, da kommen noch mehrere. Es wird diese Nacht dort viel Spaß geben." Diese letzten Worte, die mit einem halb unterdrückten Seufzer über die Lippen kamen, deuteten an, mit welch schwerem Herzen der Sprecher sich abgehalten sah, an der Festlichkeit theilzunehmen.

„Es war ein seltsamer Platz, um da oben ein Haus hin zu bauen," bemerkte ein Anderer, und deutete auf den dunklen Fleck weit oben auf dem Berge, wo Owen Connors Hütte stand.

„Owen sagt: man könne an einem schönen Tage Galway sehen und die Boote, wie sie aus dem Claddagh hervorkommen; und Abends, wenn die Sonne sinkt, kann man über die Bai hin gegen Clare die hohen Klippen von Mogher erblicken."

„Wirklich, ist Dir's damit Ernst? Nun, dann wundere ich mich nicht, daß ihm der Fleck so lieb ist. Es ist etwas Schönes darum, wenn man die ganze Welt sehen kann, und überdies noch gute Gesellschaft. Schau nach Lough Mark hin! Wie, Jungens, ist das nicht prächtig, und die Sonne darauf?"

„Kommt, es wird spät, Freney, und der arme Bursche sollte vor einbrechender Nacht zu Hause sein;" bei diesen Worten hoben sie ihre Bürde wieder in die Höhe und gingen weiter.

Geraume Zeit stiegen sie stillschweigend hinan, als einer aus der Gesellschaft in leisem vorsichtigem Tone äußerte: „Der arme Owen wird sich mehr darüber kränken, wenn er den Anlaß zur Rauferei hört, als über die Schmarre am Kopf, so schlimm sie ist."

„Ach was, das braucht er nicht," entgegnete ein Anderer;" denn wenn Du Mary Joyce meinst, so hatte er bei ihr nie die geringste Hoffnung."

„Ich will nicht das Gegentheil behaupten," bemerkte der erste Sprecher; „aber er ist ihr darum nicht weniger gut; erinnerst Du Dich, wie er nie einen von Phils Hieben erwiederte, sondern ihn darauf loshämmern ließ, wie es ihm beliebte?"

„Was hat denn eigentlich Mr. Leslie gethan?" fragte ein Dritter; „ich hörte nicht, wie es anging."

„Ich auch nicht recht; aber ich glaube, Mary sah dem Tanze zu, denn sie selbst tanzt nie einen Schritt — vielleicht ist sie zu vornehm dazu — und der junge Herr kam herbei und forderte sie auf; und da sagte sie etwas; aber was thut er, flugs nimmt er sie um den Leib und gibt ihr einen Kuß; und wie Ihr denken könnt, lachten da die andern Mädchen von Herzen, weil, sagen sie, Mary so stolz und hoffärtig ist und sich besser dünkt als sie alle. Phil war gerade nicht da; doch hörte er's später, ging zum Zelte, als Mr. Leslie es verließ, stellte sich vor ihn hin und wollte ihn nicht vorbeilassen. „Ich habe ein Wort mit Euch zu reden," sagte Phil und war vor Wuth kaum im Stande einen Laut hervorzubringen; „das war meine Schwester, mit der Ihr euch eine Freiheit herauszunehmen so unverschämt gewesen seid." „Fort, mir aus dem Wege, Du Sumpfwater," sagte Leslie: das waren seine Worte; „aus dem Wege, Du Sumpfwater, oder ich will Dir meine Peitsche zu kosten geben." „Nimm zuerst das," sagte Phil; und schlug ihm mit der Faust gerade zwischen die Augen; — und niederfiel der Squire, als hätte ihn ein Schuß getroffen. Das Uebrige wißt Ihr selber. Die Bursche verloren keine Zeit, und wär's nur zwei Stunden später gewesen, so hätten die Joyces ihr Theil vielleicht so gut gekriegt, wie sie es den Andern eingebrockt haben."

Ein schwerer Seufzer des armen Owen unterbrach das Gespräch, und sie hielten an, um nachzusehen, ob er sich schlechter befinde, — doch nein; er schien noch immer in den nämlichen tiefen Schlaf wie vorher versunken, und ohne

Bewußtsein dessen zu sein, was um ihn her vorging. Das war aber in der Wirklichkeit nicht der Fall; in Folge irgend einer seltsamen Krankheitserscheinung faßte sein Ohr, während es für lautere Töne taub geblieben wäre, jedes leise geflüsterte Wort auf; jede Silbe, die sie gesprochen, war ihm tief zum Herzen gegangen; zum Gück für ihn war dies nur eine augenblickliche Qual; der Schmerz betäubte ihn plötzlich, und er wurde ohnmächtig.

Es war völlig Nacht, als sie die einsame Hütte erreichten, wo Owen lebte, meilenweit von jeder andern Wohnung entfernt, auf einer Höhe von mehr als tausend Fuß über der Ebene. Das kurze scharfe Gebell eines Schäferhundes waren die einzigen Töne, welche sie bewillkommten; denn der alte Mann hatte nichts von seines Sohnes Mißgeschick gehört, bis sie schon längst den Markt verlassen hatten. Die Thüre war mit einem Stock verriegelt und befestiget; eine Vorsicht, die an einer solchen Stätte, und für Alles, was sie einschloß, genügte. Sie öffneten, trugen den jungen Mann hinein und legten ihn auf das Bett; während nun Einige sich damit beschäftigten, auf dem Herde ein Feuer anzuzünden, versuchten die Andern mit der ihnen zu Gebote stehenden Geschicklichkeit, seine Wunden zu verbinden, ein Verfahren, das, wenn es auch nicht in allen Einzelnheiten ganz kunstmäßig war, wenigstens durch ziemliche Erfahrung in solchen Dingen empfohlen werden konnte.

„Es ist ein hübsches kleines Nest, wenn man darin ist," sagte Einer von ihnen, indem er mit Hülfe eines angezündeten Kienspanes das Innere gemächlich und genau besichtigte.

Der Leser muß jedoch diese Meinung mehr als Ansicht desjenigen, der sie aussprach, denn als unbedingtes Lob des Gegenstandes selbst hinnehmen. Die Hütte bestand aus einem einzigen Gemache, das, obwohl es sich vor andern ähnlichen durch bemerkenswerthe Reinlichkeit auszeich-

nete, nichts zur Schau trug, was auf mehr als sehr ärmliche Umstände gedeutet hätte. Ein kleines Gestell mit den üblichen Zuthaten von gebrochenem und ganzem Geschirr nahm die Wand der Thüre gegenüber ein; auf einer Seite war eine alte Commode, der Stolz des Hauses, seine Nachbarin; auf der andern ein niedriges Sesselbett; die Wände zierten verschiedene Kupferstiche in recht schreienden Farben, lauter religiöse Gegenstände vorstellend, wo die Apostel in Kleidern abgebildet waren, die an Badecostümes erinnerten; dazwischen waren Balladen, Galgenreden und ähnliche gespensterhafte Litteratur angeheftet, die für einen irischen Bauer die anziehendste Lektüre bildet; einige wenige Stühle von rohem Tannenholz und ein geräumiger Strohsessel für den alten Mann waren die Hauptbestandtheile des Geräthes. Ober dem Kamin hing ein Gewehr ohne Schloß; und zwei Angelruthen, mit einem Hacken und einem Zugnetz waren auf hölzernen Pflöcken befestigt; während über dem Bette ein thönernes Kruzifix angeheftet war, mit seiner kleinen Schale darunter für Weihwasser; das Ganze krönte eine Abbildung des heiligen Franz Xaver in der Stellung, wie er jemanden segnete: obwohl er, wenn man seine Geberde ohne die erklärende Unterschrift hätte deuten sollen, mehr einem Schwimmer ähnlich sah, der im Begriff war, unterzutauchen. An die Querbalken der Decke waren die Ruder, der Mast und das Sprietsegel eines Bootes angebunden, denn so wunderlich dies auch scheinen mag, so befand sich doch auf dieser Höhe des Berges ein See, der noch dazu einen Ueberfluß von Forellen und Barschen beherbergte, deren Fang Owen und seinem Vater an manchen Tagen die Zeit verkürzte.

Das waren die Gegenstände, die unter dem Schutze eines warmen Daches aus Bergfarnkraut das Lob hervorriefen, dessen wir gedacht haben; und obwohl sie dem Leser ärmlich scheinen mögen, so waren sie doch die Anzeichen

einer bei weitem größern Behaglichkeit, als in den meisten irländischen Hütten angetroffen wurde.

Nachdem nun die Burschen — denn so heißen die unverheiratheten Männer jedes Alters — einen aus ihrer Mitte zurückgelassen hatten, um Owen zu warten, verließen sie das Haus und begaben sich auf die Heimkehr. Mitternacht war vorüber, als der alte Mann nach Hause kam; und obwohl er vor dem „fremden Burschen" jeden Anschein von Aufregung zu bemeistern suchte, so konnte er doch beim Anblick des Sohnes den Ausbruch seiner Empfindungen nur mit Mühe zurückhalten. Das mit Blut getränkte Hemd, welches mit dem bleichen Antlitze in so grellem Gegensatze stand — das schwere, unregelmäßige Athemholen — das häufige Auffahren im Schlafe — alles das stellte die Nerven des alten Mannes auf eine schwere Probe; aber es gelang ihm ruhig und gefaßt zu scheinen, und den Vorfall wie einen alltäglichen hinzunehmen.

„Harry Joyce und sein Bruder Luke — der dicke Luke, wie sie ihn heißen — stecken diese Nacht in einer schlechten Haut — man erzählte mir, Owen habe ihnen die Seele aus dem Leibe geprügelt," sagte er mit einem grimmigen Lächeln, als er seinen Platz am Feuer einnahm.

„Ich hörte ihre Rippen krachen, wie einen alten Torfkorb," erwiederte der Andere.

„Ja, das sieht ihm gleich," bemerkte der Alte, und seine Augen glänzten vor Freude; „ehrlich Spiel und gleichen Boden, und ich wette, daß er's mit dem ganzen Thale aufnimmt."

„Ja, das könnte er und noch mehr; er hat das rechte Feuer in ihm — das ist immer besser als Stärke."

Auf diese Weise durch die Erinnerung an Owens Herzaftigkeit getröstet und durch die aufrichtige Zustimmung seines Gastes geschmeichelt, rauchte und plauderte der alte

Vater bis Tagesanbruch fort. Nicht als ob es ihm an Zuneigung für seinen Sohn gefehlt hätte, oder daß sein Herz bei dem traurigen Anblick, den derselbe darbot, ungerührt geblieben wäre — dies war so wenig der Fall, daß vielmehr den armen alten Mann kein anderes Band ans Leben knüpfte, und Owen der einzige Gegenstand seiner Hoffnung und Liebe war; aber ein langjähriges einsames Leben hatte ihn gelehrt, seine Empfindungen lieber in seinem Innern zu verbergen, als außerhalb desselben Trost zu suchen; abgesehen davon, daß selbst in seinem Kummer der tief eingewurzelte Parteihaß noch starken Einfluß übte und Rachsucht seinen Gedanken nicht fremd blieb.

Dem Zweck unserer Erzählung würde es nicht entsprechen, länger bei diesem Gegenstande oder bei Owens Krankheit zu verweilen; es genüge zu erwähnen, daß er sich bald erholte, viel bälder vielleicht, als wenn auf seine Pflege alle Hülfsmittel des Luxus verwendet worden wären, und ganz gewiß bälder, als wenn sein Kopf gewöhnlich durch Gedanken und Sorgen beschäftigt gewesen wäre, die sich in höhern Regionen bewegten, als die seinigen. Der Kampf hatte jedoch eine tiefere Narbe zurück gelassen, als die klaffende Wunde, welche seine Stirne zeichnete. Der arme Bursche brütete über die Bruchstücke der Unterhaltung, die ihm zu Ohren gekommen waren, während ihn seine Freunde den Berg hinauf trugen, und welche Besorgnisse er auch früher gehegt haben mochte; jetzt war er überzeugt, daß alle Hoffnung, Marys Liebe zu gewinnen, für ihn auf immer verloren war.

Diese Niedergeschlagenheit, welche bei jemanden, der eine so schwere Unbill erlitten hatte, natürlich war, zog die Beachtung des alten Mannes nur in geringem Grade auf sich, und obschon er wünschte, Owen möchte sich größerer Kraftanstrengung befleißen, oder auch nur in der freien Luft Bewegung machen, so überließ er ihn doch sich selbst und seinem eigenen Belieben, indem er wohl wußte,

daß er nie geneigt war, der Krankheit eine Stunde länger nachzugeben, als ihm unvermeidlich schien.

Ungefähr acht oder neun Tage nach dem Jahrmarkt, saß der Vater mit der Ausbesserung eines Fischnetzes beschäftigt, vor der Thüre seiner Hütte, um sich die letzte Helle des sinkenden Tages zu Nutzen zu machen. Owen hatte neben ihm Platz genommen und sah ihm bei der Arbeit zu, oder streichelte den alten Schäferhund, der sich an ihn schmiegte, als das Geräusch von Stimmen ihre Aufmerksamkeit erregte: sie horchten, und konnten auf der entgegengesetzten Seite des Abhanges, an welchem der Fußpfad hinführte, deutlich Leute reden hören, und bevor sie eine Vermuthung auszusprechen vermochten, wer sie wohl seien, kamen die Fremden an der Ecke des Felsens zum Vorschein. Es waren zwei Personen; eine, ein ziemlich bejahrter Herr, ritt einen stämmigen, aber gar nicht zierlich aussehenden Klepper — der andere war ein Landmann, der das Thier am Zaume führte und für des Reiters Sicherheit die größte Sorge zu tragen schien.

Die wenigen Besucher, mit denen Owen und sein Vater in Berührung kamen, waren meistens Leute, die im Bergsee fischen wollten und gewöhnlich im Thale zum Hinaufsteigen Klepper mietheten; als sie daher das Thier erblickten, welches langsam einher schritt, so richteten sie auf die Fremden kaum einen zweiten Blick, und der alte Mann bemerkte blos: „Sie kommen für dies Wasser auf jeden Fall, um drei Wochen zu früh;" eine Meinung, in die sein Sohn einstimmte. Kaum fünf Minuten nachher, stand der Reiter und sein Führer vor der Thüre.

„Wohnt hier Owen Connor?" fragte der Gentleman.

„Ja wohl, Ew. Ehren," erwiederte der alte Owen, und entblößte sein Haupt, indem er ehrerbietig von seinem niedern Sitze aufstand.

„Und wo ist Owen Connor selber?"

„Ich bin es, Sir," entgegnete der Alte wieder; „das ist mein Name."

„Schön recht, aber Ihr könnt kaum der sein, den ich suche; habt Ihr einen Sohn diesen Namens?"

„Ja, Sir, ich bin der junge Owen," sagte der junge Mann und stand auf, doch nicht ohne Schwierigkeit, indem er sich am Thürpfosten fest hielt.

„Nun, so bin ich am rechten Orte: Tracy, führt den Klepper herum, bis ich Euch rufe;" mit diesen Worten stieg der Fremde ab und trat in die Hütte.

„Setzt Euch, Owen; ja, ja — ich bestehe darauf, und Ihr auch. Ich bin heute da herauf gekommen, um mit Euch ein Paar Worte über einen Vorfall zu sprechen, der sich letzte Woche auf dem Jahrmarkt ereignete. Ein junger Gentleman, Mr. Leslie, wurde dort von einigen der Anwesenden übel mitgenommen: laßt mich hören, was Ihr davon wißt."

Owen und sein Vater wechselten Blicke mit einander; beiden fuhr die nämliche Vermuthung durch den Kopf, daß der Besucher ein Beamter sei, der gekommen, gegen die Joyces wegen Rauferei Zeugen abzuhören; und obwohl sie mit Freuden jeden Weg eingeschlagen hätten, der ihnen für die erlittene Unbilde Vergeltung versprochen haben würde, so war doch der Gedanke, sich an das Gesetz zu wenden, in ihren Augen eine Niederträchtigkeit, die zu begehen sie unter jeder Bedingung verschmähten.

„Ich will das Abendmahl darauf nehmen, daß ich nichts davon gesehen habe," sagte der alte Mann rasch und offenbar erfreut, daß keine verwirrende Kreuzfrage ihn zu einem Angeber zu machen vermochte.

„Und das Wenige, was ich sah," fügte Owen bei, „haben sie mir mit dem da aus dem Gedächtniß geschlagen;" dabei zeigte er auf die halbgeheilte Schmarre an der Stirne.

„Aber, Ihr wißt doch einigermaßen, wie der Tumult begann?“

„Nein, Ew. Ehren, ich war auf der andern Seite des Jahrmarkts.“

„War der junge Mr. Leslie im Unrecht — hörtet Ihr das?“

„Ich hörte nie, daß er etwas — Unliebsames that,“ erwiederte Owen, nachdem er einige Augenblicke in der Wahl des Wortes gezögert hatte.

„Wie es scheint, werde ich also von Euch beiden wenig Auskunft erhalten können.“

Sie gaben keine Antwort, ihre Blicke ertheilten jedoch diesen Worten eine so deutliche Zustimmung, als hätten sie die Wahrheit derselben beschworen.

„Wohlan; ich muß eine andere Frage stellen. Ihr wart es, wie ich höre, der diesen jungen Gentleman gerettet hat; was war Euer Beweggrund zu dieser That? Da Ihr nach Euerm eigenen Geständniß fern waret, als das Handgemenge begann.

„Er war der Sohn meines Gutsherrn,“ sagte Owen in halb unwilligen Tone; „ich hoffe, es sei kein Gesetz dagegen da.“

„Das hoffe ich auch von ganzem Herzen,“ bemerkte nachdrücklich der Gentleman, „seid Ihr schon lange auf dem Gute?“

„Schon in der dritten Generation, Ew. Ehren,“ erwiederte der alte Mann.

„Und wieviel Zins zahlt Ihr?“

„O, meiner Treu, wir zahlen genug! wir zahlen fünfzehn Schillinge für den Morgen von jenem kahlen Flecke da unten beim See, und wir geben jährlich zehn Pfund für den Berg — und ein verwetterter Berg ist's — es drückt mir das Herz ab, wie ich mich abmühe, ihm etwas abzugewinnen.“

„Dann vermuthe ich, Ihr würdet Euer Pachtgut gern

vertauschen und ein anderes in einer besseren und einträglicheren Gegend des Landes nehmen?"

Hier fiel der alte Mann auf einen andern Verdacht und sagte zu Owen gewendet auf Irisch: „Er will den Berg haben zum Jagen; allein ich will ihn nicht weggeben."

Der Gentleman wiederholte seine Frage.

„Nun wenn ich die Wahrheit reden soll, nein, Ew. Ehren; wir haben da oben so lange gelebt und wollen jetzt gerade noch unsere Zeit hier aushalten."

„Aber der Zins ist groß, sagt Ihr."

„Nun, wir werden ihn zahlen, wenn's Gottes Wille ist."

„Und ich bin gewiß, es ist ein unheimlicher, wilder Ort im Winter."

„Für jeden Fall haben wir eine gesunde Luft," war die kurze Antwort.

„Ich glaube, ich muß so weise wieder heimgehen wie ich gekommen bin," murmelte der Gentleman. „Kommt mein guter alter Mann — und Ihr, Owen; ich möchte wissen, womit ich Euch am besten vergelten kann, was Ihr für mich gethan habt: das war mein Sohn, den Ihr auf dem Jahrmarkt befreit habt —"

„Sind Sie der Gutsherr — sind Ew. Ehren Mr. Leslie?" riefen beide aus und standen von ihren Sitzen auf, so erschreckt, als wenn Sie vor der Königlichen Majestät sich eine solche Freiheit erlaubt hätten.

„Ja Owen; und ich bemerke mit Bedauern, daß mein Anblick einem meiner Pächter eine solche Ueberraschung verursacht. Ich sollte auf meinem Besitzthum besser bekannt sein; und ich hoffe es zu werden: aber es wird spät und ich muß vor einbrechender Nacht im Thale sein. Sagt mir, ist Euch dieses Pachtgut wirklich lieb, oder habe ich ein anderes, das gerade frei ist, welches Euch angenehmer wäre?"

„Ich möchte mit Ew. Ehren Verlaub den alten Fleck nicht verlassen und wenn ich ein Erbgut und ein Haus von Ziegelsteinen dafür haben könnte; und Owen auch nicht.“

„Nun, wohlan, so sei's; ich kann nur sagen, daß Ihr, sollfet Ihr je Euern Entschluß ändern, mich bereit und willig finden werdet, Euch zu dienen; unterdessen braucht Ihr aber hier keinen Zins mehr zu zahlen.“

„Keinen Zins mehr!“

„Keinen Pfennig; es thut mir leid, daß diese Gunst so wenig bedeutet, denn der Berg scheint in der That ein rauher und unergiebiger Fleck.“

„Als Schenkweide ist er unvergleichlich.“

„Das freut mich, Owen; und es bleibt mir jetzt nur noch übrig, dem Schäfer etwas mehr Behaglichkeit zu verschaffen; — nun, nehmt dies, und wenn ich das nächste Mal hinauf komme, was ich beabsichtige, um im See zu fischen, so hoffe ich Euch in einem bessern Hause zu finden;“ bei diesen Worten drückte er eine Brieftasche in des alten Mannes Hand und verließ die Hütte, während Owen und sein Vater kaum im Stande waren, einen Segenswunsch über ihn zu sprechen, so sehr hatte sie dieser unerwartete Vorfall überwältigt.

Zweiter Zeitraum.

Vielleicht aus keines Menschen Leben ist Hoffnung strenger ausgeschlossen als aus dem eines irischen Bauern in einem armen Bezirke. Der schiffbrüchige Seemann auf seinem Floße, der Missethäter in seiner Zelle, der hinschmachtende Kranke auf seinem Bette, sie mögen hoffen; aber er darf es nicht.

Tägliche Arbeit, die kaum hinreicht, um ihm die nöthigsten Lebensbedürfnisse zu verschaffen, gibt ihm keine Aussicht auf eine Zeit der Ruhe und Erholung; Jahr folgt auf Jahr in der nämlichen ermüdenden Eintönigkeit von Mühsal und Entbehrung; auch kann er nicht um sich blicken, um Einen zu gewahren, der sich aus diesem elenden Leben zu einer nur vergleichungsweise behaglicheren Stellung aufgeschwungen hätte.

Sein ganzes Leben lang muß sich sein Dichten und Trachten nur darauf beschränken, wie er die Last ertragen; sich durch Armuth und Krankheit durchschlagen; in unfruchtbaren Jahren, in Zeiten des allgemeinen Elends den kleinen Antheil für seinen Gutsherrn und die Bezahlung für den Priester sammeln könne; weiter dürfen sich seine Gedanken nicht erstrecken. Es würde nicht schwer sein, diesen Gegenstand ferner zu verfolgen, wenn dies unsere

Absicht wäre, und zu untersuchen, ob nicht wirklich der größte Theil der dem Volke zur Last gelegten Verdrossenheit und Trägheit gerade dieser Hoffnungslosigkeit zuzuschreiben sei. Wie wenig Energie würde im Leben übrig bleiben, wenn man dem Ehrgeiz sein Ziel nähme; wie Wenige würden das Wettrennen mitmachen, wenn sie keinen Preis vor sich sähen! Wir haben es jedoch jetzt mehr mit den Schicksalen derjenigen zu thun, die wir vor so kurzer Zeit verließen.

Für diese armen Leute eröffnete sich nun ein neues Dasein. Die Frühlingssonne konnte die Landschaft, auf welche der Winter noch unlängst seine Schatten geworfen, nicht plötzlicher erleuchten, als das Glück ihre Gemüther aufheiterte, indem es das Leben mit Freuden und Ergötzungen ausstattete, von denen sie vorher nicht zu träumen gewagt hatten.

Als sie dieser bergigen Strecke den Vorzug vor einem einträglichen Pachtgut in der Niederung gaben, ließen sie sich mehr durch jenes Gefühl von Anhänglichkeit an die Heimat ihrer Väter, das ein so bezeichnender Zug am irischen Landmann ist, als durch Eingebungen des Eigennutzes leiten. Der Berg war in der That ein rauher und öder Fleck, der kaum für etliche Schafe und Ziegen Futter gewährte; der kahle Strich an seinem Fuße, der im Winter, und selbst durch die Regengüsse des Herbstes tief überschwemmt wurde, erlaubte nur einen gewagten und ungewissen Anbau; jedoch die Thatsache, daß dies Alles zinsfrei war, und der Ertrag jetzt ihnen zugehörte, flößte Hoffnung ein und versüßte die Arbeit. Sie empfanden nicht länger die ermüdende Eintönigkeit täglicher Anstrengung, durch welche in ununterbrochener Reihenfolge Stunde an Stunde, und Jahr an Jahr geknüpft wurde; — nein; sie konnten nun vorwärts schauen und ihre Herzen durch den Blick auf eine Zukunft ermuthigen, in der redliche Thätigkeit ihnen einen sorgenfreien Lebensabend gesichert

haben würde; sie konnten sich schon im Geiste die Freuden des Sommers vorstellen, wenn sie das Auge an ihren eigenen Saaten und Heerden weiden würden, oder an die Winternächte und das Heulen des Sturmes draußen denken, wobei ihnen das Wohlthuende einer Heimath erst recht in den Sinn käme.

Wie kleinlich würde dem Geiste, den ehrgeiziges Trachten nach glänzenden Zielen beschäftigt, die Geschichte ihrer bescheidenen Hoffnungen vorkommen! wie unbedeutend und ärmlich würden die Plane erscheinen, welche sie für die neue Lebensbahn entwarfen, auf der sie nun wandern sollten! Der Vornehme mag diese bespötteln, der Sittenprediger über ihre Weltlichkeit die Stirne runzeln; aber männlich unabhängiger Sinn hat nichts Schmutziges und Gemeines an sich, und diejenigen, welche das irische Volk kennen, werden es nie beschuldigen, daß es irdische Wohlthaten empfangen, ohne ihrer eigentlichen und einzigen Quelle zu gedenken. Und nun zu unserer Geschichte zurück.

Die kleine Hütte auf dem Berge wurde bald in ein behaglich aussehendes Pachthaus untergeordneter Gattung umgewandelt. Vater und Sohn würden sie gerne so gelassen haben, wie sie war; allein der Wunsch des Gutsherrn war für sie Gesetz geworden, und es schien ihnen ein Mißbrauch seiner Güte, seinen Andeutungen nicht Folge zu leisten. Wirklich beachteten sie dieselben so buchstäblich, daß ein kleines Gemach eigens für seine Benützung und Bequemlichkeit eingerichtet wurde, für den Fall, daß er den versprochenen Ausflug unternähme, dessen er erwähnt hatte. Jede Einzelnheit in diesem Zimmer nahm ihr Interesse in hohem Grade in Anspruch: und manche Nacht, wenn sie am Feuer saßen, besprachen sie eifrig die Gewohnheiten und Liebhabereien der „vornehmen Herren," ängstlich besorgt, daß ja nichts fehle, wodurch es für Einen seines Gleichen passend gemacht werden könnte.

Ueber diese Ausgaben hinaus blieb noch genug Geld übrig, um einige Schafe und sogar eine Kuh zu kaufen; und ihre verbesserten Glücksumstände hatten bereits die Theilnahme und Neugierde der kleinen Welt erregt, in der sie lebten.

Einer Segnung wenigstens, und sie ist groß, haben sich niedrige Lebensverhältnisse zu erfreuen. Die Verbesserung der äußern Lage erfordert hier nicht, daß der Mensch die Freunde und Genossen verläßt, mit denen er so lange verkehrt hat, und in einem neuen Kreise andere sucht, die an deren Stelle treten sollen; der Kastengeist reicht nicht bis zu ihm herab, oder vielmehr er ist weit über ihn erhaben; die Aenderung in seinen Umständen macht ihm vergleichungsweise wenig Freuden oder Genüsse zugänglich, an denen seine alten Gefährten nicht theilnehmen könnten; und so kam es, daß die Hütte der Connors jeden Sonntag mit Landleuten gefüllt war, die das wunderbare Glück, welches ihnen beschert worden, mit eigenen Augen zu sehen und mit eigenen Ohren zu hören kamen.

Wäre der Gutsherr ein Engel des Lichts gewesen, so hätten die Segenswünsche, mit denen man ihn überschüttete, nicht heißer oder zahlreicher sein können; jeder beurtheilte die Großmuth seiner Handlungsweise nach dem beschränkten Maßstabe, den er selbst an irdisches Besitzthum anlegte, und persönliche Klagen über wirklich oder in der Einbildung erlittenes Unrecht, wurden einer solchen That des Wohlwollens gegenüber unterdrückt.

Dies ist keine übertriebene Schilderung. So war einst die Dankbarkeit des Landmanns beschaffen, und so, Ihr Gutsherrn von Irland! würde sie vielleicht stets geblieben sein, wenn Ihr das Volk nicht verlassen hättet.

Die geringste Eurer Gunstbezeigungen, das unbedeutendste Merkmal Eures Wohlwollens, waren Gnaden, für die keine Vergeltung möglich schien. Eure Gegenwart in der Hütte des armen Mannes — ein freundliches Wort

an ihn auf der Landstraße — Eure Hülfe in Krankheit — Euer Rath in der Noth, das waren Bande, die ihn viel enger an Euer Interesse knüpfte und ihn viel sicherer zu dem Eurigen machten, als alle Pergamente Eures Advokaten oder alle Papiere Eures Agenten. Ihr wart damals in seinen Augen mehr, als der Empfänger seines Erwerbes. Das war eine Zeit, wo weder der gemiethete Patriot, noch die verläumderische Presse Uneinigkeit säen konnte, zwisch Euch und ihm. Wenn es jetzt anders ist, so fragt Euch selbst, trifft Euch kein Tadel? hofftet Ihr je, daß Zuneigung auf dieselbe Weise durch Euern Agenten überliefert werden könnte, wie der Ertrag Eures Eigenthums? Habt Ihr erwartet, daß die Anhänglichkeit eines Volkes mit der Post an Euch gelangen könnte? Oder war es nicht natürlich, daß sie von Euch verlassen anderswo Hülfe suchten? Daß sie in ihren Bedrängnissen und Anfechtungen sich an die wendeten, welche für sie Mitleiden fühlten oder heuchelten? Eben so wenig ist es zu wundern, daß sie bei einem solchen Benehmen gegen sie Grundsätze und Meinungen einsogen, die zu Interessen gleich den Eurigen in unseligem Gegensatze standen.

Es gab Wenige, denen ein solches Glück hätte zu Theil werden können, ohne bei Andern mehr Neid und Mißgunst zu erwecken, als die Connors. Der rauhe, unabhängige Charakter des Vaters — der natürliche Frohsinn und die Gutmüthigkeit des Sohnes, hatte ihnen wenig Feinde und viele Freunde verschafft. Die ganze Nachbarschaft eilte herbei, um ihnen zu ihrer verbesserten Lage Glück zu wünschen, und das mit einer Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit, welche in einer höhern Sphäre Erzogene, hätte beschämen können. Die Joyces allein, oder vielmehr die kleine Partei, die in näherer Verbindung mit Phil Joyce stand, theilten diese Gefühle nicht. Zuerst stellten sie sich, als ob sie die Erzählungen über das Glück der Connors ungläubig belächelten; als sich aber dies nicht

mehr leugnen ließ, munkelten sie, daß es eine neue Mode für die Männer in Irland sei, „um Geld zu fechten.“ Diese Spottreden kamen dem alten Manne und seinem Sohne bald zu Ohren, und Viele dachten, daß der nächste Markttag eine schwere Wiedervergeltung für die Unfälle des letzten bringen werde. Hierin jedoch irrten sie sich. Weder Owen noch sein Vater waren an diesem Tage zu sehen; ihre Partei hatte sich in großer Anzahl eingefunden, aber sie, um deren Sache willen man sich versammelte, erschienen nicht, um sich an die Spitze zu stellen.

Dies war ein Versäumniß, das man nicht mit Stillschweigen übergehen konnte; der Unwille, welcher sich zuerst nur in leisen Aeußerungen Luft machte, wurde von Tag zu Tag lauter, bis die zwei, „die nicht auftreten und wie Männer sich selbst Recht verschaffen wollten,“ Gegenstand der heftigsten Anklagen wurden. Die Parteigänger, in ihren Erwartungen getäuscht und entrüstet, trennten sich bald; sie kehrten, jeder auf seinem Wege, nach Hause zurück, und überließen dem Feinde das Feld, ohne einen Schlag ausgetheilt zu haben. Am folgenden Tage, wo die religiösen Uebungen die lärmende Unordnung des Jahrmarktes verdrängten, war es nicht üblich, daß die jungen Leute noch da blieben. Meistens waren nur noch Weiber zu sehen; was dem andern Geschlechte angehörte, bestand entweder aus alten und schwachen Männern, oder solchen Gegenständen des Mitleidens, welche auf die andächtigen Gefühle rechneten, die dieser Anlaß in den Anwesenden erweckte. Nur mit großer Schwierigkeit war es dem Pfarrgeistlichen gelungen, die weltlichen und die heiligen Gebräuche dieser Festzeit von einander zu trennen, und dadurch zu bewerkstelligen, daß die Pilger, wie man an diesem Tage alle Anwesenden nannte, sich ohne Unterbrechung den frommen Uebungen hingeben konnten. Er war jedoch in seinem Entschlusse fest und unerschütterlich, und sparte keine Mühe, um ihn durchzusetzen; dem Einen drehte

er — beim Andern bediente er sich der Ueberredung, und indem er seine Gründe der Fassungskraft eines jeden anpaßte, gebrauchte er entweder Schmeichelei oder Zwang, je nachdem es die Umstände erforderten. Zuerst war er darauf bedacht, alle Ladungen zur Unmäßigkeit und zu Ausschweifung zu beseitigen, und zu diesem Zwecke entfernte er alle Schaustellungen und ließ alle Zelte aus dem Wege räumen, wo es ans Spielen und Trinken ging; — seine nächste Sorge, die ihm mehr zu schaffen machte, war die Fortschaffung aller jener zweideutigen Charaktere, die in jedem Lebenskreise noch zu mehr Lastern anzulocken pflegen, als sie selbst üben. Diese räumten jedoch das Feld aus freien Stücken, so bald sie gewahrten, wie wenig Anlässe zum Bleiben noch vorhanden waren, und endlich schien man stillschweigend dahin überein gekommen zu sein, daß der Tag der Buße und der Abtödtung keine Störung oder Unterbrechung von Seite derjenigen erleiden sollte, die sich seinen wohlthätigen Wirkungen zu unterziehen nicht geneigt wären. So streng hielt der Priester in diesem Punkte auf Gehorsam, daß er die Zelte bei Tagesanbruch abreißen ließ, mit Ausnahme derjenigen, die den Bevorrechteten und sein Vertrauen genießenden Personen gehörten, welchen auch den heiligen Tag über gestattet war, ihren irdischen Bedürfnissen abzuhelfen.

Das ganze Bild war auf diese Weise plötzlich geändert. Der wilde Tumult des Jahrmarktes, der Lärm von Stimmen und Musik, Tanzen, Trinken und Raufen war vorüber; man hörte nur das eintönige Flüstern der betenden Pilger, die auf ihren Knien zu irgend einem heiligen Quell oder Altar rutschten, um ihre Bitten anzubringen oder für erhaltene Wohlthaten Danksagungen abzustatten. Der Anblick war seltsam und malerisch; die langen Reihen knienden Gestalten, in denen die grellen scharlachrothen Mäntel der Weiber vorherrschten, begegneten und kreuzten einander auf ihrem Gange zu den heiligen Stellen; in ihr

Murmeln mischten sich die lauten und ungestümen Zurufe der Bettler, die an jeder passenden Ecke oder Wendung aufgestellt waren und jedem Andächtigen mit unermüdlichen Bitten zusetzten — in jedem Antlitz war heiße und herzliche Andacht zu lesen, jeder Zug trug das Gepräge frommen religiösen Eifers, aber dessen ungeachtet tauschten die Gruppen, wenn sie einander auf dem Hin- und Rückwege begegneten, mitten unter den Gebeten ihre Grüße aus, mischten unter die Seufzer, die sie himmelwärts richteten, weltliche Bewillkommungen, und ließen ihre „Paters, Aves und Credos“ mit Nachfragen nach den Kindern und dem Stande der Saaten abwechseln.

„Ist das nicht Owen Connor, der dort gegen den Yallow-well hingeht?“ fragte ein altes Mütterlein, indem sie die Perlen ihres Rosenkranzes zu zählen aufhörte.

„Ihr habt ganz Recht, Biddy; er ist es selbst und kein Anderer; er hat sich zur Frömmigkeit gewendet, seit er reich geworden ist.“

„Ei, ei! der Herr sei uns gnädig! wie hängen wir alle am Leben, wenn wir einen guten Bissen im Topfe haben!“ Mit diesen Worten nahm sie ihre fromme Beschäftigung mit verdoppeltem Eifer wieder auf, um die verlorne Zeit einzubringen.

Die beiden Alten waren so scharfsichtig, als solche Damen auf jeder gesellschaftlichen Stufe zu sein pflegen. Es war Owen Connor selbst, der seine erste Pilgerfahrt angetreten hatte. Sein Gutsherr hatte ihm ausdrücklich verboten, sich auf dem Jahrmarkt in irgend eine Zänkerei einzulassen, und das einzige Mittel, dieser Weisung nachzukommen, lag, wie er ganz richtig urtheilte, darin, daß er davon wegblieb. Wie dieses Benehmen von Andern ausgelegt wurde, haben wir schon kurz angedeutet. Was den armen Burschen selbst betrifft, so hätte er, wenn ein Tag der Kasteiung ihm zu irgend etwas würde haben nützen können, sich nicht unter die Pilger zu mischen ge-

braucht; — eine so sorgen- und leidenvolle Zeit wie jetzt war für ihn noch nicht da gewesen. Allein um der Wahrheit die Ehre zu geben, muß zugestanden werden, daß die Andacht, welche ihn diesen Morgen hierher führte, von sehr zweifelhafter Beschaffenheit war. Seit dem Jahrmarktstage hatte ihn Mary Joyce nie eines Blickes gewürdigt; und obwohl er einige Male in der Messe gewesen war, so that sie doch entweder, als ob sie ihn nicht sehe oder wendete absichtlich ihr Gesicht ab. Die wenigen Worte, mit denen sie ihn früher an jedem Sonntagmorgen begrüßt — das Lächeln das sie ihm geschenkt hatte — schwebten ihm die ganze Woche vor und machten, daß er sich nach dem Zeitpunkte sehnte, wo sie, wenn auch nur für ein paar Augenblicke, in seiner Nähe sein und mit ihm sprechen würde. Es entging ihm nicht, wie die Umstände, unter denen er den Sohn seines Gutsherrn befreit hatte, von seinen Feinden zu seinen Ungunsten benützt werden könnten; und er wußte wohl, daß ihre Umgebung nur aus solchen bestand. Mit schwerem Herzen ward demnach Owen inne, auf welch bedauerliche Weise seine verbesserten Glücksumstände Hoffnungen vernichtet hatten, die ihm theurer waren als alle irdischen Vortheile. Die Bequemlichkeiten, die ihm neuerdings zu Gebote standen, wurden ihm nicht nur widerwärtig, sondern er maß ihnen auch die Schuld an seiner gegenwärtigen Trübsal bei, und argwöhnte fast, diese sei als Strafe über ihn verhängt worden dafür, daß er in einer solchen Sache eine Belohnung angenommen. — Sie zu sehen — wenn möglich mit ihr zu sprechen — war jetzt Tag und Nacht sein Wunsch; ihr zu sagen, daß ihm ein Blick von ihr lieber sei als alle Gunstbezeigungen, die ihm das Glück gewährt habe oder gewähren könne: und sie zu überzeugen, daß er von der Unart des jungen Leslie gegen sie keine Kenntniß gehabt habe, dies war das einzige Endziel seiner Gedanken. Er stellte sich also in einen Winkel der Kirchenruine, die

einer der Plätze war, wo man Halt machte, um zu beten, und wartete stundenlang auf Marys Kommen; mit einem Herzen, das im Kampfe zwischen Furcht und Hoffnung fast zu zerspringen drohte, sah er endlich ihre bleichen, aber schönen Züge, die von der weiten blauen Kappe ihres Mantels beschattet waren, wie sie mit niedergeschlagenen Augen im Zuge daher kam.

„Laßt mich an Euren Platz, liebe Frau; Gott wird Euch dafür belohnen; ich habe mich verspätet,“ sagte Owen zu einer alten häßlich aussehenden Hexe, die unmittelbar hinter Mary kam, und ließ ihr zugleich, um seine Bitte zu unterstützen, eine halbe Krone in die Hand gleiten.

Das gerunzelte Gesicht heiterte sich in einer Art schlauen Verständnisses auf, als die Alte auf Irisch murmelte: „der Platz da ist wohl eine goldene Guinee werth; aber ich will ihn Euch abtreten, weil's Ihr seid;“ mit diesen Worten steckte sie das Geldstück in eine leinene Tasche zu Reliquien und heiliger Erde, und entfernte sich, um ihn in die Reihe zu lassen.

Owens Herz klopfte fast zum Zerspringen, als er sich so nahe bei Mary befand; und alle seine frühere Ungeduld, sich selbst zu rechtfertigen und mit ihr zu sprechen, ging in dem Glücke auf, dessen er sich nun erfreute. Kein Andächtiger hat je die Reliquien eines Heiligen mit größerer Entzückung betrachtete, als er die Falten des schweren Mantels, der vor seinen Knieen niederwallte; er berührte ihn wie man ein Heiligthum zu berühren pflegt. Den ganzen langen Tag folgte er ihr und besuchte der Reihe nach jeden Altar und jede heilige Stelle; aber jedesmal, wenn er sich anschickte, sie anzureden, hielt ihn wieder die Besorgniß zurück, er könnte durch irgend ein Wort den glücklichen Traum verscheuchen, in dem er schwelgte, und er schwieg still.

Als der Abend zu dämmern anfing und die Pilger sich gegen den See hin wendeten, an dessen Ufer neben einem niedrigen Dornstrauche die letzte „Station" abgehalten wurde, geschah es, daß ein alter Bettler, dessen Zudringlichkeit niemanden verschonte, den Weg versperrte und Mary nicht vorwärts ließ, bis sie ihm etwas gegeben. All ihr Geld war schon lange verschenkt; dies sagte sie ihm hastig und versuchte an ihm vorbei zu kommen.

„Nun, so laßt Owen Connor hinter Euch das Almosen geben, lieber Engel! er ist jetzt reich und vermag es wohl," sagte der Krüppel.

Sie wendete sich bei diesen Worten um; die Bewegung war unfreiwillig und ihre Augen begegneten sich. Es gibt Blicke, die das Geheimniß eines ganzen Lebens enthüllen, Blicke, die auf das Herz einen tiefern und dauerndern Eindruck machen, als Worte. Ihre Augen begegneten sich blos für einige Sekunden; und während aus ihrem Antlitz beleidigter Stolz sprach, deutete Owens kummervolles und niedergeschlagenes Aussehen so unverkennbar auf langes Leiden und bittern Kummer, daß ihr Herz ihm schon halb vergeben hatte, ehe sie sich von ihm abwendete.

„Ihr thut mir schweres Unrecht, Mary," begann er mit leiser, abgebrochener Stimme, als der Zug sich vorwärts bewegte. „Der Herr kennt mein Herz an diesem segenreichen Tag! **Pater noster, qui es in coelis!** fügte er lauter bei, wie er bemerkte, daß sein unmittelbarer Nachfolger aufgehört hatte zu beten, um auf ihn zu horchen. „Er weiß, daß ich lieber in der bittersten Armuth leben und sterben möchte — **Sanctificetur nomen tuum!**" rief er lauter, dann kehrte er sich plötzlich um und sagte:

„Wenn es Euch beliebt, Sir, so tretet mir nicht auf die Fersen. Ich werde in meiner Andacht gestört, wenn jemand so nahe hinter mir ist."

„Es stört Euch vielleicht weniger, wenn dieser Jemand vor Euch ist," brummte der alte Kerl mit boshaftem Grinsen. Und obwohl Owen die Anspielung nicht entging, so empfand er doch keine Lust, davon Notiz zu nehmen.

„Vier lange Jahre habe ich Euch geliebt, Mary Joyce; und nie habt Ihr mir eine andere Aufmunterung gegeben als das Lächeln, was Ihr mir zu schenken pflegtet. Und wenn Ihr mir das entzieht, dann — hört Ihr auf mich, Mary! hört Ihr mich, mein Herz? — Faß Euch das Wetter, Ihr alter Spitzbube! warum müßt Ihr mir immer auf der Ferse sein? Wie kann einer für sein ewiges Heil sorgen, wenn Ihr ihn jede Minute zum Fluchen reizt?"

„Ich horchte blos auf das schöne Gebet, welches Ihr sprachet," sagte der alte Kerl trocken.

„Nun, dann wäre es besser, wenn Ihr auf Euer eigenes Acht geben würdet," erwiederte Owen barsch; „oder, so wahr dies ein heiliger Tag ist, ich will Euch eine neue Buße lehren, von der Ihr nie etwas gehört habt!"

Der Mann wich zurück, erschrocken über die rasche Entschlossenheit, mit der diese Worte ausgesprochen wurden; und Owen nahm wieder seinen Platz ein.

„Vielleicht sehe ich Euch nie wieder, Mary. Dies ist das letzte Mal, daß Ihr mich zu Euch sprechen höret. Ich will den alten Mann verlassen. Gott möge ihn schützen! Ich will ihn verlassen und Soldat werden. Hier sind wir nun an dem heiligen Quell angelangt, und ich will vor der Himmelskönigin einen Eid schwören, daß ich, bevor es morgen um diese Zeit ist —"

„Wie kann man wohl auf sein Gebet Acht geben, Owen Connor, wenn Ihr so laut mit Euch selber redet?" sagte Mary in flüsterndem Tone, von dem jedoch jeder Laut Owen in's Herz drang.

„Du bist, mein liebes, süßes Herz, das Licht meiner

Augen!" rief er, indem er mit gefalteten Händen Segenswünsche auf sie herab beschwor, mit so heftigen Geberden und so unverstelltem Entzücken, daß er die Aufmerksamkeit einiger in der Nähe stehenden Bettler auf sich zog, die sich über seine Andacht sehr rühmlich äußerten:

„Schau, wie der hübsche, junge Mann dort von ganzem Herzen betet. Die Heiligen mögen ihm seine Pilgerfahrt segnen!"

„Meiner Treue! Ihr gereicht der Sation zur Ehre, Ihr seid jedenfalls mit Herz und Seele dabei!" sagte eine alte Jetzabel, deren harte Züge keiner Erweichung fähig zu sein schienen.

Owen blickte auf, und sah gerade gegenüber, mit übereinander geschlagenen Armen, den Rücken an einen Baum gelehnt, Phil Joyce stehen: sein Antlitz trug das Gepräge der leidenschaftlichsten Aufregung und seine Augen funkelten gleich denen eines Wahnsinnigen. Ein kalter Schauer überlief Owen bei dem Gedanken, daß dieser Zorn sich über Mary entladen könnte; denn er wußte wohl, mit welcher Tyrannei das arme Mädchen behandelt wurde. Er nahm deßhalb den Augenblick wahr, wo sich die Pilger dem heiligen Baume näherten, um seinen Platz zu verlassen, und auf einem kleinen Umweg dem Orte sich zu nähern, wo Joyce stand.

„Ich habe ein Wort mit Euch zu sprechen, Phil Joyce," sagte er mit leiser Stimme, indem er jede Spur seiner Bewegung sorgfältig unterdrückte. „Kann es hier geschehen?"

Erstaunt, wenn auch nicht gerührt über Owens blasses und krankes Aussehen, blickte ihn Joyce einige Sekunden ohne zu sprechen an, dann sagte er etwas barsch: „Ei, das kann eben so gut hier als anderswo geschehen, weil Ihr es gestern nicht zu sagen beliebtet."

Diese Stichelei war deutlich: der Spott über Owens Mangel an Muth lag zu offen da, um mißverstanden zu werden; und obgleich es einen Augenblick den Anschein

gewann, als habe er Lust, ihn zu ahnden, so schüttelte er doch nur traurig den Kopf, und erwiederte: „Nicht darüber will ich mit Euch sprechen, sondern wegen Eurer Schwester, Mary Joyce."

Phil warf ihm einen Blick der Ueberraschung zu und stimmte dann ein Gelächter an, in dem ein beleidigender Hohn lag, der Owens Wangen purpurroth vor Scham färbte.

„Wahrlich, Phil Joyce, ich weiß wohl, was Ihr meint," sagte er mit einer gewaltigen Anstrengung seinen Zorn zu bemeistern. „Ich bin ein armer Pächter mit einem Bischen Bergland — wenig mehr — und bin nicht berechtiget, zu einem Mädchen wie sie hinaufzusehen. Aber hört mich, Phil!" hier ergriff er seinen Arm, und sprach mit grepreßter Stimme: „Hört mich! Wäre das Mädchen nicht, was sie ist, sondern blos Eure Schwester, so würde ich sie verachten, wie ich Euch verachte; bei diesen Worten stieß er ihn mit einer Kraft von sich, daß er taumelte. Ehe er sich recht erholt hatte, war Owen wieder an seiner Seite, und fuhr fort: — „Jetzt nur noch ein Wort, dann ist Alles zwischen uns zu Ende. Um Euch und Eure Gunst oder Ungunst kümmerte ich mich nie eines Strohhalms werth: aber Mary selbst hat mich ausgeschlagen und damit ist die Sache zu Ende; laßt nur sie nichts entgelten, denn sie trägt keine Schuld daran."

„Wenn eine Schwester von mir je einen Gedanken an Einen Euers Gleichen verschwendete, so würde ich sie diese Nacht noch aus dem Hause weisen," entgegnete Joyce, dessen Muth nun wuchs, als er gewahrte, daß Mehrere von seiner Partei sich dem Platze genähert hatten, wo sie ihn mit Connor sprechen sahen. „Es ist eine Schande — ja, beim Teufel, eine wahre Schande, ein Wort darüber zu verlieren!"

„Gut, dies wird, will's Gott, nie mehr geschehen!" sagte Owen mit einem Lächeln, in dem eine fürchterliche

Drohung lag. „Wir werden ein anderes kleines Geschäft abzumachen haben, wenn wir uns das nächste Mal treffen. Hier ist eine Zeche, die noch nicht bezahlt ist:" Bei diesen Worten lüpfte er seinen Hut, und entblößte die tiefe, kaum zugeheilte Narbe auf seiner Stirne: „und nun, lebt wohl."

Ein barsches Nicken war Phil Joyces einzige Erwiederung, und Owen schlug den Heimweg ein.

Wenn mit dem Glück zugleich die Stimmung verbunden wäre, die zum Genuß desselben einladet, so würden die Reichen immer glücklich sein; allein die Vorsehung hat anders verfügt. Besitz ist blos ein Ruhepunkt auf dem Wege des Ehrgeizes; er macht den Weg weniger beschwerlich, bringt jedoch das Ziel nicht näher. Nie war Owen nach seiner Heimath in den Bergen mit traurigerem Herzen zurückgekehrt. Er ging vor den enge umgränzten Feldern, wo schon das Grün des nahenden Frühlings aufsproßte, vorüber, ohne sie anzusehen, und würdigte die Heerden, die sich bereits auf dem Abhang des Berges herumtrieben, keines Blickes oder Gedankens; Enttäuschung hatte sein Gemüth verbittert und selbst die Liebe machte nun dem Faktionshasse Platz, der tief eingewurzelten und mit Vorliebe gepflegten Parteifeindseligkeit.

Wenn auch die Kämpfe nebenbuhlerischer Faktionen ursprünglich nicht aus den persönlichen Zänkereien hochgestellter Männer entstanden, die ihre Clienten und Anhänger zu Angriffen und Repressalien aufmunterten, so wurden sie doch, wenn auch nicht mit der Mithülfe, so wenigstens mit der Zustimmung derselben verewigt; und manche scheuten sich nicht zu behaupten, daß durch diese wilde Raufereien das „schlechte Blut" des Landes leichter und unschädlicher als durch andere Mittel seinen „Abfluß finde." Wenn ein rechtliches Verfahren eingeleitet wurde, so nahm sich der Gutsherr in seiner Eigenschaft als obrigkeitliche Person der Sache seiner Pächter an; und wie geneigt er auch war,

selbst gegen sie den Despoten zu spielen, so gestattete er, wie dies im Charakter der Tyrannei liegt, doch nicht, daß Andere als er dieselben ihren Druck fühlen ließen. Das Volk war für diesen Schutz dankbar — in der That oft bei weitem mehr als für ein weniger zweideutiges Wohlwollen. Sie blickten auf das Gesetz mit solchem Schrecken — sie erwarteten seine Entscheidungen mit solcher Ungewißheit, daß derjenige, welcher sie durch dessen Irrgänge geleiten wollte, wirklich als Freund gelten konnte. Aber war auch die Rechtspflege in Irland vor ungefähr vierzig oder fünfzig Jahren so beschaffen, daß sie andere Empfindungen erwecken oder rechtfertigen konnte? War es nicht dieses willkürliche Umspringen mit Recht und Unrecht, dieser der Gunst gestattete Einfluß, was das Volk zu der Meinung verleitete, daß es niederträchtig und feig sei, beim Gesetz Hülfe zu suchen? Kein Rechtshandel wurde entschieden, wie die Sache selbst es forderte. Der Einfluß des Vornehmen — der Antheil, den er an dem Falle zu nehmen geneigt war — der augenblickliche Stand der politischen Angelegenheiten in der Grafschaft — und die persönlichen Eigenschaften der betheiligten Individuen, dies gab gewöhnlich den Ausschlag; und es war wohl kaum zu erwarten, daß ein durch solche Mittel errungener Sieg auf das Volk irgend eine beruhigende Wirkung hätte ausüben sollen.

„Er würde heute nicht so keck sein, wenn sein Gutsherr nicht auf dem Markte wäre," so sagte Owen Connor oft zu sich selbst, als er den schmalen Fußpfad zu seiner Hütte hinanstieg; „die kräftige Unterstützung ists, die uns herzhaft macht, Gott helf uns!" Von dieser Stunde an wurde der fröhliche leichtherzige Landmann finster, mürrisch und niedergeschlagen; gerade die Umstände, von denen man hätte glauben sollen, daß sie geeignet gewesen wären, in eine heiterere Stimmung zu versetzen, erhöhten und verbitterten nur seinen Gram. Sein Wohlstand machte täg-

liche Arbeit nicht länger nöthig. Freilich würde ihm Thätigkeit größere Behaglichkeit verschafft und ihm mehr Gelegenheit zum Genusse an die Hand gegeben haben; lange Abhärtung machte jedoch, daß er in diesem Punkte leicht befriedigt war, und es gab für ihn keine Beispiele zur Nachahmung, die ihn dazu aufmuntern konnten, an Verbesserung seiner Lage zu arbeiten. Das Wohlwollen des Gutsherrn brachte also nicht nur keine gute Wirkung hervor, sondern hatte gerade das Gegentheil zur Folge; durch seine Milde war freilich die Beschwerde einer lästigen und schwierigen Zahlung entfernt worden, allein diese Erleichterung führte nicht zu dem Verlangen nach einer angemessenen Verbesserung der äußeren Lage. Sobald die ersten freudigen Empfindungen von Dankbarkeit vorüber waren, so kehrten die Beiden in allen Beziehungen zu ihren alten Bräuchen zurück, und nahmen nach und nach alle Gewohnheiten ihrer frühern Lage wieder an, mit dem einzigen Unterschiede, daß von ihrer Seite jetzt weniger Anstrengungen erforderlich waren, als vorher.

Hätte der Gutsherr auf seinem Besitzthum gewohnt — sich täglich und stündlich mit der Lage seiner Pächter bekannt gemacht, ihnen Beispiele zur Nachahmung vorgehalten — die Verdienstvollen belohnt — die Unwürdigen beschämt — auf das heranwachsende Geschlecht die Wohlthaten der Erziehung ausgedehnt und Alle an Ordnung und an untadelhaftes Benehmen zu gewöhnen gesucht, so würde sich Owen unter den Ersten um eine ehrenvolle Stellung bemüht und sich rasch vor seines Gleichen ausgezeichnet haben. Aber leider war dies nicht der Fall; Mr. Leslie lebte in England, wenn er sich nicht im Ausland aufhielt. Von seinen irischen Gütern wußte er nichts, außer was er durch die halbjährigen Berichte seines Geschäftsführers erfuhr. Er war sich der besten Absichten bewußt; er war ein gutmüthiger, ja ein wohlwollender Mann und machte sich in seinem Kreise durch mehr als

gewöhnliches Mitgefühl für den Armen bemerklich. Sich ihm gegenüber eine tadelnde Bemerkung gegen einen Gutsherrn zu erlauben, würde für baren Unsinn gegolten haben.

Er war eine lebende Widerlegung aller solchen Verleumdungen; und doch wie kam es, daß in dem Bezirke, der ihm gehörte, das Elend des Volkes auf einen schauderhaften Grad gestiegen war? Daß es dort in den Sumpf gegrabene Höhlen gab, in denen zwischen Leben und Tod menschliche Wesen dahin schmachteten, deren Dasein einem schrecklichen Traume glich? Daß unter diesen gebrechlichen Dächern Hunger und Fieber wohnten, bis Leiden und Mangel die Opfer dahinrafften, denen nie ein Hoffnungsstrahl leuchtete? Einfach daher, weil er von diesen Dingen nichts wußte; er sah sie nicht; er hörte nie davon. Es entging ihm nicht, daß zu Zeiten ungewöhnliche Bedrängniß eintrat und daß ein Mißrathen der Erdäpfelernte größern Mangel verursachte als sonst; allein bei solchen Gelegenheiten las er seinen Namen mit einem Beitrag von hundert Pfund dabei in den Zeitungen, und wurde damit nicht allen Mahnungen des Gewissens vollständig genug gethan? Er überblickte ein Verzeichniß, in dem königliche und fürstliche Titel prangten und wünschte sich Glück zu so viel Mitgefühl für Irland! Aber stellte er je die Frage an sich, ob, wenn er unter seinen Leuten gewohnt hätte, die Nothwendigkeit solcher Almosenvertheilungen eingetreten wäre? Untersuchte er, in wie fern das Verlassen seiner Pächter — seine Unbekanntschaft mit ihrer Lage — seine Gleichgültigkeit gegen ihr Befinden — diese überhandnehmenden Uebel gefördert habe? Konnte er sich selbst von der Schuld frei sprechen, daß er alle Mittel zu seiner Behaglichkeit und seinen Genüssen von Menschen bezog, die unter Krankheit und Hunger ihn damit zu versehen, sich abmühen mußten? War Unkenntniß aller dieser Verhältnisse eine hinreichende Entschuldigung, um Gewissensbisse

abzuhalten? O, es ist nicht der Geldreichthum, über den der unter uns wohnende Vornehme verfügt; nicht der Strom des Ueberflusses, der sich befruchtend in tausend kleine Bächlein vertheilt, was uns mangelt. Bei weitem mehr bedürfen wir des wohlthätigen Einflusses jener Tugenden, zu deren Gedeihen blühende Glücksumstände helfen; Wohlwollen, Mitgefühl, Hülfe in Krankheit, freundlicher Rath in Bedrängniß, rechtzeitiger Beistand in der Noth, Aufmunterung für die Zaghaften, Warnung für die Waghälse: das sind Gaben, deren Ausspendung den Geber reicher macht, und das sind Wohlthaten, die wirksamer als Gold die Herzen eines Volkes zur Milde stimmen und die menschliche Familie mit heiligen und unauflöslichen Banden verknüpfen. Kein Wohlwollen aus der Ferne, keine frommen Wünsche aus weit entlegenen Ländern können dafür Ersatz leisten. Diese Pflichten vernachlässigen, heißt den großen gesellschaftlichen Vertrag brechen, der Reiche und Arme vereint, und worauf Manche vielleicht größeres Gewicht legen mögen, den rechtmäßigen Einfluß, der dem Eigenthum gebührt, gefährlichen und hinterlistigen Leuten in die Hände spielen.

Es wäre ein Irrthum zu glauben, daß überlieferte Verdienste Dankbarkeit hervorrufen, wenn dem gegenwärtigen Geschlecht Versäumniß zur Last fällt. Der Vergleich zwischen dem einst anwesenden, und dem jetzt abwesenden Gutsherrn erweckt im Gegentheil wesentlich verschiedene Empfindungen; das Murren der Unzufriedenheit schwillt zu lauten Drohungen an; und Uebel, denen keine menschliche Macht hätte gebieten können, werden jener Klasse zugeschrieben, der, weil sie eine große Pflicht vernachlässigt, jetzt die Schuld an jedem Unglück beigemessen wird. Wenn die Mitglieder derselben sich nicht einfinden, um die Pflichten zu erfüllen, welche ihre Stellung ihnen auferlegt, so bewirkt ihre Abwesenheit, daß jede Anschuldigung gegen sie übertrieben wird; und zwar gerade von Seite derjenigen

Leute, denen es, weil sie selbst ihre Posten verlassen haben, gelungen ist, sich des Einflusses zu bemächtigen, den sie ausüben sollten.

Owen empfand seine Verlassenheit schmerzlich. Wäre Mr. Leslie daheim gewesen, so hätte er sich geradezu an ihn gewendet. Mr. French, der Agent, wohnte auf dem Gute — aber Mr. French war „ein harter Mann," und konnte die Connors nie leiden; wirklich verzieh er es ihnen niemals, daß sie ihr Pachtgut auf dem Berge nicht verließen und mit einem andern vertauschten, das er ihnen anbot, weil er den Berg für sein eigenes Jagdvergnügen zu benützen wünschte. Zur Zeit, wovon wir sprechen, war Unmäßigkeit ein irisches Laster, und noch dazu ein sehr verbreitetes. Branntwein spielte bei Allem, was im Leben vorkam, eine Rolle. Er befestigte Freundschaften und Verträge; mit ihm feierte man die Geburt eines Kindes, mit ihm trösteten sich die weinenden Verwandten am Grabe des Dahingeschiedenen; er war der Willkomm, die Bürgschaft freundlicher Gesinnungen und als Abschiedstrunk das letzte Pfand beim Scheiden. Das Andenken glücklicher Zeiten beging man mit Trinken, und Niemand wagte es, dem Unglück ohne ihn die Stirne zu bieten. Owen Connor nahm seine Zuflucht zu ihm, als zu einem Freunde, der nie betrog. Der Wohlstand, dessen er sich mit Andern verglichen erfreute, gewährte ihm Mittel und Muße zu einer solchen Lebensweise; und wenige Tage vergingen, ohne daß er der Schenke des Dorfes einen Besuch abstattete. Wenn auch der alte Mann diese neue Angewöhnung bemerkte, so waren doch seine Vorurtheile zu tief eingewurzelt, als daß er sich beeilt hätte, sie zu verdammen. Er sah es vielmehr als eine natürliche Folge ihrer vergrößerten Wohlhabenheit an, daß Owen diese Orte besuchte; und da er nie wirklich betrunken heimkehrte und immer die umlaufenden Tagsgerüchte mitbrachte, die er aus Zeitungen und Gesprächen aufgelesen hatte, so verließ sich

sein Vater auf diese bruchstücksweisen Nachrichten, um sich damit Abends am Feuer die Zeit zu vertreiben.

Einst verzog sich Owens Heimkehr länger als gewöhnlich, und der alte Mann war ihm, über sein Ausbleiben ängstlich und bekümmert, einen Theil des Weges entgegengegangen, als er ihn langsam herankommen sah, mit jenem schweren müden Schritte, der auf kummervolles Nachsinnen deutet. Sobald der junge Mann seinem Vater so nahe war, daß seine Worte denselben erreichen konnten, hielt er plötzlich stille, blickte zu ihm hinauf und sagte: „Ich muß Euch diese Nacht traurige Nachrichten bringen, Vater!"

„Ich wußte es! ich wußte es wohl!" sagte der Alte, indem er die Hände vor sich hin faltete und sich vorzubereiten schien, den Schlag mit Muth zu ertragen. „Ich träumte davon letzte Nacht; und das bedeutet Tod, wer auch damit gemeint sei."

„Ihr habt Recht. Der Herr ist gestorben."

Keiner sprach ein Wort weiter, als sie nebeneinander den Bergpfad hinan stiegen. Erst wie er seinen Platz am Feuer eingenommen hatte, konnte sich Owen so weit sammeln, daß er die Einzelnheiten mittheilte, die er im Dorfe erfahren hatte. Mr. Leslie war in Paris an der Cholera gestorben. Die Krankheit war in dieser Stadt gerade ausgebrochen, und er befand sich unter ihren ersten Opfern. Der Schrecken, den diese furchtbare Pest einflößte, verbreitete sich in den entlegensten Gegenden Europas, und erreichte endlich, mit dem gesteigerten Entsetzen über ihre verheerende Laufbahn gepaart, auch Irland. Der nämliche Brief, aus dem man Mr. Leslies Tod erfuhr, brachte auch die erste Nachricht von der Pest. Eine so fürchterliche Geißel brauchte nicht erst durch die Angst der Unwissenden ins Uebertriebene ausgemalt zu werden; dennoch schienen die Leute in Betreff ihrer an grausenhaften Vermuthungen wetteifern zu wollen.

Der traurige Antheil, den man unter andern Umständen an dem plötzlichen Tode des Gutsherrn genommen haben würde, wendete sich ganz der schrecklichen Krankheit zu, an welcher er gestorben war. Man schenkte den Aenderungen, die sein Hintritt, wie es hieß, in der Verwaltung des Gutes nach sich ziehen würde, fast keine Beachtung; und die Aufmerksamkeit war nur gespannt, wenn die Pest erwähnt wurde. Schon war ihr Ausbruch in England entschieden; und die letzte schwache Hoffnung der Frommen bestand darin, daß St. Patricks heiliges Eiland von ihren Verheerungen verschont bleiben möchte. Wenige kümmerten sich um die Neuigkeit, über die man sich noch vor wenigen Wochen lebhaft gefreut hätte — daß der alte Agent entlassen und ein neuer angestellt werden sollte. Die Berechnungen, an denen es sonst nicht gemangelt haben würde, traten nun ganz in den Hintergrund. Ein anderer schrecklicher Gegenstand beschäftigte ausschließlich alle Gemüther und alle Zungen — die Cholera.

Die Bewohner großer Städte, denen reichliche Mittheilungsquellen zu Gebote stehen und die miteinander lebhaften Verkehr unterhalten, haben kaum einen Begriff davon, in welch gesteigertem Grade das Herannahen einer furchtbaren Epidemie die Bevölkerung eines entlegenen Landbezirkes erschreckt. Die Wolke, welche zuerst kaum handbreit ist, dehnt sich allmälig aus, bis ihr Schatten die ganze Erdoberfläche verdunkelt. Alle Geschäfte stehen still; die Sorge für den kommenden Tag hört auf; die Geneigtheit, sich den düstersten Ahnungen hinzugeben, die eine allgemeine Trübsal stets hervorruft, vergrößert das wirkliche Uebel und die Krankheit findet bei der ersten Annäherung schon Opfer, die ihr so gut wie verfallen sind. Während dieses Zustandes der peinlichsten Spannung, wo die umlaufenden Gerüchte bald widersprochen, dann von Neuem bestätigt und endlich wieder Lügen gestraft wurden, kam die Nachricht, die Cholera sei in Dublin. In der

gleichen Woche war sie an mehreren andern Orten ausgebrochen; zuletzt hieß es, ein armer Mann, der nach Galway auf den Markt gegangen, um seinen Torf zu verkaufen, sei auf den Stufen der Kapelle todt gefunden worden. Dann folgte die ganze Reihe von Vorsichtsmaßregeln, Rathschlägen und ärztlichen Anordnungen. Hierauf wurde verkündet, daß die Pest fürchterlich wüthe, — die Spitäler voll seien und Tod in jeder Straße hause.

So grausenvoll auch diese Nachrichten waren, so erreichte die schreckliche Wirklichkeit den kleinen Bezirk, von dem wir reden, nicht eher, bis sich im benachbarten Städtchen ein Todesfall ereignete. Das Opfer war ein Krämer in Oughterarde, den die ganze Nachbarschaft kannte. Dieses vereinzelte Vorkommniß steigerte die Angst auf einen höhern Grad, als alle Drangsale in der Ferne zu bewirken im Stande gewesen wären. Die herzzerschneidenden Klagen derjenigen, welche die Neuigkeit hörten, steckten wieder Einige mehr mit dem kalten Schauer des herannahenden Todes an. Bald folgte ein zweiter Fall; dann kam ein dritter und ein vierter, alle mit tödtlichem Ausgang; und die Krankheit war mitten unter ihnen.

Erst wenn eine Krankheit, die häufig mit dem Tode endet, mit den Schrecken der Ansteckung gepaart ist, fließt das Maaß des Grausens und Entsetzens über. Wenn das Mitgefühl, welches das Leiden in Anspruch nimmt, in eine fast verzweifelte Stimmung übergeht und die den Sterbenden geleisteteten Dienste nur Vorspiele des gleichen Zustandes sind, dann ist der Tod in der That mit allen seinen Schrecken gewaffnet. Kein Volk zeichnet sich durch sorgsamere Pflege der Kranken mehr aus als die armen Irländer. Es ist bei ihnen weniger Gefühlssache als religiöser Trieb; und obwohl sie den Gang der Pest verfolgten und gewahrten, daß von denen, die sie ergriff, Wenige oder kaum Einer dem Tode entgingen, so ließen sie dennoch in ihrer Hingebung nicht nach. Sie wendeten

mit so viel Geschicklichkeit als ihnen zu Gebote stand, der Reihe nach jedes Heilmittel an. Diejenigen, welche kaum eine Stunde früher vor dem bloßen Worte gezittert, trotzten der Gefahr selber mit kühnem Muthe; und während die schleichenden Merkmale der Krankheit sich schon an ihnen zeigten — während ihre müden Glieder und klebrigen Hände andeuteten, daß ihre eigene Stunde gekommen sei, fuhren sie in ihren Dienstleistungen fort, bis ihnen Kraft dazu schwand.

Es war Frühling, die Witterung war ungewöhnlich milde, das Jahr versprach ein günstiges zu werden und überall im Lande stellten sich die Zeichen einer gesegneten Ernte ein. In welchem Gegensatze stand der Anblick außerhalb der Wohnungen zu dem Innern derselben! Hier traf man bei jedem Schritte auf Tod und Schrecken. Den Greis und das Kind warf der nämliche Schlag nieder; der starke kräftige Jüngling, der Morgens an die Arbeit ging, war Mittags ein schwaches, trübsinniges Geschöpf, und bei Sonnenuntergang eine Leiche.

Die Furcht wirkte auf die Menschen je nach ihrer Charakter- und Gemüthsbeschaffenheit. Manche machte sie sorglos und keck, unbekümmert um die Zukunft und gleichgültig gegen alle Vorsichtsmaßregeln; andere lähmte sie ganz, so daß sie unfähig schienen, einen Schritt zu ihrer Rettung zu thun, selbst wenn diese erreichbar war; einige übertrieben die Anwendung aller vorbeugenden Mittel und führten ein Leben voll unablässiger Angst; während wenige — unglücklicher Weise waren es nur sehr wenige — ihren Muth zusammennahmen, um der Gefahr mit ruhiger und fester Entschlossenheit zu begegnen, und ihre geänderte Lebensweise zu erkennen gab, wie durchdrungen sie von dem Bewußtsein waren, daß ihnen selbst nur eine kurze Frist gegönnt sein könne. Zu diesen gehörte Owen Connor. Von dem Tage an, wo die Krankheit in der Nachbarschaft erschien, betrat er die Schenke des Dorfes

nicht mehr, sondern widmete sich den Werken der Nächstenliebe, zu denen das Ereigniß Veranlassung gab, und ging von Hütte zu Hütte, um jeden in seiner Macht stehenden Dienst zu leisten. Die Aermsten erwarteten von ihm jene kleinen Bequemlichkeiten, die in ihrem Bereiche waren, denn an jedem Markttage verkaufte er ein Schaf oder ein Lamm, um sie damit zu versehen; die Wohlhabenderen erblickten in ihm ihren Rathgeber, und befolgten seine Anweisungen so genau, als wenn er ein geschickter Arzt gewesen wäre. Alle erkannten seine Hingebung für sie an, und schon sein bloßer Name war ein Talisman, der den Bewohnern jeder ärmlichen Hütte weit und breit Muth einflößte. Seinen kleinen, von einem Esel gezogenen Karren, das einzige Fuhrwerk mit Rädern, das je auf den Berg hinauf kam, wo er wohnte, sah man jeden Morgen von Thüre zu Thüre fahren, wo Owen entweder irgend eine Kleinigkeit abgab, die er in Sughterarde einzukaufen beauftragt gewesen, oder bei den Aermern eine Gabe seiner eigenen Wohlthätigkeit zurückließ.

„Hier ist das Salz, das ich für Euch kaufen sollte Mary Cooney; und das sind die vier Pence, die heraus kommen — seid Ihr noch alle wohl?“

„Wir sind's noch und danken für die Nachfrage, Owen.“

„Der Herr erhalte Euch so! Wie geht es Ned Daly?“

„Er ist gestorben, lieber Owen; sein Bruder James macht den Sarg; der arme Junge sieht diesen Morgen selbst sehr schwach aus.“

Der Karren fuhr weiter und hielt endlich vor einer engen Hütte, die sich an eine Lehmgrube lehnte. Es war blos ein Haufen feuchter Rasenstücke, auf denen das Gras fortwuchs, und die ein Dach von Baumzweigen und losem Stroh hatten. Owen ließ seinen Esel an der Oeffnung der elenden Höhle halten, durch die nun der Rauch hervorkam; und zugleich trat ein Mann heraus, der sich tief

bückte, um an die freie Luft zu gelangen; er mochte dem Anscheine nach ungefähr fünfzig Jahre zählen — sein wirkliches Alter war nicht dreißig; ursprünglich ein wohlgestalteter und kräftig gebauter Bursche, war er durch Mangel und Elend zu einem bloßen Gerippe abgemagert. Seine Kleidung bestand aus einem zerlumpten Rocke, den er auf dem nackten Leibe trug, denn Hemd hatte er keines, und einem paar abgenützten Beinkleidern aus Baumwollenzeug; Hut, Schuhe oder Strümpfe besaß er nicht; alle diese Merkmale von Entblößung waren jedoch nichts im Vergleich mit dem Elend, das sich in seinem Antlitz malte. Mit Ausnahme eines krampfhaften Zitterns seiner Lippen bewegte sich kein Zug — die Wangen waren bleich und eingefallen — die trüben grauen Augen hatten allen Glanz verständigen Bewußtseins verloren und stierten gedankenlos vor sich hin.

„Nun, Martin, wie gehts ihr?“

„Ich weiß nicht, lieber Owen,“ erwiederte der Mann mit bebender Stimme; „vielleicht schläft sie.“

Owen folgte ihm in die Hütte, beugte sich zum Feuer nieder und nahm einen Span, um sich damit zu leuchten. Auf dem Boden, nur von einem zerlumpten Friesrocke bedeckt, lag der Leichnam eines jungen Weibes: ihr abgemagerter und bleicher Arm umschlang ein kleines Kind von ungefähr drei Jahren, das am kalten Busen seiner Mutter fortschlief.

„Ihr müßt den kleinen Patsy wegnehmen,“ flüsterte Owen, und nahm den Knaben in seine Arme — „sie ist jetzt glücklich.“

Der Mann fiel auf seine Kniee und küßte den todten Körper, sprach aber kein Wort; der Gram hatte seine Sinne abgestumpft und er glich einem Schlaftrunkenen. „Kommt jetzt mit mir, Martin; kommt mit mir und ich will Alles für Euch besorgen. Er gehorchte mechanisch und legte, bevor er die Hütte verließ, einige Torfstücke

aufs Feuer, wie er zu thun gewöhnt war. Es war eine einfache Handlung, aber sie brachte Thränen in Owens Augen.

„Ich will an Eurer Statt für Patsy sorgen, bis Ihr ihn braucht. Er hat mich von früher her lieb und wird sich bei mir nicht langweilen;“ mit diesen Worten wickelte Owen das Kind in seinen Mantel und ging weiter.

Kaum waren sie einige Schritte entfernt, so hielt Martin plötzlich an und murmelte: „Sie hat nichts zu trinken!“ und dann, wie wenn ihm plötzlich in den Sinn käme, was geschehen, fügte er bei: „Es ist ein langer Schlaf, liebe Ellen!“

Owen traf die Anordnungen zum Leichenbegängniß, und brachte den armen Martin in einer nahgelegenen Hütte unter, wo sich derselbe an's Feuer setzte und kein Wort mehr sprach; dann ging er, den kleinen Patsy, der noch immer schlief, in den Armen, seines Wegs fort.

„Wohin geht Ihr, Peggy?“ fragte Owen ein altes lahmes Weib, das so rasch vorübereilte, als ihr Gebrechen ihr gestattete: „Ihr habt diesen Morgen Eile.“

„Ja, das habe ich, Owen Connor — das sind jetzt Zeiten, die mir viel zu thun geben — ich habe heute schon fünf gestreckt, so frühe es auch erst ist, und gehe nun hinüber zu Phil Joyces. Was fehlt Euch selber, Owen? setzt Euch, Freund, und kostet dies.“

„Wer ist in Phils Hause krank?“ fragte Owen, während ihm fast der Athem verging.

„Sein kleiner Bruder; sie sagen, den Billy hab' es angepackt.“

„Ist Mary Joyce wohl — hörtet Ihr nichts?“

„Ach ja! sie ist jetzt noch wohl genug, das kann jedoch anders werden, bevor die Nacht kommt,“ murmelte die Alte, während sie mit boshaftem Lachen beifügte, „ihr hübsches Gesicht wird ihr jetzt nichts helfen, so wenig, als uns Uebrigen.“

„Hier ist eine Flasche Portwein, Peggy; nehmt sie mit Euch, Liebe. Man sagt mir, daß sie die beste Herzstärkung macht, daß Mary ein Glas davon nimmt; aber merkt's Euch wohl, um Alles in der Welt willen, sagt nicht, daß ich sie Euch gab. Zwischen den Joyces und mir ist ein Span, das werdet Ihr wissen."

„Ja, ja, das weiß ich recht gut," entgegnete die Alte, indem sie gierig nach der Flasche griff; dann öffnete sie ein Gitter an der Straßenseite und hinkte auf Phil Joyces Hütte zu.

Die Dämmerung brach ein, bevor Owen den Heimweg antreten konnte; denn außerdem, daß er an vielen Orten einsprechen mußte, sah er sich genöthigt, dem armen Patsy zweimal etwas zum Essen zu holen, da der kleine Bursche halb verhungert war. Endlich kam er gegen den Berg hin und schleppte sich mit traurigem Herzen und müden Gliedern weiter.

„Ist die arme Ellen begraben?" fragte er, als er an der Thüre des Zimmermanns vorbei ging, wo der Sarg bestellt worden war.

„Man hat sie gerade in die Erde gelegt — vor einer kleinen Weile."

„Ich hoffe, Martin ist gefaßter; — habt Ihr ihn vor Kurzem gesehen?"

„Das ist für ihn bestimmt," entgegnete der Zimmermann, indem er mit seinem Hammer auf ein Bret schlug; „er ist jetzt im Frieden."

„Martin! er ist doch nicht todt? — Martin Neale, meine ich."

„Den meine ich auch; die Leute sagen, es steckte in ihm seit diesen Morgen; aber er entschlief nur so, ohne ein Wort oder eine Klage."

„O Gott, sei uns gnädig, die Zeiten sind schrecklich!" seufzte Owen aus tiefster Seele.

„Einige sagen, das Ende der Welt werde kommen,"

sagte ein alter Mann, der dabei saß und mit seinem Stocke verdrossen unter den Spänen stöberte; „und es wäre für die Meisten von uns gut, wenns so wäre."

„Ihr habt recht, Billy; für die Armen ist keine Hülfe."

Keinem Ausspruch konnte allgemeinere Zustimmung zu Theil werden, als diesem — keiner weniger Widerspruch hervorrufen. Auf gegenseitigen Austausch von Wohlwollen angewiesen, fühlten sie, wie beschränkt für Jeden die Möglichkeit war, den Bedürfnissen des Andern abzuhelfen, und kannten alle die Entbehrungen, die eine solche Mildthätigkeit nöthig machte, während sie sich zugleich von Jenen verlassen sahen, die sich hätten großmüthig zeigen können, ohne einen einzigen Genuß zu opfern oder in irgend einer gewohnten Ergötzlichkeit gestört zu werden.

Es gibt keinen abgenützteren Gemeinplatz als die Undankbarkeit der Armen — ihre Selbstsucht und Hartherzigkeit, und gewiß ist ein in Armuth zugebrachtes Leben, nicht der beste Lehrer zarter Gefühle oder empfindsamer Regungen. Die trostlose Eintönigkeit, in der die Tage verlaufen, das ewige Einerlei des lebenslangen Kampfes, zwischen Arbeit und Mangel, sind nicht geeignet, eine andere Stimmung zu erzeugen, als eine finster brütende Schwermuth: und man könnte wohl überdies fragen, ob diejenigen, welche sich selbst Wohlthäter nennen, wirklich großmüthig oder blos gerecht gewesen sind? Wir haben hier insbesondere die Beziehungen im Auge, zwischen dem Eigenthümer des Bodens und denen, die ihn bebauen; wo Wohlwollen zur Pflicht wird und keine dem Belieben überlassene Tugend ist: nicht als ob diejenigen, zu deren Gunsten es geübt wird, es je in diesem Lichte betrachteten! Ihre Dankbarkeit für Wohlthaten steht meistens zu dem Umfange derselben in dem größten Mißverhältniß; wir sind jedoch unzufrieden, weil unsere Mildthätigkeit nicht ihre ganze äußere Lage geändert hat, und die Gunstbezeu-

gungen, welche auszutheilen uns so wenig kostete, nicht der Leitstern für ihr Leben wurden.

Owen sann ernstlich über diese Dinge nach, als er den Bergpfad hinan stieg. Das verwaiste Kind, welches er auf seinen Armen trug, brachte ihn auf solche Gedanken, und es wunderte ihn, warum sich reiche Leute die Freuden des Wohlthuns versagten. Er wußte nicht, daß viele Vornehme dieses Glück genießen, daß es aber durch verschiedene Einrichtungen ihrem hohen Stand angepaßt wird; durch Collegien, Ausschüsse und Aufseher; durch prunkhafte Gebäude und Diener in Livree; daß, um ihnen selbst die Mühe des Nachdenkens zu ersparen, ihre guten Thaten in Verzeichnisse von „Gründern" und „lebenslänglichen Subscribenten" eingetragen und ihre Namen in Zeitungen verkündet wurden; während sie, um ihre zartere Persönlichkeit vor dem rauhen Herantreten wirklichen Elends zu schützen, Andere zu Verwaltern ihrer milden Gaben machten.

Owen wußte dies Alles nicht, oder er wäre ohne Zweifel, in Betreff solcher Personen, weniger ungerecht gewesen. Er hatte nie das Geringste von der Mühe gehört, die angewendet wird, um den Reichen den bloßen Anblick der Armuth zu ersparen, und nichts von den Kunstgriffen, deren man sich bedient, um ihre Augen nicht durch die Schaustellung des Elends zu beleidigen. Seine beschränkte Erfahrung sagte ihm blos, wie viel Gutes in dem Kreise, in welchem er sich bewegte, jemand stiften konnte, dem Ueberfluß zu Gebote stand. Es gab rings umher keine Hütte, in der er nicht einen Gegenstand bezeichnen konnte, welcher Hülfe oder Beistand bedürfte. Wie viel Elend war selbst noch in Zeiten vorhanden, die mit andern verglichen, für behaglich und befriedigend gelten; und welch reichen Segen konnte demjenigen, der es ausfindig machte, die Linderung desselben bringen! So dachte Owen und so fühlte er auch; mit um so innigerer Wärme,

als ein anderes Herz an dem seinigen klopfte, dessen schwache Pulsschläge ihm die Brust mit Entzücken füllten, indem er in der Wonne des Wohlthuns schwelgte. Das Kind erwachte und sah unruhig um sich; als es jedoch den erkannte, der es in seinen Armen hielt, lächelte es freudig und rief: „Nony, Nony," unter welchem Namen ihn alle Kinder des Dorfes und der Nachbarschaft kannten.

„Ja, Patsy," sagte Owen und küßte den Kleinen, „Dein lieber Nony! er nimmt Dich mit heim, und zeigt Dir das schöne Haus, das er auf dem Berge für Dich hat, und den hübschen See dabei, und die Fische, die darin schwimmen."

Der Knabe klatschte vor Freuden in die Hände und schien entzückt über Alles, was er hörte.

„Armes Herzchen," murmelte Owen kummervoll; „er weiß nicht, daß dies sein Unglückstag ist;" wie er dies sagte, trug der Wind aus dem Thale die traurigen Klänge eines Todtengesanges herauf, der von einem Leichenzug herrührte, welcher sich die Straße entlang bewegte. „Seines Vaters Begräbniß!" setzte er hinzu. „Gott helf' uns! wie schnell ereilt uns das Unglück, gerade wenn unser Herz am fröhlichsten ist! Es werden viele Tage vergehen, bis er weiß, um was Alles dieser Morgen ihn gebracht hat."

Der Kleine erlauschte inzwischen die Töne, richtete sich in Owens Armen auf und blickte aufmerksam auf den Leichenzug, der langsam weiter rückte. Owen hielt ihn einige Augenblicke in die Höhe, damit er ihn sehen konnte, und wischte sich die großen Thränen ab, die ihm selbst in die Augen traten. „Vielleicht blicken nun Martin und die arme Ellen auf uns herab!" Mit diesen Worten legte er den Knaben in seinen Arm zurück und ging weiter.

Nur selten geschah es, daß Owen Connor diesen steilen Weg hinanstieg ohne zu halten und das weite Thal

unten, den See und die fernen Berge jenseits desselben zu betrachten. Dieses Anblicks wurde er nie müde; seine Vertrautheit mit ihm gab ihm größere und anziehendere Reize, als malerische Schönheit allein darbieten kann. Jede ärmliche Hütte mit ihrer kleinen Familie war ihm bekannt; mit der Lebensgeschichte Aller war er vertraut; er hatte die Hoffnungen und Befürchtungen der Bewohner vom Kinde bis zum Greise getheilt; und wie die Lichter auf dem weiten Raume durch die dunkle Nacht schimmerten, konnte er sich in Gedanken die niedrigen Herde vorstellen, an denen sie saßen und sich einbilden, er höre beinahe ihre Stimmen. Jetzt beachtete er diese Dinge nicht, sondern verfolgte unverwandten Schrittes seinen Weg heimwärts.

Endlich zeigte das Flimmern eines sternähnlichen Lichtes, daß er sich dem Ziele seiner Wanderung näherte. Es glänzte aus dem dunklen Schatten einer kleinen Schlucht hervor, wo seine Hütte stand. Die Abgelegenheit des Platzes war in Owens Augen sein größter Reiz. Wie alle Menschen die viel allein gelebt haben, hielt er große Stücke auf die Freuden der Einsamkeit und glaubte, sein Glück entspringe zum größten Theile, wenn nicht ganz aus dieser Quelle. In diesem Augenblicke empfand er eine innigere Dankbarkeit als gewöhnlich: er sagte zu sich selbst: „Gott sei dafür gepriesen! wir haben ein trauliches, kleines, von der Seuche abseits gelegenes Plätzchen und gar kein Haus in der Nähe;“ und mit dieser tröstenden Betrachtung trat er an die Hütte heran. Die Thüre stand offen, etwas Ungewöhnliches bei einbrechender Nacht; und Owen, dem in Folge der Angst, die sein Gemüth ausgestanden, jedes verdächtige Merkmal doppelt peinlich auffiel, trat hastig hinein.

„Vater! wo seid Ihr?“ sagte er rasch, da er den alten Mann nicht auf seinem gewohnten Platze neben dem Feuer erblickte; aber es erfolgte keine Antwort. Owen

stellte das Kind ab und ging in das kleine Zimmer, welches dem Greise zum Schlafgemach diente und wo er ihn nun angekleidet auf dem Bette liegen sah. „Seid Ihr krank, Vater? Was fehlt Euch, lieber Vater?“ fragte der junge Mann, indem er ihn bei der Hand nahm.

„Ich bin froh, daß Du endlich gekommen bist, Owen,“ erwiederte sein Vater mit schwacher Stimme. „Die Krankheit hat mich ergriffen, und es geht mit mir schnell zu Ende.“

„Nein — nein, Vater! seid nur nicht niedergeschlagen!“ rief Owen, mit einer verzweifelten Anstrengung, ihm den Muth einzuflößen, welchen er selbst nicht besaß; denn die Berührung der feuchten kalten Hand hatte ihn bereits die traurige Wahrheit ahnen lassen. „Es ist Euch nur ein Schwindel angekommen.“

„Nun, das mag sein,“ sagte er mit einem Seufzer; „aber ich habe da so eine kalte Empfindung ums Herz, wie ich sie sonst nie spürte. Gib mir auf jeden Fall einen warmen Trunk.“

Während Owen aus dem kleinen Vorrathe, den er unter die Leute zu vertheilen pflegte, eine Herzstärkung bereitete, erzählte ihm sein Vater, ein Knabe aus einem kranken Hause sei diesen Morgen da gewesen, um nach Owen zu fragen, und von ihm müsse er wahrscheinlich die Krankheit geerbt haben. „Ich erinnere mich,“ setzte der alte Mann hinzu, „er war ganz schwarz im Gesicht und schleppte sich müde und matt fort.“

„Ei!“ murmelte Owen, „wenn er die Seuche hatte, so hätte er schwerlich den Berg herauf gehen können. Die stärksten Männer vermögen keine Schale voll Wasser zu den Lippen zu heben, wenn sie davon ergriffen sind; aber es herrscht im Thale großer Mangel und vielleicht hat der Junge nichts gegessen, bevor er ausging.“

Obwohl Owens Erklärung die richtige war, so genügte sie doch dem alten Manne nicht, der nicht nur die

Ueberzeugung empfand, er habe die Krankheit, sondern auch nicht glauben konnte, er habe sie anders als durch Ansteckung bekommen. Owen wich nie von seiner Seite und pflegte ihn mit der aufmerksamsten Sorgfalt; allein es war klar, daß die Krankheit überhandnahm, denn vor Mitternacht waren die Kräfte des alten Mannes fast ganz verschwunden und seine Stimme hatte sich in ein bloßes Flüstern verwandelt. Dennoch wurde sein Uebelbefinden durch keines der Merkmale bezeichnet, die der herrschenden Seuche eigenthümlich waren, mit Ausnahme leichter Krämpfe, über die er sich von Zeit zu Zeit beklagte. Sein Fall schien auf gänzliche Erschöpfung zu deuten. Er war ruhig und bei klarem Bewußtsein; und obwohl er, außer in kurzen und abgebrochenen Sätzen, nicht zu sprechen vermochte, so zeigte sich doch keine Spur des Irreseins. Seine Krankheit war von der Art, wie sie jene zu befallen pflegte, deren durch die Seuche in hohem Grade aufgeregte Angst gewöhnlich Symptome von Niedergeschlagenheit und Schwäche hervorbrachte, die sich in so hohem Grade und fast so rasch einstellten, wie bei der wirklichen Cholera. Mittlerweile wanderten seine Gedanken abwechselnd von seiner eigenen Lage zu derjenigen der Thalbewohner, für die er das tiefste Mitleiden fühlte. „Gott helfe ihnen!“ seufzte er fortwährend. „Krankheit ist ein großes Uebel; aber durch Mangel wird es schrecklich. Also ist Luke Clancy todt! Armer alter Luke! er war auf Michaelis ein und siebenzig. Und Martin auch! das war ein braver Mann.“

Einige Stunden lang schlief der alte Mann oder schien zu schlafen, und als er aufwachte, war es heller Tag.

„Lieber Owen!“ begann er, „ich wünschte, ich könnte den Priester sehen; aber Du mußt mich nicht verlassen: ich könnte das jetzt nicht ertragen.“

Die Gedanken des armen Owen hatten in diesem

Augenblick die nämliche Richtung genommen, und er marterte sich ab, um ein Mittel ausfindig zu machen, wie Vater Johns Beistand erlangt werden könnte, ohne daß er ihn selbst holen müßte.

„Ich will gehen und in einer Stunde zurück sein — oder noch früher," sagte er rasch; denn so schrecklich ihm auch der Tod erschien, so war der Gedanke, seinen Vater ohne die letzte Oelung sterben zu sehen, für ihn doch noch fürchterlicher.

„In einer Stunde — wo werde ich in einer Stunde sein, lieber Owen? die heilige Jungfrau weiß es wohl, daß es nicht meine Schuld war — ich möchte den Priester haben, wenn ich könnte — und gewiß Owen, wirst Du es mir nicht an Messen fehlen lassen, wenn ich todt bin. Was ist das? Es kommt mir vor, als hörte ich dort ein Kind schreien."

„Es ist des armen Martin kleiner Junge, den ich mit mir nach Hause nahm — er hat an einem Tage Vater und Mutter verloren;" mit diesen Worten eilte Owen hinaus, um nachzusehen, was dem Kinde fehle. „Euer Diener, Sir," sagte er, als er einen stämmigen Mann von plumpem Aeußern erblickte, der mit einem Bullenbeißer an der Seite mitten im Zimmer stand. „Euer Diener, Sir. Was führt Euch hieher?"

„Seid Ihr Owen Connor?" fragte der Mann barsch.

„Ja wohl," entgegnete Owen in demselben Tone.

„Dann ist hier eine Mahnung für Euch, daß Ihr Euch vor dem fünfundzwanzigsten mit Euerm Zinse oder der Quittung dafür, wie Ihr lieber wollt, in der Kanzlei des Mr. Lukas in Galway einfinden sollt."

„Und wer ist Mr. Lukas, wenn er daheim ist?" sagte Owen halb spöttisch.

„Das werdet Ihr erfahren, wenn Ihr ihn seht," erwiederte der Andere und schickte sich an die Hütte zu ver=

lassen, indem er ein bedrucktes Papier auf den Tisch warf; dann fügte er jedoch, als wenn es ihm einfiele, er sei nicht förmlich genug gewesen, bei: „Mr. Lukas ist der Geschäftsführer Eures Gutsherrn, des Mr. Leslie; und wenn ich Euch rathen soll, so seid höflich mit ihm, das wird Euch nicht schaden.“

Nach diesen Worten, die mehr im Tone einer Drohung, als in dem einer freundlichen Weisung gesprochen wurden, verließ der Bursche die Hütte und stieg den Berg hinab.

Owens Blut gerieth in heiße Wallung — eine Fluth streitender Empfindungen kämpfte in seinem Innern; und als er sich umkehrte, um das Papier ins Feuer zu werfen, fiel sein Blick auf das Datum, den 16. März. „St. Patricks-Abend, gerade der Tag, an dem ich sein Leben rettete,“ sagte er bitter. „Ich wußte wohl, wie es kommen würde, nachdem der Gutsherr gestorben! Nun, wenn nur mein armer alter Vater nichts davon merkt, dann hat es nichts zu bedeuten. — Ei, Patsy, mein Herzchen, warum weinst Du? Fürchte Dich nicht, liebes Kind, Dein Nony ist ja bei Dir?“

Dieser freundliche Zuspruch beruhigte den kleinen Jungen auf der Stelle, und wenige Minuten darauf war er auf dem alten Strohsessel neben dem Feuer wieder eingeschlafen. So kurz auch Owens Abwesenheit gedauert hatte, so schien sich doch der alte Mann viel schlimmer zu befinden, als er eintrat.

„Gott vergebe mir, lieber Owen,“ sagte er, „aber ich dachte in diesem Augenblick nicht an meine arme Seele. Es kam mir in den Sinn, daß Du Dir wegen dieses kleinen Hauswesens da einen Brief an den jungen Gutsherrn schreiben lassen mußt — ich bin gewiß, er wird kein Wort wegen des Zinses sagen, so wenig als sein Vater; und da die Zeiten jetzt nicht günstig waren —“

„Nun, nun, Vater,“ unterbrach ihn Owen, den es

bekümmerte, daß die Gedanken des alten Mannes keine andere Richtung nehmen wollten; „seid deswegen nicht besorgt — wer weiß, welcher von uns beiden übrig bleibt? Die Seuche verschont die Jungen so wenig wie die Alten.“

„Und die Reichen so wenig, wie die Armen,“ stimmte der Greis mit einer Art bitterer Befriedigung ein, indem er an den Tod des Gutsherrn dachte; denn so ist der Mensch beschaffen, daß ihn Trübsal weniger ergreift, wenn zugleich diejenigen unter ihr erliegen, die sich in einer höhern Stellung befinden. „Wir haben, wie es scheint, einen schönen Tag,“ sagte er, plötzlich auf einen andern Gegenstand übergehend; „und prächtiges Wetter für das Land; wir werden die Schafe auf diesen Weizen treiben müssen; er wird zu üppig: ach,“ setzte er mit einem tiefen Seufzer hinzu, „ich werde es nicht mehr sehen;“ diesmal wurde die Bewegung, welche keine Angst vor der Zukunft erwecken konnte, durch irdische Rücksichten hervorgerufen, und der alte Mann weinte, wie ein Kind.

„Welchen Monatstag haben wir heute?“ fragte er nach einer langen Pause, die keiner unterbrach; denn Owen war es zufrieden, daß selbst auf diese peinliche Weise die Gedanken des alten Mannes, der Ewigkeit zugewendet wurden.

„Es ist heute der siebzehnte, Vater, ein Festtag für ganz Irland!“

„Sind Viele auf der „Station?“ — geh einmal hinaus und sieh nach.“

Owen stieg auf eine kleine Erhöhung, der Thüre gegenüber, von der man das ganze Thal überblicken konnte; allein außer einer Gruppe, die einem Leichenzuge folgte, konnte er ringsum kein menschliches Wesen gewahren. Der Anger, auf dem die „Stationen“ abgehalten wurden, war ganz verlassen. Man sah weder Zelte noch Leute; die Angst vor der Seuche, hatte selbst aus den Köpfen der Leichtsinnigsten alle Gedanken an Ergötzlichkeiten vertrieben;

und sogar, um die Pflichten der Religion zu erfüllen, fürchtete man sich in größerer Anzahl zusammen zukommen. So lange das Unglück aus der Ferne drohte, konnte man gemeinschaftliche Gebete zum Himmel aufsteigen lassen, und um Verschonung bitten; als aber der Tod an jeder Thüre klopfte, verwandelte sich der Schrecken fast in Verzweiflung.

„Sind die Stationen im Gang?" fragte der alte Mann eifrig, als Owen wieder ins Zimmer trat. „Sind die Leute bei der heiligen Quelle?"

„Ich sehe heute nicht so Viele da herum," war die vorsichtige Antwort; denn Owen machte sich ein Gewissen daraus, das Gemüth seines Vaters unnöthiger Weise zu betrüben.

„So hilf mir auf!" rief dieser plötzlich mit einer Stimme, der die heftige Anstrengung seiner Willenskraft größere Stärke verlieh. „Hilf mir zum Fenster hin, daß ich das heilige Kreuz sehe; und vielleicht betet einer von ihnen für mich. Komm, Owen, schnell!"

Owen eilte, ihm seinen Willen zu thun; aber schon waren die Augen des alten Mannes gläsern und trüb. Die Anstrengung hatte nur sein Ende beschleunigt; mit einem schwachen Seufzer sank er zurück und starb.

Für die irischen Landleute, welche auf die Leichenbegängnisse ihrer Freunde und Verwandten größere Sorgfalt zu verwenden gewohnt sind, als jedes andere Volk in Europa, war die Cholera, wegen der Nothwendigkeit, schnell zu begraben, zehnfach schrecklich. Die Ehrenbezeugungen, mit denen sie den Todten zu überhäufen pflegten — die Zeremonie der Todtenwache — das Gemisch von Fröhlichkeit und Trauer — die Verschwendung, mit der sie die zusammengesparten Erträgnisse harter Arbeit aufgehen ließen — und endlich, der lange Zug zum Kirchhof, der die Achtung bewies, in welcher der Verstorbene gestanden — alles dies sollte unterbleiben; denn würde auch

nicht die Klugheit so zahlreiche Zusammenkünfte verboten haben, welche die Ansteckungsgefahr vergrößerten, an die sie, mit Recht oder Unrecht, fest glaubten, so hatte doch der Tod unter ihnen zu sehr aufgeräumt, um solche Versammlungen möglich zu machen. Jeder hatte im Kreise seiner eigenen Familie irgend einen Verlust zu beklagen, und der Kummer des Einzelnen ließ wenig Raum für öffentliche Darlegung des Mitgefühls. Nicht mehr also war die Straße mit Leuten zu Fuß und zu Pferd angefüllt, wenn sich ein Leichenzug vorwärts bewegte. Man hörte keine Todtenklagen mehr. Um für den Verstorbenen das Requiem zu sprechen, folgten einige der nächsten Freunde — in sehr geringer Anzahl — in lautloser Stille zum Grab. Traurig und niedergeschlagen folgten sie der Leiche; denn, wo die Seuche so grimmig wüthete, wagten Wenige zu hoffen.

Um Mittag sah man Owen den Berg hinunter ins Dorf gehen, um die letzten Anstalten zum Begräbniß des alten Mannes zu treffen. Er trug den kleinen Patsy auf den Armen; denn er konnte das arme Kind nicht im Hause des Todes allein zurück lassen. Die Ansprüche der Unmündigen üben nirgends größern Einfluß, als dort, wo der Tod das Herz mit Kummer erfüllt. Der Gram, welcher den Geist des Dulders über die Grenzen dieser Erde hinaufhebt, wird durch die zarten Bande gehemmt, die ihn durch das Kind ans Leben knüpfen. Ueberdies umschwebt ein junges Leben eine Fülle von Hoffnung — sie ist vielleicht das bezeichnendste Merkmal — die den Kummer weniger aufkommen läßt, als alle Liebkosungen der Freundschaft, alle Tröstungen reiferen Alters. Owen empfand dies jetzt — er hatte es nie früher erfahren. Gestern noch wäre er mit dem Tode seines Vaters ganz allein in der Welt dagestanden, ohne ein Wesen, an das er eine Hoffnung knüpfen konnte; und jetzt ging im Dunkel seines Elends dieses ein Licht auf, das nun glänzte, wie

ein Stern in mitternächtiger Finsterniß. Der Kleine, den er an Kindesstatt angenommen, war für ihn eine Welt, und unterwegs betete er eifrig, der arme Patsy möchte ihm während der fürchterlichen Seuche erhalten werden.

Als Owen zum Hause des Zimmermanns kam, waren verschiedene Leute dort; einige standen traurig da und brüteten über unlängst erlittene Verluste; andere flüsterten leise, als fürchteten sie die Stille zu unterbrechen; aber alle waren niedergeschlagen und betrübt.

„Wie gehts dem alten Manne, Owen?" sagte einer aus ihnen, als Owen hinzutrat.

„Es geht ihm besser, als uns Allen, wie ich zu Gott hoffe!" antwortete Owen mit bebenden Lippen. „Er ging diesen Morgen zur ewigen Ruhe."

Ein leise von allen Anwesenden gemurmeltes Gebet bezeugte, wie allgemein beliebt die Connors waren.

„Wann bekam er sie, Owen?"

„Ich wußte gar nicht, daß sie ihn ergriffen hatte; als ich gestern Abend heim kam, lag er krank und kraftlos auf seinem Bette, dann schlief er fast ohne Schmerzen bis Tagesanbruch, und dann —"

„Er ist jetzt in der ewigen Herrlichkeit, Gott sei gepriesen!" murmelte ein alter Mann mit weißem Bart. „Wir sind im nämlichen Jahre geboren, ich kannte ihn seit ich noch ein Kind war, gleich dem, in Euren Armen; er war ein braver Mann."

„Wem gehört das Kind, Owen?" fragte ein Anderer aus der Gruppe.

„Martin Neale," flüsterte Owen; da er fürchtete, der Kleine möchte es hören. „Wie steht es mit Miles? er sieht diesen Morgen sehr niedergeschlagen aus."

Die Frage bezog sich auf einen stämmigen, kraftvollen Mann, welcher, ein Schmiedschurzfell umgegürtet, schweigend in einer Ecke der Werkstätte saß.

„Ich fürchte, es steht ihm etwas Schlimmes bevor," erwiederte leise der Mann, den Owen angeredet hatte.

„Gestern zog ein Advokatenschreiber, oder Vogt, oder etwas der Art auf dem Gute herum und theilte Citationen aus; sein Pferd verlor ein Eisen, nun wollte er Miles heraus haben, um es anzumachen, obgleich wir Alle ihm sagten, daß er seine Tochter — ein hübsches erwachsenes Mädchen — diesen Morgen begraben. Doch, was thut der Bursche, er geht und klopft an die Schmiede, bis Miles herauskommt. Ihr kennt, Miles Regan, ich brauche Euch also nicht zu sagen, daß es nicht viel Hin- und Herredens gab. In weniger als zwei Minuten — was auch der Vogt sagen mochte — packte ihn Miles beim Kragen, riß ihn vom Pferd hinunter, schleppte ihn bis zum See, und warf ihn hinein. S' war ein Glück, daß er schwimmen konnte; was man nun Miles dafür thun wird, wissen wir aber nicht, denn er war der Beauftragte des neuen Agenten."

„War's ein dicker Bursche, dem ein Bullenbeißer folgte?" fragte Owen.

„Nein, das ist wieder ein Anderer; es laufen jetzt drei oder vier solche Kerle herum. Man hört, daß so schlimm der alte French war, der neue noch ärger ist."

„Gut — gut, es ist der Wille Gottes!" sagte Owen in einem Tone, der auf Ergebung in alle Leiden deutete, so lange der Trost blieb, daß ein Höherer darüber wachte; während er zugleich fühlte, daß aller Druck der Armuth, im Vergleich mit dem Verluste so nahestehender theuren Personen, wenig zu bedeuten hatte. „Komm, Patsy, mein Junge," sprach er endlich, indem er den Sarg auf den Karren lud und dem Berge zulenkte; dann nahm er den Knaben bei der Hand und machte sich auf den Weg — „Wir wollen nach Hause."

Erst, als er an jenen Punkt des Weges kam, von wo man die Hütte erblickte, ward Owen den ganzen

Umfang seines Verlustes inne; als er dann hinaufschaute und die Thüre von Außen verriegelt, aus dem Kamin keinen Rauch aufsteigen sah, empfand er das volle Maß des Schmerzes über seine Vereinsamung, beugte sich über den Sarg und weinte bitterlich. Die Liebe des alten Mannes zu ihm, seine freundliche Nachsicht und Geduld, seine gute Laune, sein Gemüth ohne Falsch, traten ihm lebendig vor die Seele und er besann sich, warum er seinen Vater bei Lebzeiten desselben nicht tausendmal lieber gehabt habe, so tief war er nun von seinem Verluste ergriffen. Wenn auch diese Betrachtungen seinen Kummer nicht verringerten, so versetzten sie ihn doch in eine Stimmung, in der er ihn leichter ertrug, und als er, nachdem er den Leichnam in den Sarg gelegt, nebenhin kniete, um zu beten, kam über ihn eine ruhige Ergebung, wie er sie noch nie empfunden hatte.

Es war schon später Nachmittag, als Owen sich wieder auf dem Wege den Berg hinab befand; denn es war nothwendig — oder wurde wenigstens für nothwendig gehalten — daß die Beerdigung am Todestage stattfinden sollte.

„Es kam mir nie in den Sinn, daß Du auf diese Art in Deine letzte Heimath gehen würdest, lieber Vater,“ sagte Owen laut und mit einer von Schluchzen fast erstickter Stimme; denn die Abwesenheit aller seiner Verwandten und Freunde, in einem solchen Augenblicke, fiel ihm jetzt schwer aufs Herz, wie er neben dem kleinen Karren einherging, auf dem der Sarg lag. Es war in der That ein Anblick, der eine härtere Natur hätte rühren können: der Sarg, nicht auf den Schultern ehrerbietiger Träger und von einem langen Zuge Leidtragender gefolgt, sondern quer über den Karren gelegt, daneben den Spaten und die Schaufel, um das Grab zu graben, und Patsy auf dem Esel sitzend und mit kindischer Freude die Bewegung des Thieres beobachtend, das mit vorsichtigen Schrit-

ten den steilen Berg hinab stieg. Armes Kind! wie schnitt Dein unschuldiges Lachen dem starken Manne ins Herz!

Es war ein langer ermüdender Weg zum alten Kirchhofe. Der enge Pfad war durch Radspuren tief ausgefahren; denn, ach, Viele hatten ihn in der jüngsten Zeit betreten. Das graue Tageslicht war in raschem Abnehmen begriffen, als Owen das alte Gitter öffnete und eintrat. Wie sehr hatte sich für ihn der Anblick des Ortes verändert! Die grünen Erdhügel, welche den Ruheplatz von Dorfpatriarchen bezeichneten, waren nicht mehr; überall erblickte man Haufen frisch aufgeworfener Erde, die nicht mehr, wie sonst, kleine Denkzeichen liebenden Kummers, zierten; kein Baum, kein Stein, nicht einmal eine Blume, deutete den Schmerz der Hinterlassenen an. Die Gräber waren nur obenhin zugeworfen, wie wenn man Eile gehabt hätte — und so war es auch — Wenige wagten hier zu verweilen.

Owen wählte eine einsame Stelle, nahe bei den Ruinen und begann das Grab zu graben, während das Kind in stummem Erstaunen über Alles, was es erblickte, ihm zusah.

„Warum willst Du nicht auf der Straße bleiben, Patsy, und dort spielen, bis ich wieder zu Dir komme? Das ist hier ein kalter feuchter Platz für Dich, mein Junge.“

„Nony! Nony!“ rief das Kind, indem es ihn mit freundlichem Lächeln anblickte, als wollte es sagen, es möchte lieber bei ihm bleiben.

„Gut, gut, wer weiß, ob Du nicht Recht hast; wenn es Gottes Wille ist, mich zu sich zu nehmen, so ist es vielleicht am Besten, daß Du auch mit kommst. Es ist traurig, so allein in der Welt zu stehn, wie ich jetzt!“ Als er die letzten paar Worte flüsterte, hörte er zu graben auf und stützte den Kopf auf den Spaten.

„Bist Du's gewesen, Patsy? Ich hörte irgendwo eine Stimme."

Das Kind schüttelte verneinend den Kopf.

„Nun, so war's nur der Wind im alten Gemäuer; aber es wäre wohl natürlich genug, wenn es hier herum seufzte und stöhnte: über diesem feuchten Boden ist dies schon oft geschehen."

Er ging wieder an seine Arbeit. Die Nacht war eingebrochen, als Owen aus dem tiefen Grabe heraus trat, um ein Gebet zu sprechen, bevor er die Leiche in die Erde legte.

„Knie nieder, liebes Kind, hier an meiner Seite," sagte er und legte seinen Arm um den Leib des Kleinen; „Deinesgleichen liebt Gott am meisten;" dann nahm er die zarten Händchen in seine eigenen und versank in andächtiges und heißes Gebet für die Seele des Hingeschiedenen. „Nun, Vater!" sprach er, als er endlich aufstand, in einem Tone, als ob er sich an ein lebendes Wesen an seiner Seite wendete; „nun, Vater: der Herr kennt das Innerste meines Herzens, und wenn ich barfuß in der Welt herum wandern müßte, um Dir Frieden oder Ruhe zu verschaffen, so würde ich es thun; denn Du warst ein guter Mann und mir ein freundlicher Vater." Bei diesen Worten küßte er den Sarg, und hielt schweigend den Blick darauf geheftet.

Endlich nahm er sich mit Gewalt zusammen, löste die Stricke und hob den Sarg vom Karren herab. Einige Sekunden beschäftigte er sich damit, die Seile unterhalb in Ordnung zu bringen, dann hörte er plötzlich auf, als ihm in den Sinn kam, daß er ihn ohne fremde Hülfe nicht in das Grab hinunterlassen konnte.

„Ich werde mich auf der Straße nach Jemandem umsehen müssen," sagte er zu sich selbst; aber im nämlichen Augenblicke gewahrte er, in einiger Entfernung auf dem Kirchhofe, die Gestalt eines Mannes, der über einem

Grabe zu knieen schien. „Der Herr helfe ihm, er hat auch seinen Kummer!" seufzte Owen und ging auf ihn zu. Als er näher kam, bemerkte er, daß das Grab neu aufgeworfen und seinem Umfange nach, offenbar das eines Kindes war.

„Ich bitte Euch um Verzeihung," sagte Owen mit schüchterner Stimme, nachdem er einige Minuten lang umsonst erwartet hatte, der Mann werde aufblicken; „ich bitte Euch um Verzeihung, daß ich Euch störe; aber vielleicht seid Ihr so gefällig und helft mir diesen Sarg in die Erde bringen. Ich habe niemanden bei mir, als ein Kind."

Der Mann fuhr auf und blickte um sich. Ihre Augen begegneten sich; es waren Phil Joyce und Owen, die einander gegenüber standen. Allein, wie sehr hatten sich beide geändert, seit sie sich zuletzt gesehn! Damals hatten Rachsucht, beleidigter Stolz und leidenschaftliche Aufregung sich in ihren Zügen gemalt und in jeder ihrer Muskeln gezuckt. Jetzt standen beide bleich da, gramdurchfurcht und niedergeschlagen, von Kummer erschöpft und fast zu Boden gedrückt. Owen brach das Stillschweigen zuerst.

„Ich bat Euch um Vergebung, Phil Joyce, bevor ich Euch sah, und thue es jetzt wiederholt, daß ich Euch störte; aber ich kannte Euch nicht und brauchte Beistand, um die Leiche meines armen Vaters in's Grab zu legen."

„Ich wußte nicht, daß er gestorben sei," sagte Phil mit dumpfer Stimme, wie Einer, der mit sich selbst redet. „Das hier ist der arme kleine Billy," dabei deutete er auf den Hügel zu seinen Füßen.

„Der Himmel sei diese Nacht sein Bett!" sprach Owen andächtig; „gute Nacht!" und er schickte sich zum Fortgehen an; dann stand er plötzlich still und setzte hinzu: Vielleicht werdet Ihr mirs nicht abschlagen, und der Herr wird uns beiden gnädiger sein, als wenn wir uns in Feindschaft trennen."

„Owen Connor, ich bitt' Euch um Vergebung," sagte Phil seine Hand ausstreckend, während seine Stimme bebte, wie die eines kranken Kindes. „Ich glaubte nicht, daß je der Tag kommen würde, wo ich dies thun sollte; aber mein Sinn ist jetzt gedemüthigt genug und wird es vielleicht bald noch mehr werden. Wollt Ihr mir die Hand geben?"

„Ob ich es will, Phil? ja, mit Freuden, und wie Ihr Euch auch nach dieser Nacht mir gegenüber ändern möget, ich werde dies nie vergessen." So sprechend ergriff er die kalten Finger mit beiden Händen, preßte sie ungestüm, und die beiden Männer fielen einander in die Arme und weinten.

Ist es für die Menschheit ein erhebendes oder demüthigendes Bekenntniß — jedenfalls entspricht es der Wahrheit — daß die schönsten und besten Züge unserer Natur in unseren Bedrängnissen hervortreten, und nicht in unseren freudigen Augenblicken? Enthalten die Züchtigungen des Himmels bessere Lehren für uns, als die Wohlthaten, die er uns spendet? oder ist es eine Entschädigung, die uns für unsere Trübsal zu Theil wird, daß wir, wenn wir vor der Welt am ärmsten sind, vor Gott am reichsten erscheinen? Es gibt wenige Gemüther, die Kummer nicht weiser macht — keines, das er nicht bessert. So geschah es hier. Hätte das Glück diese Männer nicht verlassen, sie würden ihr Lebenlang Feinde geblieben sein; gegenseitiger Haß und glühende Rachsucht hätte bei beiden immer mehr überhand genommen, und jetzt gingen sie wie Brüder nebeneinander, baten sich gegenseitig um Verzeihung und wünschten, die Vergangenheit möge vergeben und vergessen sein.

Der alte Mann wurde in sein Grab gelegt und sie schickten sich an, den Kirchhof zu verlassen.

„Wollt Ihr nicht mit mir heimkommen, Owen?" fragte Phil, als sie an die Stelle kamen, wo sich ihre

Wege trennten; „wollt Ihr nicht kommen und mit uns zu Nacht essen?"

Owen wurde es eng ums Herz; er vermochte nur zu murmeln: „Heute nicht, Phil — ein anderes Mal, wills Gott." Er hatte nach Mary nicht einmal zu fragen gewagt — und wußte auch nicht, ob Phil Joyce bei seiner Aussöhnung, die Erneuerung der Bekanntschaft mit seiner Schwester wünschte. Das war der Grund, warum Owen die Einladung ablehnte; denn wie sonderbar die Sache Manchem scheinen mag, es gibt ein natürliches Zartgefühl, so gut, wie ein anerzogenes, und einen Vorzug besitzt es — es gehört allen Ländern an und unterliegt nicht der Mode.

Der arme Owen würde gern sein Herzblut vergossen haben, hätte er nach Mary fragen — sich erkundigen dürfen, wie es ihr ging und wie sie die schwere Zeit ertrug; allein er erwähnte nicht einmal ihren Namen: was aber Phil Joyce betraf, so ließen seine düstern Gedanken keinen Raum für andere, und er schied von Owen, ohne irgend eine Anspielung auf sie. „Gute Nacht, Owen," sagte er, „und vergeßt Euer Versprechen nicht, uns bald zu besuchen."

„Gute Nacht, Phil," war die Antwort; „und ich will den Himmel um Segen anflehen, für Euch und die Eurigen." Ein leichtes Beben der Stimme beim letzten Worte, war Alles, was er sich entschlüpfen ließ; hierauf schieden sie.

Dritter Zeitraum.

Von diesem Tage an, nahm die Heftigkeit der Seuche ab. Die Krankheitsfälle wurden seltener und weniger gefährlich; und endlich, gleich einem matten Geschoße, hörte die Pest ganz auf, ihr Unwesen zu treiben. Doch brauchte es lange, bis sich die Menschen in die Besserung ihres Geschickes fanden.

Der Jammer hatte sie zu sehr niedergedrückt, als daß sie sich plötzlich wieder hätten aufrichten können. Sie gingen noch immer herum, als ob sie die Hand des Todes auf sich fühlten, und fürchteten, eine einzige unkluge Handlung, ein einziges unbedachtsames Wort möchte die Plage unter sie zurückführen.

Mit der Zeit verschwanden jedoch diese Besorgnisse: die Leute kehrten nach und nach zu ihrer gewohnten Lebensweise zurück, und außer dort, wo der Tod ärger als anderswo gewüthet hatte, behandelte man jetzt die Krankheit als „ein Ding, das gewesen."

Wenn auch Owen Connor von dem über das Land gekommenen gemeinsamen Unglück nicht verschont geblieben war, so schrieb sich doch für ihn wenigstens ein frohes Ereigniß von diesem traurigen Zeitraume her — seine Aussöhnung mit Phil Joyce. Dies war keine vorübergehende Freundschaft. Die schrecklichen Auftritte, deren

Zeuge er gewesen, hatte Phils Charakter umgewandelt. Die Hingebung Owens — seine mannhafte Gleichgültigkeit gegen persönliche Gefahr, sobald ein Anderer seine Dienstleistungen bedurfte — seine unermüdete Wohlthätigkeit — alle diese Züge, deren Erwähnung ihn zuerst nur geärgert und gereizt hatte, erschienen jetzt, da die Versöhnung eingetreten war, im rechten Lichte; und Niemand fühlte sich durch seine Freundschaft höher gehoben als sein früherer Feind.

Dessen ungeachtet wagte Owen nicht auf diesen Glückswechsel eine Hoffnung zu bauen; denn Mary benahm sich gegen ihn kälter und abweisender als je, wie wenn sie ihm zu verstehen geben wollte, er möge, welche Erwartungen auch die Freundschaft ihres Bruders in ihm hervorriefe, nicht mit zu großer Zuversicht auf ihre Empfindungen rechnen. Owen wußte nicht, in wie fern er selbst Schuld daran war; es entging ihm, daß sein eigenes gezwungenes Wesen, seine übertriebene Zurückhaltung Mary höchlich beleidigt hatte; und so kam es, daß sich beide in Wehe und Mißtrauen von einander zurückzogen. Das Spiel der Liebe bleibt sich gleich, ob die Spieler in Sammet oder in grauen Zwilch gekleidet sind. Unter dem vergoldeten Getäfel eines Palastes und unter dem niedrigen Sparrwerk einer Hütte gibt es die nämlichen Hoffnungen und Besorgnisse, dieselben Eifersüchteleien, das nämliche Mißtrauen und Verzagen; die Kunstgriffe und Kriegslisten gleichen einander; denn der Einsatz ist menschliches Glück, mag der, welcher ihn aufs Spiel setzt, ein Pair oder ein Bauer sein.

Während Owen zwischen Hoffnung und Furcht schwankte, bald ein Bekenntniß seiner Liebe zu wagen und dem Ergebniß die Stirne zu bieten beschloß, bald es besser fand, Alles der Zeit und längerer Bekanntschaft zu überlassen, ereigneten sich in seiner Nähe andere Dinge, die nicht verfehlen konnten, seine Beachtung in hohem Grade

in Anspruch zu nehmen. Der neue Agent hatte seinen Feldzug mit einer Thätigkeit begonnen, von der man bis jetzt kein Beispiel hatte. Zinsrückstände sollten auf der Stelle bezahlt werden; Pachtungen, deren Bedingnisse man nicht aufs Genaueste erfüllt hatte, wurden für erledigt erklärt; Afterpächter erhielten die Mahnung, ihr Land zu räumen; und es kamen alle die drohenden Merkmale jenes strengen Verfahrens zum Vorschein, in Folge dessen ein Gut für „vortrefflich verwaltet" und der Agent für höchst pflichteifrig gilt.

Viele Rückstände entsprangen aus Zugeständnissen, die der Gutsherr in schlechten Zeiten bewilligt hatte, ohne daß sie ins Zinsbuch oder in die Quittung des Pächters eingetragen waren. Es war nie beabsichtigt worden, sie je wieder einzufordern; und beide Parteien hatten das Uebereinkommen vergessen, bis der scharfe Blick eines „neuen Agenten" das Dasein desselben entdeckte. Das Nämliche war bei den Pachtverträgen der Fall! Verpflichtungen zum Bauen, Anpflanzen oder Austrocknen wurden mehr als Eventualitäten eingeschaltet, die unter günstigen Verhältnissen in Kraft treten konnten, denn als wirkliche Bedingungen, deren Erfüllung wesentlich war; und was das Verleihen von Afterpachtungen betraf, so war es nichts Anderes als das Mittel, wodurch ein Sohn oder eine Tochter ausgesteuert, und in den Stand gesetzt wurde, ein eigenes Hauswesen anzufangen.

Aus diesem mangelhaften Verfahren entstand viel Unheil. Die Forderung eines übermäßigen Zinses machte einen Nachlaß nicht zu einem Akt der Güte, sondern der gebieterischen Nothwendigkeit; und während die schwebende Schuld dem Gutsherrn ein Mittel der Tirannei in die Hand gab, benahm sie dem Pächter alle Lust, seine Lage zu verbessern. „Warum soll ich arbeiten," sagte er, „wenn ich niemals den Genuß davon haben kann?" Der Gutsherr beklagte sich dann über Undankbarkeit, während der

Bauer von Unterdrückung sprach. Konnten Beide Recht haben? Die Unmöglichkeit, jemals selbständig zu werden, erzeugte bald jene verdrossene Gleichgültigkeit, die nur zu oft mit Trägheit verwechselt wird. Lebensunterhalt war Alles, was derjenige anstrebte, welcher, wenn er sich mehr erwarb, es hergeben mußte; daher ward der arme Mann an seine Armuth gefesselt. Sie war eine Last, die mit ihm aufwuchs; Entbehrungen waren unvermeidlich, mochten die Anstrengungen groß oder klein sein; und er versank in die Lage eines sorglosen und verzagenden Sklaven. „Er kann nur Alles nehmen, was ich habe!“ war die Philosophie des Hüttenbewohners; und diese Maxime führte zu dem Folgesatz, daß dieses „Alles“ so wenig sein sollte als möglich.

Aus dieser Quelle entsprangen jedoch noch andere Uebelstände. Der Betrag jener Verminderung hing in der Regel von den Vorstellungen der Pächter selber ab und von den Beweisen, die sie für ihre Armuth und Entblößung beibringen konnten. Dies gab zu einer Fülle von Lüge und Heuchelei Anlaß. Hütten blieben mit halben Bedachungen stehen; Kinder ließ man in Lumpen und kümmerlicher Bekleidung frieren; Alter und Krankheit wurde auf Jammer erregende Weise zur Schau gestellt; Gewohnheitsbettel aufgemuntert; — Alles in der Absicht, den Gutsherrn zu täuschen und ihn glauben zu machen, daß es grausam sei, so dürftigen Leuten etwas abzupressen. Wenn auch diese Kunstgriffe manchmal Erfolg hatten, so mußten doch ihr Mißlingen die wirklich Dürftigen schwer büßen, deren Bedrängniß kein Mitleid mehr erregte. Man vermengte ihr Elend mit der allgemein üblichen Verstellung und beachtete es nicht; und für Einen, dem seine Lügenhaftigkeit nützte, wurden Viele mit schwerer Trübsal heimgesucht.

Daß Leute in solchen Umständen gierig auf jedes Gerede hörten, das ihre wohlhabenderen Nachbarn in ein

übles Licht stellte, darüber kann man sich wohl nicht wundern. Der Triumph, den Schurkerei und Lüge davontragen, ist für jedes Volk eine schlechte Lehre; aber die Erfolglosigkeit redlicher Arbeitsamkeit ist, wenn möglich, eine noch schlechtere. Beide wurden durch dieses System eingeprägt. Und diese Dinge fanden statt, wohlgemerkt, nicht wenn der Gutsherr oder sein Agent hart und unnachsichtig waren — nichts weniger als das. Sie waren die Fälle, die von den Zeitungen und öffentlichen Blättern so gerne erörtert wurden, unter Ueberschriften wie die nachstehenden — „Beispiel für Gutsherrn!“ „Zeitgemäße Wohlthätigkeit!“ und ungefähr in folgendem Stile: — „Wir hören mit dem größten Vergnügen, daß Mr. Muldrennin von Kilbally-drennin in Berücksichtigung des Mißrathens der Erdäpfelernte und des gegenwärtig herrschenden Mangels von allen seinen Zinsen großmüthig fünf Prozent nachgelassen hat. Möge dieses vortreffliche Beispiel allgemein befolgt werden, und es kann nicht fehlen“ u. s. w. u. s. w.“ Auf die wirkliche Lage dieser Pächter ging man weiter nicht ein und erwähnte mit keinem Worte den Betrag dieser Zinsen, von dem der Abzug gemacht worden war. Herrn Muldrennin stand es nun frei, seine marktschreierische Laufbahn durch das ganze Königreich zu verfolgen und seine Pächter konnten im Elend schmachten wie früher.

Unter allen irdischen Strafen gibt es eine, welche nie ausbleibt. Kein Mensch hat je, entweder werkthätig oder durch Versäumniß, zu eines andern Entsittlichung beigetragen, ohne daß die Folgen seines Benehmens auf ihn selber zurückprallten. Dieses Ergebniß war hier augenscheinlich eingetreten. Nachdem das Volk das Zutrauen zur Gutsherrschaft verloren hatte, wendete es sich an jene Rathgeber, die ihm allein zu Gebote standen, und überredete sich selber, daß Erleichterung nur durch Maßregeln der Gesetzgebung oder durch eigene Kraftentwicklung erreicht werden könne. Sobald sich die Leute diese Maxime ein-

geprägt hatten, wurden sie Politiker für ihr ganzes Leben. Die Folge war Absonderung von dem, welchem einst alle Achtung und Anhänglichkeit gezollt wurde; dann stellte sich Mißtrauen und Abneigung ein — wollte Gott, es hätte dabei sein Bewenden gehabt!

Kehren wir zu unserer Erzählung zurück. Owen wurde endlich durch die in seiner Nähe geführten Gespräche erinnert, daß auch er von dem neuen Agenten eine Aufforderung erhalten hatte, sich in dessen Kanzlei in Galway einzufinden — ein Gang, um den er sich, ohne recht zu wissen, wie oder warum, Anfangs gar nicht bekümmerte; da nun die Aufforderung nicht wiederholt wurde, meinte er zuletzt, der Agent habe sie nach genauerer Einsicht seiner Pachtbedingungen zurückgenommen. Als die letzten Tage des Septembers herankamen, begleitete er jedoch Phil Joyce auf seinem Wege nach Galway, darauf gefaßt, wenn es nothwendig wäre, den halbjährigen Zins zu entrichten, aber zugleich in zuversichtlicher Hoffnung, man werde denselben nicht abfordern. Es war ein glücklicher Morgen für den armen Owen — der glücklichste seines Lebens. Er war früh aufgebrochen, um bei Joyces zu frühstücken, und als er ins Haus trat, fand er Mary allein, mit der Herrichtung des Mahles beschäftigt. Sie benahmen sich gegen einander einige Zeit in ihrer gewöhnlichen zurückhaltenden Weise; jedes sprach von dem, was die Gedanken am wenigsten beschäftigte; endlich, nachdem Owen, um zu sehen, ob Phil komme, manche Blicke zum Fenster hinausgethan und sich gewundert hatte, warum er nicht anlange, stieß er einen schweren Seufzer aus und sagte: „Es hilft nichts, Mary; ich kann's meiner Treu nicht länger so aushalten; Ihr müßt mich diesen Morgen nehmen oder ausschlagen! Ich weiß wohl, daß Euch an mir nichts liegt; aber wenn Ihr Keinen lieber habt, wer weiß dann, ob Ihr nicht mit der Zeit und mit Gottes Hülfe mir so gut werdet, wie ich es Euch bin?“

„Und wer sagte Euch, daß ich keinen Andern lieber habe?" erwiederte Mary mit schalkhaftem Blicke; und ihre hübschen Züge überflog ein mehr als gewöhnlicher Glanz.

„Der Himmel mache ihn so gut, daß er Eurer würdig wird, darum will ich heute beten!" sagte Owen mit bebenden Lippen. „Jetzt will ich gehen! Das ist genug!"

„Wollt Ihr nicht auf Euer Frühstück warten, Owen Connor? Wollt Ihr nicht um meines Bruders willen noch ein wenig da bleiben?"

„Nein, ich dank Euch, Mary Joyce. Ich will heute nicht nach Galway gehn."

„Nun, so geht doch nicht, ohne Euer Frühstück fort. Nehmt wenigstens eine Tasse Thee, lieber Owen!"

„Lieber Owen! O Mary, mein Kleinod! Redet nicht so, jetzt da ich Euch auf immer verlassen soll."

Das junge Mädchen erröthete tief und wendete den Kopf ab, der Purpur auf ihrem Nacken verrieth jedoch die Scham, welche sie verbergen wollte. In diesem Augenblicke trat plötzlich Phil herein, heftete eine Sekunde lang seine Augen auf jedes nach der Reihe, und sagte: „Daß doch das Wetter die Weiber! Aber Ihr seid aus lauter Verstellung und Bosheit zusammengesetzt; keinen Augenblick hatte ich Ruhe, so lange ich mit Owen im Streit war, und jetzt, da wir Freunde sind, ist sie so mürrisch und unzufrieden, wie je. Versuche, was Du selber mit ihr ausrichten kannst, lieber Owen; denn ich gebe sie auf."

„Es ist nicht an mir, das zu versuchen," sagte Owen zagend; „einem Andern ist das Glück günstiger."

„Das ist gewiß nicht wahr," erwiederte Phil; „denn sie hat mir's selbst gestanden."

„Wie, Mary, habt Ihr das gesagt?" rief Phil, und war mit einem Sprunge bei ihr; „hast Du ihm das gesagt, liebes Herz?"

„Nun, wenn ich's auch sagte, Ihr würdet mir's doch nicht glauben," entgegnete Mary mit einem Seitenblicke; „die Weiber sind ja nichts, als Verstellung und Bosheit."

„Ja, wohl wahr," rief Owen, schlang seinen Arm um ihren Nacken und küßte sie; „und ich will Dir nie wieder glauben, wenn Du sagst, Du liebst mich nicht."

„Das ist ein gutes Mittel, um die Eier hart zu sieden," bemerkte Phil spöttelnd; „he da, kommt her; Owen, und eßt Euer Frühstück; Ihr habt Zeit genug zum Liebeln, wenn wir zurück sind."

Es brauchte nicht viele Worte mehr zu einem Handel, welcher bereits geschlossen war, und ehe sie das Haus verließen, wurde der Hochzeitstag bestimmt.

Ich sagte also nicht ohne Grund, es sei für Owen ein glücklicher Tag gewesen. Noch nie war ihm die meilenlange Straße so kurz wie jetzt erschienen; während er mit Planen für die Zukunft und Träumen von baldiger Glückseligkeit an Phils Seite ging und kaum an die Wirklichkeit seines Glückes glauben konnte.

Als sie bei des Agenten Bureau am Marktplatze in Galway ankamen, fanden sie bereits eine große Anzahl ihrer Nachbarn und Freunde hier; betrübt und niedergeschlagen verweilten einige noch zaudernd in der Nähe der Thüre, obgleich sie, allem Anschein nach, die Geschäfte, welche sie hergeführt, bereits beendet hatten; andere warteten ängstlich und bekümmert, bis die Reihe an sie kam. Sie standen alle in kleinen Gruppen und Abtheilungen beisammen und sprachen lebhaft auf Irisch miteinander, und wie einer heraus kam, wurde er schnell von allen andern umringt und befragt, wie es ihm ergangen und was er ausgerichtet habe.

Wenige traten befriedigt heraus — keiner mit fröhlicher Miene. Einige, denen ein Paar Schillinge fehlten, wurden zurückgeschickt und erschienen wieder mit dem Gelde

noch in den Händen, das sie immer von Neuem überzählten, als hofften sie, es zu vermehren. Andere, die im Vertrauen auf die Pünktlichkeit ihrer Zahlungen, um Erneuerung ihrer Pachtverträge, zu den nämlichen Zinsen, nachsuchten, fanden ihr Begehren kalt aufgenommen und erhielten keine Zusicherungen. Wieder Andern warf man strenge den Zustand ihrer Wohnungen und das vernachlässigte Aussehen ihrer Pachtgüter vor, mit bedeutsamen Winken, daß träge Pächter auf wenig Gunst zu rechnen haben, und obgleich sie sich mit Krankheit und Armuth ausredeten, so wurde die Entschuldigung kaum beachtet.

„Wir glaubten, unser alter Agent sei schlimm genug; aber, beim Wetter, der da sticht ihn ganz aus.“ Dies war die Bemerkung eines jeden, über die Behandlung, welche er erlitten, dieses das einstimmige Zeugniß der Menge.

„Owen Connor! Owen Connor!“ rief eine Stimme, an welcher Owen sogleich den Burschen, der in seine Hütte gekommen war, erkannte, und indem er durch den dichtgedrängten Saal ging, bahnte er sich seinen Weg in das kleine Vorderzimmer, wo zwei Schreiber an einem Tische saßen und schrieben.

„Hier herüber; hierher, wenns Euch beliebt,“ sagte einer von ihnen, mit der Feder auf den Platz deutend, den er einnehmen sollte. „Wie heißt Ihr?“

„Owen Connor, Sir.“

„Wie heißt Eure Pachtung?“

„Ballydorery, Knockshaughlin und Cushaglin, sind die Grundstücke, und der Berg heißt Slieve-na-bick, Sir.“

„Owen Connor, Owen Connor,“ sagte der Schreiber, indem er den Namen drei- oder viermal wiederholte. „O, ich erinnere mich, für Eure Pachtung wurde schon mehrere Jahre kein Zins bezahlt.“

„Ihr habt Recht, Sir,“ erwiederte Owen; „der

Gutsherr, Gott habe ihn selig! sagte meinem armen Vater —"

„Gut, gut, das geht mich nichts an — geht nur hinein — Mr. Lukas will selbst mit Euch reden; — führt den Mann hinein, Luffey," und der finstere Vogt zeigte ihm den Weg ins Hinterzimmer, wo zwei Herrn, mit dem Rücken an den Kamin gelehnt, standen und plauderten; sie waren beide jung und von gewinnendem Aeußern und hatten in Owens Augen nicht die geringste Aehnlichkeit mit Agenten.

„Nun, was will dieser gute Mann? — keinen Nachlaß, hoffe ich; einem Burschen mit einem so saubern Rocke, wie Ihr einen habt, kann es nicht so schlimm gehen."

„Wahr gesprochen, Ew. Ehren, das ist bei mir *auch* nicht der Fall," erwiederte Owen dem Sprecher, der einige Jahre jünger zu sein schien, als der Andere. „Man hieß mich mit Ew. Ehren wegen des kleinen Gütchens reden, das ich auf den Bergen oben habe und das Mr. Leslie meinem Vater zinsfrei gab —"

„O, Ihr seid der Mann aus Maam, nicht wahr?"

„Ja wohl, Sir; Owen Connor."

„Das ist der Berg, von dem ich Ihnen sagte, Major," flüsterte Lukas; dann fuhr er, zu Owen gewendet, fort: „Gut, ich wünschte sehr Euch zu sehen und mit Euch zu reden. Ich habe die Geschichte von der zinsfreien Ueberlassung des Landes an Euch gehört, und Alles, was daran hängt; aber ich finde kein Wort darüber in den Grundbüchern; hier steht über diesen Gegenstand nicht die leiseste Bemerkung oder Andeutung, und mit Ausnahme Eurer eigenen Aussage — deren Richtigkeit natürlich ich so weit gar nicht bestreite — liegt mir nichts zu Euern Gunsten vor."

Während dieser Rede war Owen wie auf der Folter und manche leidenschaftliche Empfindungen stritten sich in ihm um die Oberhand. „Gut, Sir," sagte er endlich,

einen tiefen Seufzer ausstoßend, „gut, Sir, mit Gottes Hülfe will ich mein Möglichstes thun, und welchen Betrag immer Ew. Ehren billig finden, den will ich aufzutreiben suchen: ich vermuthe, mein Zins ist seit vergangenem März rückständig?"

„März! wie, mein guter Bursche, vergangenen fünfundzwanzigsten waren sechs Jahre verfallen; was kommt Euch in den Sinn?"

„Ihr werdet doch nicht meinen, daß ich das bezahlen soll, was mir und meinem Vater geschenkt worden ist?" sagte Owen mit einem wilden Blicke, der den Agenten fast erschreckte.

„Ich meine gerade, was ich sage," erwiederte Lukas, über den Ton, welchen Owen annahm, vor Aerger erröthend. „Ich meine, daß Ihr für sechs und ein halbes Jahr den Zins schuldig seid; woraus folgt, daß Ihr, wenn Ihr weder Geld noch Quittung bringt, für diese Pachtung nie mehr einen halben Zins schuldig zu bleiben in den Fall kommen werdet."

„Und das ist deutlich!" sagte der Major lachend.

„Und das ist deutlich!" wiederholte Lukas, in dessen Fröhlichkeit einstimmend

Owen blickte von einem der Sprecher auf den andern, und obwohl es ihm nie an Empfänglichkeit für einen Scherz gefehlt hatte, so war es ihm doch unmöglich, herauszubringen, was für ein Anlaß zur Heiterkeit im gegenwärtigen Augenblick vorhanden sei.

„Sind eine Menge Haselhühner auf dem Berge, nicht wahr?" sagte der Major, sich mit seinem Stocke an die Stiefel klopfend.

Owen war, obschon die Frage an ihn gerichtet war, zu tief in seine eigenen traurigen Gedanken versunken, um sie zu beachten.

„Hört Ihr nicht, mein guter Freund? Major Lyn-

...CA.

doch fragt, ob's nicht auf dem Berge viele Haselhühner gebe?"

„Sagte der jetzige Gutsherr, ich müsse den rückständigen Zins bezahlen?" fragte Owen mit Nachdruck nach einer Weile tiefen Sinnens.

„Mr. Leslie gab mir nie besondere Weisungen, in Betreff Eurer," entgegnete Lukas lächelnd; „und ich vermuthe auch nicht, daß seine Absichten, in Beziehung auf Euch, von jenen verschieden sind, die er rücksichtlich der andern Pächter hegt."

„Aber ich rettete sein Leben," sagte Owen und seine Augen glühten bei diesen Worten vor Unwillen.

„Und Ihr habt einen verdammt guten Kerl gerettet, das kann ich Euch sagen," bemerkte der Major wohlgefällig lächelnd, als wollte er andeuten, daß die That ihren völlig genügenden Lohn in sich selber trage.

„Er hatte an jenem Tage sehr wenige Aussichten, zu seinem Besitzthum zu gelangen, bis ich herbei kam," murmelte Owen halb mit sich selber redend.

„Was! waren die Wilden im Begriff, ihn zu skalpiren? wie?" fragte der Major.

Owen warf ihm einen finstern Blick zu, der das schon begonnene Gelächter zurückdrängte, während Lukas, über die Keckheit des Bauern ganz erstaunt, zu ihm sagte: „Ihr braucht nicht länger zu warten, mein guter Freund; ich habe nichts mehr mit Euch zu reden."

„Ich wollte Ew. Ehren nur fragen, Sir," begann Owen wieder in höflichem Tone, „wenn ich den Zins für das letzte halbe Jahr bezahlte — ich habe ihn bei mir — ob Ihr mich dann auf der Pachtung lassen wollt, bis Ihr Mr. Leslie fragen könnt —"

„Aber Ihr vergeßt, mein Freund, daß eine Quittung für das letzte halbe Jahr, für den ganzen Rückstand gilt," unterbrach ihn Lukas.

„Nun, ich brauche keine Quittung," sagte Owen

rasch; „behaltet sie selber. Ich bin nicht der Mann, welcher dem Worte eines Gentleman mißtraut.“

„Ei, Lukas! blauer Dunst! ich sage blauer Dunst, und von bester Qualität!“ rief der Major, sich über seinen eigenen Witz fast zu Tode lachend.

„Bei meiner Seele! wenn ich Euch auf dem Slievenavick hätte, sollte Euch der blaue Dunst übel bekommen,“ sagte Owen, und der Blick, den er ihm zuwarf, ließ an seiner Absicht nicht zweifeln.

„Verlaßt das Zimmer, Bursche! verlaßt das Zimmer!“ wiederholte Lukas auf die Thüre deutend.

„Darf ich Euch fragen, Sir, wo sich Mr. Leslie jetzt befindet?“ fragte Owen ruhig.

„Er ist in London: Nro. 18, Belgrave Square.“

„Wollten Ew. Ehren die Güte haben und mir dies auf ein Stück Papier schreiben?“ ließ sich Owen in beinahe ehrerbietigem Tone vernehmen.

Lukas setzte sich, schrieb die Adresse auf eine Karte und reichte sie Owen hin, ohne ein Wort zu sprechen.

„Ich bitte Euch recht sehr um Verzeihung, Ihr Herren, wenn ich gegen einen von Euch unhöflich war,“ sagte Owen mit einem Bückling, indem er auf die Thüre zuging; „aber Kummer im Herzen, macht Einen nicht manierlicher, selbst wenn man es von Anfang an in höherem Grade war, als ich; bleibt mir jedoch das kleine Gütchen, und Ihr wollt ein Paar Tage auf die Jagd —“

„Eh, meiner Treu, Ihr seid bei alledem nicht so schlimm,“ unterbrach der Major. „Nicht wahr, Lukas — hab' ich Recht?“

„Euer Diener, Ihr Herren,“ sagte Owen, der über die kaltblütige Unverschämtheit, mit welcher sein großmüthiges Anerbieten aufgenommen wurde, zu großen Unwillen empfand, um sich noch weiter einzulassen, und darauf verließ er das Zimmer.

„Nun, Owen, mein Junge,“ redete ihn Phil an, der

schon längst seinen Zins bezahlt hatte und über das Ausbleiben seines Freundes ungeduldig geworden war; „nun, Owen, ihr hättet euch ja in der Zeit über das ganze Gut verständigen können. Warum haben sie Dich so lange aufgehalten?"

Mit einer vor Aufregung zitternden Stimme erzählte Owen das Ergebniß seines Ganges und schloß mit den Worten: „Und nun bleibt nichts übrig, Phil, als zum Gutsherrn selber zu gehen und mit ihm zu reden. Ich habe hier den Namen des Ortes, wo er sich aufhält, da — irgendwo in London; und ich will nicht heimkehren, bevor ich ihn gesehen. Ich trage den halbjährigen Zins in der Tasche, und das ist Geld genug, übrig genug, und ich bitte Dich blos, Phil, sage Mary, wie sich Alles verhält, und sie soll, statt meiner, auf den kleinen Patsy Acht haben, bis ich zurück komme — er ist jetzt in Eurem Hause.!"

„Sei unbesorgt, Owen, wir werden für ihn sorgen; ich glaube, Du kannst auf jeden Fall nichts Besseres thun."

Die zwei Freunde brachten miteinander den Abend zu, bis zu dem Augenblicke, wo Owen mit der Postkutsche abreiste. Es war ein trauriges Ende für einen Tag, der so freudig begonnen hatte, und alle Bemühungen Phils, seinen Freund zu trösten und aufzumuntern, waren nicht im Stande, Owens Gemüth von dem trüben Vorgefühl zu befreien, daß dieses nur erst der Anfang des Unglücks sei. „Es ahnt mir," war seine beständige Rede, wenn sie davon sprachen, „es ahnt mir, daß etwas Schlimmes daraus entstehen wird;" und obgleich seine Befürchtungen unbestimmt und unerklärbar waren, verdüsterten sie doch seine Gedanken, gleich wirklich vorhandenen Uebeln.

Der letzte Augenblick kam, mit einem herzlichen „Gott schütze Dich," schüttelte Phil seines Freundes Hand und schied.

Es würde meine Geschichte nur länger hinausziehen, ohne einen ihrer Zwecke zu fördern, wenn ich Owens Reise nach England und London beschreiben wollte. Es war eine Zeit großer Noth in den Fabrikbezirken; mehrere bedeutende Bankerotte hatten stattgefunden — es herrschte eine große Stockung im Verkehr, und eine allgemeine Niedergeschlagenheit war unter der Bevölkerung der großen Handelsstädte bemerkbar. Täglich wurden dort Versammlungen gehalten, um sich über den Zustand der arbeitenden Klassen zu berathen, und die Zeitungen wimmelten von Reden und Beschlüssen zu ihrem Besten. Anschlagzettel, mit schrecklichen Beschreibungen des Elends und der Noth, wurden in den Straßen herumgetragen, und auf allen Seiten begegnete man Zügen jämmerlich aussehender Leute.

Owen, welcher aus Sparsamkeit seine Reise größtentheils zu Fuß machte, hatte oft Gelegenheit, die Wohnungen der Armen zu betreten und ihre Gebräuche und Lebensweise zu betrachten. Die immerwährenden Klagen über Leiden und Mangel, tönten ihm vom Morgen bis zum Abend in den Ohren, und doch verrieth der Anschein seinen ungeübten Augen wenig oder nichts von den Uebeln dieser großen Armuth. Die Mehrzahl war nicht ohne Brod — selbst die Aermsten hatten genug Erdäpfel. Ihre Wohnungen sahen nett und behaglich und nach dem Maßstabe, den er anzulegen gewohnt war, wirklich üppig aus. Auch ihre Tracht glich nicht den zerlumpten und schmutzigen Bekleidungen, die Owen zu Hause gesehen hatte. Die Barchentjacken der Männer waren durchaus ganz und wohl erhalten; aber mehr als Alles überraschten ihn die Kinder. In Irland müssen die Jüngern in der Regel zuerst den Druck der Armuth empfinden — ihre kümmerliche Bekleidung ist mehr um der Wohlanständigkeit willen da, als um sie gegen das Wetter zu schützen: hier hingegen waren die Kinder reinlich und bequemlich angezogen — keines kam in Lumpen daher, wenige waren ohne Strümpfe und Schuhe.

Was solche Leute meinten, wenn sie von Noth sprachen, konnte Owen durchaus nicht begreifen. „Ich wünschte, wir hätten etwas von dieser Gattung Armuth in Alt-Irland!" das war der Gegenstand, mit dem sich seine Gedanken fortwährend beschäftigten. „Sie wissen hier wenig davon, was Noth ist! Meiner Treu, ich bin neugierig, was sie sagten, wenn sie Connemarra sähen?" Und doch waren die ihnen auferlegten Entbehrungen von der Art, wie sie solche schon manches Jahr nicht mehr auszustehen gehabt hatten. Ihre Bedrängnisse hatten in der That, einen hohen Grad erreicht, und der Abstand, zwischen diesen und ihrer gewohnten Lebensweise, war so bedeutend, wie er nur immer in der Lage eines armen Irländers eintreten konnte. Allein, Armuth ist eben nur relativ, und ihnen erschien als bitterste Noth, was Paddy als eine Periode des Glückes und Ueberflusses begrüßt haben würde.

„Ein hübsches, mit Schiefer gedecktes Haus über sich, darin eine Menge Geräthe und warme Kleider, und genug zu essen — das ist's, was sie Noth nennen! Ei, ich möchte sie wohl sehen, wenn sie meinen, sie hätten es behaglich," dachte Owen, der zuletzt über so ungegründete Klagen alle Geduld verlor und sich nur mit Mühe enthalten konnte, gegen ihre Unbilligkeit offen aufzutreten.

Owen kam endlich in London an, und eilte noch am nämlichen Abend nach Belgrave Square; denn der Gedanke, er werde bald seinen Gutsherrn sehen, versetzte ihn jetzt, da sich seine Reise ihrem Ende näherte, in peinliche Aufregung. Er fand das Haus ohne Schwierigkeit: es war eine prächtige Stadtwohnung, die für einen Mann von großem Vermögen wohl paßte, und Owen empfand bei dem Anblick des geräumigen und schönen Gebäudes, die Befriedigung eines rechten Irländers. Er klopfte zuerst schüchtern, dann, als dies unbeachtet blieb, etwas kecker; allein erst auf die dritte Aufforderung hin ward das Thor

geöffnet, und ein altes gemein aussehendes Weib fragte ihn, was er wolle.

„Ich möchte den Herrn sehen, Frau, wenn's Euch beliebt!“ sagte Owen und lehnte sich dabei an die Thürpfosten.

„Den Herrn? Wen meint Ihr?“

„Mr. Leslie selber, den Gutsherrn.“

„Mr. Leslie ist im Ausland — in Italien.“

„Im Ausland! im Ausland!“ wiederholte Owen, während ihm ganz schwindlig zu Muthe wurde. „Er ist doch nicht aus England fort, wie?“

„Ich sagte Euch, mein guter Mann, er sei in Italien.“

„Ach, wo ist denn das?“ fragte Owen verzweifelnd.

„Das weiß ich wahrhaftig nicht; doch kann ich Euch die Adresse geben, wenn Ihr sie wünscht.“

„Nein, ich dank' Euch, Frau — dafür ist es jetzt zu spät,“ entgegnete er. Die Alte schloß das Thor und der alte Bursche setzte sich auf die Stufen, von diesem traurigen und unerwarteten Ergebniß ganz zu Boden gedrückt.

Es war Abend. Die Straßen waren voll Volkes — Fußgänger, Reiter und Fahrende. Der Glanz prächtiger Karossen, der Prunk des Reichthums — der große Menschenstrom, Alles zog an Owen vorbei, ohne daß er es beachtete, denn er war vollauf mit seinem eigenen Kummer beschäftigt.

Menschen in ihrem ganzen irdischen Treiben — einige dem Vergnügen nachjagend, andere abgehärmt und sinnend, diese voll Erwartung, jene betrübt und niedergeschlagen, bewegten sich vorüber: kaum einer bemerkte den armen Bauern, dessen reisemüdes Aussehen und dürftige Kleidung anzeigte, daß er weit hergekommen sei.

„Ach, Gott helfe mir, was soll ich jetzt thun?“ seufzte Owen Connor, über sein Geschick nachsinnend; und da er keine Antwort auf seine eigene Frage fand, so stand

er auf und ging langsam weiter, ohne zu wissen und ohne sich darum zu bekümmern wohin.

Es gibt nichts Trostloseres, als eine große dicht bevölkerte Stadt, für denjenigen, der allein und freundlos innerhalb ihrer Mauern wandelt. Der wohlerzogene und feingebildete Mann sieht sich nach Gegenständen um, die ihn anziehen oder unterhalten können, doch verbittert ihm diesen Genuß der Gedanke, daß er von allem Verkehr mit seinen Mitmenschen ausgeschlossen ist; allein wie viel drückender lastet dieser Umstand auf dem armen ungebildeten Fremden! Weit davon entfernt, über den Reichthum und den Wohlstand, die ihn umgeben, Betrachtungen anzustellen, fühlt er sich durch diesen Anblick nur zerknirscht und gedemüthigt. Seine eigene dürftige Lage erscheint, solchem Glanz gegenüber, noch ärmlicher, und er zieht sich instinktmäßig aus einem Gebiete, wo Rang und Reichthum ihre modische Pracht entfalten, zu den düstern Wohnstätten der vom Glücke weniger Begünstigten zurück.

Als Owen am folgenden Morgen erwachte und sich in der nämlichen Wohnung umsah, welche er bezogen hatte, hielt er es kaum für möglich, daß er bereits das Ziel seiner langen Reise verfehlt habe. Er suchte sich wiederholt darauf zu besinnen, ob er seinen Gutsherrn gesehn, und welche Antwort er von ihm erhalten habe; allein mit Ausnahme eines dunkeln unbefriedigenden Gefühles, gelangte er zu gar keinem Ergebniß. Erst, als er noch einmal zum großen Hause hin ging, wurde ihm Alles deutlich, was vorgefallen war, und wie die Wahrheit vor seine Seele trat, empfand er auch die Bitterkeit seines Mißgeschicks. Ich brauche bei diesem Gegenstand nicht länger zu verweilen. Der arme Mann schlug wieder den Heimweg ein; warum, darauf hätte er keine rechte Antwort geben können, wenn irgend jemand grausam genug gewesen wäre, ihn zu fragen. Mit dem Verschwinden der Hoffnung, die ihn früher gestützt, wurde sein Schritt lang-

sam und sein Herz schwer, während die ängstlichen Besorgnisse, die seine Seele folterten, seine körperliche Schwäche erhöhten und jede Meile Weges zu zehnfacher Länge anwachsen ließen.

Am vierten Tage seiner Reise, wo er vom Morgen bis spät Abends der Nässe ausgesetzt gewesen war, überfiel ihn ein Frösteln, dem bald Fiebersymptome folgten. Die Leute, in deren Hause er für die Nacht Einkehr genommen hatte, ließen ihn sogleich in das Spital bringen, wo er acht Wochen lang gefährlich krank war; am Vorabend des Tages, an dem er als Rekonvaleszent erklärt werden sollte, trat ein Rückfall ein, und der dritte Monat war fast zu Ende, ehe Owen das Spital verließ.

Mehr als eine Woche verging noch, bevor er seine Reise fortsetzen konnte, was er endlich that, indem er jedoch täglich nur wenige Meilen zurücklegte und vor einbrechender Nacht Halt machte. So langsam ging es vorwärts, bis er zuletzt Liverpool erreichte, und um die Mitte Jänners wieder in seiner Heimath ankam.

Da er wieder zu Kräften gekommen war, so hatte er eine lange Tagereise gemacht, um zu Hause einzutreffen, und es war ungefähr zehn Uhr in einer sternenhellen Nacht, als er die Berge zwischen Ballinrobe und Maam überschritt. Owen schien es, als sei er jahrelang von seiner Heimath entfernt gewesen, und sein Herz war zum Zerspringen voll, wie er an den wohlbekannten Stellen vorbei kam, an die sich tausend Erinnerungen an sein früheres Leben knüpften. Oft hielt er auf seinem Wege an, um gegen das Dorf hinunter zu blicken, wo ihm jedes flimmernde Licht als Merkmal diente, um die Hütten seiner alten Freunde zu unterscheiden. Endlich kam ihm das lange Pachthaus der Joyces zu Gesicht — er konnte es an dem Lichtschimmer erkennen, der aus jedem Fenster glänzte — und von diesem Anblick konnte sich Owen nicht leicht losreißen. Ein heißes Gebet für alle unter jenem Dache

murmelnd ging er endlich weiter und erreichte gegen Mitternacht die kleine Schlucht, wo seine Hütte stand. Kaum war er jedoch auf dieser Stelle angelangt, als ihm das wüthende Gebell eines Hundes entgegenscholl. Es war nicht sein eigener armer Colley — er kannte dessen Stimme gut — und Owen überlief bei diesem fremdartigen Geheul ein Schauer. Er ging jedoch weiter, seinen Stock fester fassend, und plötzlich, als er um die Ecke des Felsens kam, fiel sein Blick auf seine Hütte, aus deren kleinem Fenster ein Licht flimmerte.

„Vielleicht hat Phil Joyce jemanden hineingethan, um darauf Acht zu geben,“ sagte er; allein seine Besorgnisse ließen diese Vermuthung nicht glaubwürdig erscheinen.

Der Hund schlug wieder an, im nämlichen Augenblicke ward die Thüre geöffnet und eine männliche Stimme rief: „Wer kommt da?“ Beim Schein des Feuers hinter seinem Rücken, ward eine Flinte sichtbar, die er in der Hand hielt:

„Ich bin es, Owen Connor,“ antwortete Owen verdrießlich, denn er empfand jenes schwer zu beschreibende widerwärtige Gefühl, das jeden befällt, wenn man ihn über die Annäherung an seine Wohnung, sollte sie auch unerkannter Weise geschehen, zur Rede stellt.

„Zurück also,“ rief der Andere; „wenn Ihr noch einen Schritt vorwärts macht, jage ich Euch eine Kugel durch den Leib.“

„Mir eine Kugel durch den Leib jagen!“ wiederholte Owen spöttisch, doch in höherem Grade erstaunt, als entrüstet. „Wie, darf ein Mann nicht einmal zu seinem eigenen Hause hin, ohne daß auf ihn geschossen wird?“

„Ich werde thun, wie ich gesagt habe,“ entgegnete der Kerl und bei diesen Worten sah ihn Owen das Gewehr ansetzen und zielen. „Nur einen Schritt weiter, und Ihr sollt sehen, was geschieht.“

Zuerst gelüstete es Owen, komme was da wolle, vor-

wärts zu stürzen, und wenn er nicht verwundet wurde, mit seinem Gegner zu ringen; allein im nächsten Augenblick kam es ihm in den Sinn, es müsse während seiner Abwesenheit eine große Veränderung vorgefallen sein, die aller Wahrscheinlichkeit nach kein Wagniß von seiner Seite abwenden oder umgestalten könne. „Ich will jedenfalls bis morgen warten," dachte er; und ohne weiter ein Wort zu sprechen, oder den Andern einer Erwiederung zu würdigen, drehte er sich langsam um und ging wieder den Berg hinab.

Am Fuße des Berges befand sich eine kleine Lehmhütte, wo Owen die Nacht zubringen wollte. Der alte Mann, welcher sie bewohnte, war früher Hirt gewesen, allein Alter und Gicht hatten ihn zum Krüppel gemacht und er fristete sich nun von den Almosen seiner Nachbarn das Leben.

„Armer Lawy! Es ist mir gar nicht lieb, daß ich Dich stören muß," sagte Owen, als er zum kümmerlichen Gehäge kam, das die Stelle einer Thüre vertrat; aber die kalte Westluft und seine müden Glieder beschwichtigten seine Bedenklichkeit und er rief, „Lawy — Lawy Daly! öffne mir die Thüre — ich bin es, Owen Connor!"

Der alte Mann lag im leichten Schlummer des Alters und kam, trotz der Folgen seines Siechthums, in wenigen Augenblicken an die Thüre gehumpelt. O! wehe, wehe! Owen, mein Sohn!" rief er auf Irisch; „ich hoffte, Dich nie wieder hier zu sehen — mein liebes Herz."

„Das ist auf jeden Fall eine seltsame Bewillkommnung, Lawy, für einen Mann, der zu den Seinigen zurückkommt."

„Aber eine aufrichtige, so wahr ich ein Sünder bin. Der Herr möge uns gnädig sein, das ist schweres Unglück."

„Was meinst Du, Lawy? Wodurch habe ich je

meinen Namen verunehrt, daß ich nicht sicher zurückkommen soll?"

„Nicht das ist schlimm, was Du gethan hast, Liebster, sondern was die Andern Dir gethan haben. O, wehe, wehe; das war ein Unglückstag, der Dich heim führte."

Es dauerte einige Zeit, bis Owen den alten Mann bewegen konnte, seinen Jammer zu mäßigen und die Ereignisse zu erzählen, die sich während seiner Abwesenheit zugetragen hatten.

Ich will meine Leser nicht mit dem weitschweifigen Bericht des Alten ermüden, sondern werde mich so kurz fassen, als ich kann und bemerke nur, daß ich die Erzählung mit einigen Erläuterungen begleiten muß, die mir nothwendig scheinen.

Bald nach Owens Abreise nach England brachen im Lande Unruhen aus. Die Häuser der Vornehmen wurden zur Nachtzeit erbrochen und von Leuten, die, um nicht erkannt zu werden, die Gesichter geschwärzt und sich in allerlei Verkleidungen gesteckt hatten, nach Waffen durchsucht. Mehrere von den auf ihren Gütern wohnenden Familien erhielten Drohbriefe, die sie das Schlimmste erwarten ließen, wenn sie nicht schnell gewissen Forderungen entsprachen, die sich entweder auf die Entlassung verhaßter Personen von ihren Bedingungen, oder auf die Zurückgabe irgend eines Grundstückes an seinen frühern Pächter bezogen. Schreckliche Drohungen wurden gegen jeden ausgestoßen, der es wagen würde, Land in Besitz zu nehmen, das ein anderer Pächter hatte räumen müssen; und die Rache, die man nahm, war so fürchterlich und plötzlich, daß wenige es wagten, die Befehle dieser wilden Gebieter zu überschreiten. Das Gesetz schien keine Wirksamkeit mehr zu haben, der Gerechtigkeitspflege schien durch Thaten, die auf eine tiefwurzelnde und weit ausgedehnte Verschwörung deuteten, Furcht eingejagt worden zu sein. Die Beamten

versammelten sich, um zu berathen, was zu thun sei; und der einzige, der eine kühne und kräftige Handlungsweise vorzuschlagen wagte, wurde auf seinem Heimweg ermordet. Mittlerweile schien Mr. Lukas, dessen strenges Verfahren große Unzufriedenheit erregt hatte, entschlossen zu sein, seine Maßregeln um jeden Preis durchzusetzen. Durch Begünstigung der Regierung wurde ihm eine beträchtliche Polizeimannschaft zu Gebote gestellt, und unter dem Schutz derselben erließ er seine Beschlagnahmsbefehle und Erekutionen, pfändete aus und versteigerte mit einer Strenge, welche wahrscheinlich durch den Widerstand, auf den er stieß, gerade vergrößert wurde.

Die Maßregeln, welche die Regierung ergriff, um den Gewaltthätigkeiten ein Ende zu machen, schlugen gänzlich fehl. Die Schwierigkeit, ein verdächtiges Individuum zu verhaften, war groß in einem Lande, wo es immer der Entfaltung einer ansehnlichen bewaffneten Macht bedurfte. Die Schwierigkeit, sich gegen solche Individuen Zeugenaussagen zu verschaffen, war noch größer; denn selbst diejenigen, welche in die Verschwörung nicht mitverwickelt waren, fürchteten sich mehr vor dem Vorwurf der Angeberei als vor jeder andern Beschuldigung; und wenn diese zwei Hindernisse auch beseitigt waren, so blieb noch das letzte und größte übrig — es war keine Jury zu finden, die das Schuldig gesprochen hätte, da die Geschwornen in Gefahr standen, ihre Rechtlichkeit mit dem Leben zu büßen. Während demnach hier der Agent einherzog mit seinem lästigen Gefolge von Gerichtspersonen und Pergamenten, Polizeidienern und Vögten, um eine Beschlagnahme oder Austreibung zu bewerkstelligen, machten dort die mitternächtigen Verschwörer bewaffnet die Runde durch das Land, zündeten die Scheuern und Pachthöfe an, boten dem Gesetze Trotz und setzten durch die blutige Rache, welche sie nahmen, die Obergewalt der Mordbrennerei durch.

Kein Tag verging, ohne daß die Chronik der Ver-

brechen bereichert wurde; Mord wurde so häufig wie die rothen Zeichen im Kalender. Freunde legten in ihre Abschiedsgrüße eine Innigkeit, die zeigte, daß sie das Wiedersehen am folgenden Tage für sehr ungewiß hielten; ein düsteres Mißtrauen lagerte sich über das Land, indem sich jeder vor seinem Nachbarn fürchtete und in Vereinzelung größere Sicherheit sah als in allen Banden der Freundschaft. Was sonst durch Liebe, Verwandtschaft oder freundschaftliche Zuneigung verknüpft gewesen, wurde durch diesen fürchterlichen Bund jetzt getrennt. Brüder, Väter und Söhne wurden gegen einander gehetzt. So ward ein Despotismus eingeführt, dem selbst diejenigen, welche ihn verabscheuten, keinen Widerstand zu leisten wagten. Gerade der Trotz, den derselbe höheren Gewalten bot, flößte ihnen Furcht und Entsetzen ein. Auch wurden diese Empfindungen nicht gemindert, wenn sie sahen, daß diese schrecklichen Thaten — Thaten, die so grausenvoll waren, daß der Name Irland die Menschen im entferntesten Winkel Europas schaudern machten — in der Presse ihre Schutzredner fanden, daß für sie sogar eine eigene Bezeichnung erfunden wurde und daß sogenannte Patrioten Mord die „rohe Justiz" des Volkes nannten.

Das Verbrechen besitzt eine schreckliche Ansteckungskraft. Derjenige, in dessen reinem Herzen nie ein böser Gedanke Raum fand, kann dort nicht unbefleckt leben, wo das Laster zur Herrschaft gelangt ist. Die Zahl der wirklich Schlechten und Verdorbenen war vermuthlich nicht groß; aber überall gab es Bedrängnisse und Leiden; das Land war voll Elend — Elend, zu schauderhaft, um eine Schilderung zu vertragen. Solche Leiden mit den wirklichen oder eingebildeten Bedeutungen der reicheren Klassen in Zusammenhang zu bringen, war nicht schwierig. Einige glaubten an diese Theorie mit der Begierde von Leuten, die im Untersinken nach Strohhalmen haschen; Andere empfanden schon bei dem bloßen Gedanken, daß die Würfel

sich drehen würden, eine wilde Freude; während Manche ihre eigenen Beschwerden mit dem vermengten, was sie als Unrecht gegen die Nation betrachteten, und ihre persönliche Rache in ein patriotisches Wagstück verwandelten. Wenige standen gänzlich abseits, und selbst von diesen wollte Keiner die Uebrigen verrathen.

Der Erfolg, welchen Mord eine Zeitlang hatte, wurde eine schreckliche Lockung ihn zu begehen. War der Agent erschossen, so hörte die Wirksamkeit des Gesetzes auf, das er in Bewegung gesetzt hatte und der Prozeß war zu Ende; die „Volksjustiz" hatte den langsameren Gang des gemeinen Rechtes überholt und der Mörder sah sich selbst in Sicherheit, wenn er seine Verschreibung im Blute seines Opfers bekräftigte.

Immerwährende Armuth faßt so viel Erniedrigendes in sich, daß sorglose Lebensverachtung so zu sagen ihr steter Begleiter wird; und daher kam es, daß viele dieser Leute nicht mehr an die Zukunft dachten, sondern sich den Weisungen ihrer Führer mit blinder, hartnäckiger Unterwürfigkeit fügten. Ueberdies gab es Manche, die mit einer Art wilder Begeisterung dieser gefährlichen Laufbahn folgten, und gerade an dem Gewagten des Spieles Gefallen fanden. Noch Mehrere hatten persönliche Beschwerden — alte Unbilden, die gerächt werden sollten — und ergriffen begierig den Anlaß zur Wiedervergeltung; allein wo auch nicht unmittelbare Beweggründe da waren, vermochte die Furcht vor schlimmen Folgen eine große Anzahl, sich an diese schreckliche Verschwörung anzuschließen, und wenn auch nicht werkthätige Parteigänger, doch treue und verschwiegene Vertraute zu werden.

Unter den Vielen, die der Agent aus dem Besitz getrieben hatte, befand sich auch Owen Connor. Kaum war er aus der Gegend fort, so wurde ein Austreibungsbefehl gegen ihn erlassen, und der Vogt, auf dessen Schilderung hin Owen als ein Mann von gefährlichem Charakter

erschien, in sein Pachtgut auf dem Berge eingesetzt. Dieser Kerl war einer jener kecken, den Teufel selber nicht schonenden Raufbolde, die jeden Streit eher überleben als Leute von vorsichtigerem Muthe; und Lukas war froh, daß er in dieser wilden, öden Gegend einen solchen Vorposten aufstellen konnte. Wohlbewaffnet und mit hinlänglichem Schießbedarf versehen, versprach er seine Feste gegen alle Angriffe zu behaupten — eine keineswegs ganz unvernünftige Prahlerei, da die Hütte nur einen Zugang hatte, der in einem schmalen, unmittelbar am Rande eines Abgrunds fortlaufenden Pfade bestand. Owens unerwartetes Erscheinen war demnach in seinen Augen eine Loosung zum Kampfe; er vermuthete, derselbe sei zurückgekommen, um sein altes Recht zu behaupten, und in dieser Voraussetzung bedrohte er ihn mit augenblicklichem Tode, wenn er einen Schritt vorwärts ginge. Es war ihm in der That mehr als einmal bedeutet worden, Owens Rückkehr werde für ihn ein „schlimmer Tag" werden, und er hatte sich auf ein Zusammentreffen mit ihm wie auf einen Anlaß vorbereitet, der für einen von beiden tödtlich werden könnte. Diese Drohungen, an welchen es diejenigen nicht fehlen ließen, die wenig Lust empfanden, sich für eigene Rechnung zu schlagen, waren so häufig geworden, daß Viele auf Owens Wiedererscheinen wie auf ein Ereigniß von nicht unbedeutender Wichtigkeit warteten.

Der alte Lawy hatte diese Gerüchte oft gehört und da er Owens hitziges Blut und leidenschaftlichen Charakter wohl kannte und wußte, wie leicht er das Werkzeug Anderer wurde, wenn man ihm irgend ein außergewöhnliches Wagniß vorschlug, so machten ihm die Folgen, zu denen solche Lockungen führen könnten, vielen Kummer; deßhalb empfing er ihn mit jenem Ausbruch des Jammers, der Owen so sonderbar vorkam.

Wenn auch Owen durch die Erzählung des alten Mannes, der ihm die Gesetzlosigkeit und die blutigen Gräuel

schilderte, Anfangs ergriffen wurde, so kam doch später eine Art wilder Freude über ihn, wenn er bedachte, welchen Schrecken diese mitternächtigen Streifzüge denjenigen verursachten, die in großen Häusern wohnten und Reichthum und Einfluß besaßen. Durch das Unrecht, welches er selbst erlitten hatte, war sein Gemüth zu sehr erbittert worden, als daß er einen unparteiischen Zuhörer hätte abgeben können, und seine Sympathien waren schon zum Theil auf Seite der Aufrührer.

Der Tag brach bereits an, ehe er die Augen schließen konnte; denn obgleich er müde und erschöpft war, so verscheuchten doch die aufregenden Gegenstände, die sein Gemüth erfüllten, jeden Gedanken von Schlaf, und machten ihn unruhig und bewegt. Seine letzten Worte zu Larry, als er sich niederlegte, sprachen den Wunsch aus, daß er sich einige Tage in seiner Hütte verborgen halten möchte, und daß keiner der Nachbarn etwas von seiner Heimkehr erfahren sollte. Die Wahrheit aber war, daß er nicht den Muth hatte, seine früheren Freunde zu sehen, noch den Gedanken ertragen konnte, mit Joyces zusammenzutreffen. Welche Maßregeln er inzwischen zu nehmen, und wie er seine künftige Laufbahn zu gestalten gedachte, ist schwer zu sagen: für jetzt verlangte er nur Zeit.

Den ganzen folgenden Tag blieb er in der kleinen Hütte; erst als die Nacht kam, wagte er sich hinaus, um frische Luft zu schöpfen, und seine steifen Glieder zu bewegen. Sein erster Zweck war nun, zu Joyces Haus hinüber zu gehen, nicht in der Absicht, dessen Bewohner zu besuchen — weit entfernt davon. Der arme Bursche bebte vor Schrecken zurück bei dem Gedanken, daß er genöthigt sein würde, das Mißlingen seiner Bemühungen zu gestehen, und wagte nicht, sich einer solchen Prüfung auszusetzen.

Die Nacht war dunkel und sternenlos: diese schwere, umwölkte Dunkelheit, welche in unserm westlichen Klima auf einen Regentag folgt und die Luft dicht und drückend

erscheinen läßt. Jemand, der weniger daran gewohnt war als Owen, würde den Pfad schwerlich gefunden haben. Aber er kannte alle Windungen desselben, jede Neigung des Bodens und jeden Felsen und Bach auf seinem Wege. Ueberall herrschte Todtenstille; und obwohl Owen mehr als einmal anhielt, um zu horchen, so war doch nicht der leiseste Ton zu vernehmen. Diese düstere Einsamkeit paßte ganz zu der Stimmung seiner Seele. Seine Gedanken waren nicht die fröhlichsten, er schritt langsam und mit gebeugtem Haupte einher.

Endlich kam ein Lichtschimmer zum Vorschein, den jedoch die dunstige Atmosphäre nur nebelhaft und unbestimmt hervortreten ließ, und wenige Minuten darauf überschritt Owen die niedrige Umzäunung des kleinen Gartens, der eine Seite der Hütte begränzte. Das rasche Gebell eines Hundes verrieth seine Annäherung, und Owen fand es einigermaßen schwierig, das Thier dahin zu bringen, daß es ihn erkannte, obwohl beide alte Freunde waren. Darauf schlich er leise zum Fenster, aus dem der Lichtschein kam. Die Läden waren geschlossen, allein zwischen ihren Spalten konnte er das Innere des Zimmers ganz überblicken.

Auf einer Seite des Feuers sah er Mary — Mary — die als er das letzte Mal von ihr Abschied genommen, die Seinige geworden war. Sie saß an einem Spinnrade, schien sich aber weniger mit ihrer Arbeit zu beschäftigen, als auf ein Geräusch draußen Acht zu geben. Auch Phil war in der Stellung eines Mannes, der auf einen Laut horcht, und hielt ein Gewehr in der Hand, wie Einer, der zur Abwehr eines Angriffes gerüstet ist. Ein Güterknecht in der Person eines etwa achtzehnjährigen Burschen stand mit einer Reiterpistole bewaffnet an seiner Seite und seine Züge trugen den unzweideutigen Ausdruck von Furcht und Angst. Der kleine Patsy schmiegte sich an Mary und hielt mit seinen zarten Händen ihren Arm fest gefaßt.

Sie standen da, wie von einem Zauber festgebannt. Es war klar, sie fürchteten durch die leiseste Bewegung die Gelegenheit einzubüßen, irgend ein Geräusch draußen zu hören; und als Mary endlich den Kopf erhob, wie um zu sprechen, winkte ihr der Bruder rasch mit der Hand, stille zu bleiben. Welche Geschichte las Owen in dieser Gruppe, als er mit hochklopfendem Herzen auf sie hinblickte! Vor wenigen Monaten wußten die Bewohner dieses glücklichen Hauses nicht einmal, ob die Thüre zur Nachtzeit zugeklinkt war; der Gedanke an Ueberfall oder Gefahr kam ihnen nie in den Sinn. Die hochadeligen Gebieter eines Schlosses hatten weniger sicher geschlafen, als diese Landleute; jetzt erneuerten sich in jeder Nacht auch ihre Beängstigungen. Die Zeit, wo man sich zu wechselseitiger Bewillkommung um den winterlichen Herd versammelte, die Stunde der Ruhe und Erholung kam nicht wieder: sondern an ihre Stelle trat eine düstere Periode voll ängstlicher Besorgnisse und Zweifel, die durch jeden Windhauch, der die Luft bewegte, durch jeden Zweig, der sich rührte, aufgeregt wurden.

„Diesmal ist es nichts," sagte endlich Phil. „Gott sei dafür gepriesen!" und hing das Gewehr wieder an seinen Platz über dem Kamin, während Mary sich andächtig bekreuzte und ein leises Gebet zu sprechen schien. Owen warf ihnen noch einen Abschiedsblick zu, und ging so geräuschlos, wie er gekommen war.

Sich mit dem Einbruch der Dunkelheit an dieses Fenster zu schleichen und dort stehen zu bleiben, das wurde nun Owens ganze Lebensaufgabe. Die trüben Stunden des Tages vergingen in der Erwartung dieses kurzen Genusses, für ihn die einzige Erholung von dem nagenden Kummer über sein eigenes hartes Geschick. Der Hund, welcher ihn erkannte, bellte nicht mehr, wenn er sich näherte; er konnte also unbelästigt stehen bleiben und auf

das Feuer blicken, neben welchem er einst zu sitzen und sich heimisch zu fühlen gewohnt gewesen.

Dies war die Lage der Dinge gegen das Ende der dritten Woche, als der alte Larry, der sich in das Dorf herunter gewagt hatte, um einige kleine Einkäufe zu machen, die Neuigkeit zurückbrachte, der Vogt habe gegen Owen Connor eine Klage beschworen des Inhaltes, daß ihn dieser mit dem Tode bedroht, wenn er das Pachtgut nicht verlasse. Das Volk wollte diesem Eid keinen Glauben beimessen, da Niemand von der Rückkehr Owens etwas wußte; und die Angabe wurde nur als ein Beweis jener Treulosigkeit betrachtet, welche die Gegner in Anwendung brachten, um es zu unterdrücken und niederzuhalten.

„Sie wollen, höre ich, morgen die Polizei auf Eure Fährte schicken; und die Art, wie Ihr Euch versteckt gehalten habt, wird Euch übel bekommen, wenn sie Euch zuletzt finden.

„Wenn sie mich finden, Larry!“ sagte Owen lachend; „aber ich denke, es soll ihnen schwer werden.“ Und gerade sein trotziger Sinn hielt ihn ab, sich auf die gegen ihn vorgebrachte Klage hin ohne Weiteres zu stellen. Er kannte von Kindheit an jede Höhle und jeden Versteck des Berges und der Gedanke machte ihn stolz, wie er jede Verfolgung vereiteln könne, mochten seine Feinde auch noch so ausdauernd sein. Es war jedoch wesentlich nothwendig, daß er seinen gegenwärtigen Zufluchtsort sogleich verließ; und kaum war die Dunkelheit eingebrochen, so nahm Owen Ab chied vom alten Larry und machte sich auf den Weg. Der Regen fiel in Strömen und dazu tobte ein rasender Orkan, als er die Hütte verließ; ungestüme Windstöße tosten den rauhen Bergabhang hinab und stürmten in wilden, schwermüthigen Tönen durch das Thal; die Wellen des Sees brachen sich geräuschvoll am felsigen Ufer; die rauschenden Ströme, welche sich den Berg hinunter Bahn brachen, steigerten

den Aufruhr, in den sich das Krachen von Zweigen und sogar Felsen mischte.

„Das ist ein schreckliches Wetter für Einen, der den kalten Berg zum Obdach nehmen muß," sagte Owen, indem er sich in seinen dicken Friesmantel hüllte und dem Sturm den Rücken zukehrte. „Ich glaube kaum, daß die Polizei oder die Truppen des Königs diese Nacht auf mich Jagd machen werden."

In dieser Betrachtung, die Owen vor sich hin murmelte, lag mehr befriedigter Stolz, als es auf den ersten Anblick scheinen möchte; denn das Wagstück, welches er in diesem Augenblick unternahm, flößte ihm eine Art Heroismus ein, der ihm auf seiner dornigen Bahn zur Stütze und zu kräftiger Ermuthigung diente. Der alte kecke Trotz, der von Geschlecht zu Geschlecht ein bezeichnendes Merkmal des Volkes gewesen war; der entschlossene Widerstand gegen Obergewalt oder Tyrannei, den Jahrhunderte nicht zu brechen vermocht hatten, war in seinem kühnen Charakter stark ausgeprägt; und es war ihm nichts erwünschter, als seine eigene Geschicklichkeit, Schlauheit und Abhärtung mit seinen Gegnern zu messen, bloß um des Vergnügens willen, das ihm dieser Wettkampf gewährte.

Da es Owen für gewiß annahm, man werde in einer solchen Nacht nicht daran denken, ihn zu verfolgen, so beschloß er die Stunden bis zum Tagesanbruch auf dem alten Kirchhofe zuzubringen, dem einzigen, ihm zugänglichen Platze, der ihm einiges Obdach gewähren konnte. Es befand sich dort eine kleine Zelle oder Gruft, die ihm, bis der Morgen kam, eine sichere Zuflucht versprach. Nach einer Stunde Weges war er an dem kleinen Gitter angelangt, dessen Schwelle er bei der Beerdigung seines armen Vaters zum letzten Male überschritten hatte. Jetzt dachte er jedoch mehr an seine eigene, seit jenem Tage so sehr geänderte Lage; allein selbst von diesen Betrachtungen riß er sich bald los. Mit kecker Entschlossenheit der

Zukunft die Stirne zu bieten und die Vergangenheit gänzlich aus dem Gedächtnisse zu verbannen, das war es, was er sich vorgenommen hatte; und er that sein Möglichstes, um dieses Ziel beharrlich zu verfolgen.

Als er sich der kleinen Gruft, die ich erwähnt habe, näherte, erstaunte er, im Innern derselben ein schwaches Feuer flackern zu sehen. Zuerst hielt ihn eine abergläubische Furcht zurück und er murmelte rasch einige Gebete vor sich hin; allein diese Empfindung verschwand bald und er trat keck vorwärts. „Wer da? Zurück! oder gebt die Loosung!“ rief eine rauhe Stimme von Innen. Owen stand still, ohne ein Wort zu sprechen. Der Anruf glich dem einer Schildwache und er besorgte halb, er sei *unwissentlich* in den Bezirk einer Patrolle gerathen. Gebt ohne Weiteres das Loosungswort! oder Ihr sollt kein anderes mehr reden,“ dies war die wilde Drohung, welche jetzt, von einem kräftigen Fluche begleitet, an seine Ohren schlug, während das Knacken eines Flintenhahnes deutlich vernehmbar wurde.

Ich bin ein armer Mann, ohne Heimath und Obdach,“ sagte Owen ruhig; „und was schlimmer ist, ich habe keine Waffen, sonst würdet Ihr vielleicht gelindere Saiten aufziehen.“

Wie heißt Ihr? Woher seid Ihr?“

„Ich bin Owen Connor; das ist genug für Euch, wer Ihr auch sein möget,“ erwiederte er entschlossen; „das ist ein Name, den zu sagen, ich mich weder schäme noch fürchte.“

Der Mann in der Zelle warf eine Handvoll trockenes Gestrüppe auf das dampfende Feuer und nahm, während er selbst in seinem Verstecke blieb, mit Owen, der ganz nahe am Eingange stand, eine bedächtige Musterung vor. „Ihr seid willkommen, Owen,“ sagte er mit geänderter Stimme, woran Owen sogleich den alten Grobschmied

Miles Regan, erkannte; „willkommen, mein Junge! besser spät als nie, auf jeden Fall!"

„Was meint Ihr, Miles? Ihr habt mich doch nicht hier erwartet, vermuthe ich?'

„Ja wohl habe ich Euch erwartet, und zwar schon manchen Tag," entgegnete Miles, faßte Owen derb mit beiden Händen und zog ihn in die enge Zelle. Und nicht blos habe ich Euch erwartet, sondern Alle zusammen. Hier, Freund, kostet das — Ihr seid durchnäßt und friert; das wird Euch beleben — und der König bezog nie einen Pfenning Steuer davon."

Mit diesen Worten reichte er Owen eine Flasche, deren Geruch hinlänglich andeutete, daß er wahr gesprochen hatte.

„Und was um Gotteswillen führt Euch hierher, Miles?" fragte Owen, denn sein Erstaunen über dieses Zusammentreffen stieg jeden Augenblick.

Ein Fall wie der Eurige, blos noch ärger," gab der Andere mit trunkenem Lachen zur Antwort, denn der Branntwein hatte auf ihn schon seine Wirkung gethan.

„Und worin besteht er, wenn ich fragen darf?" sagte Owen etwas gereizt.

„Gerade darin, daß sie mich ausgetrieben haben, mein Junge. Das neue Subjekt, das die Aufsicht über das Gut führt, ließ mich auspfänden und mir Hab und Gut versteigern; und da ich muckste, seht Ihr, so setzte sie mir die Polizei auf den Hals, und da gab es einen kleinen Kampf wegen der zwei Kühe, die sie forttreiben wollten; und so kam es — hier riß er Owen ungestüm die Flasche aus der Hand und that einen tiefen Zug — so kam es, daß der Korporal todt blieb und ich es für besser fand, mich für einige Zeit unsichtbar zu machen — denn, obwohl die Jungen beim Verhöre das Abendmahl darauf nehmen wollten, sie hätten ihn von einem seiner Kameraden erschießen sehen, so hatte er doch eine Schmarre

auf seinem Schädel, seht Ihr" — hier brach er in ein heiseres, schreckliches Lachen aus — „in das die Spitze meines eilfpfündigen Hammers genau hineinpaßte; Ihr versteht mich?"

Owen überlief ein kalter Schauer, indem er erwiederte: Ihr wollt damit doch nicht sagen, daß Ihr ihn getödtet habt?"

„Ja, das will ich," bestätigte der Andere mit wildem Grinsen und trat ganz nahe an Owen heran. „Ihr könnt Euch jetzt hundert Pfund Blutgeld verdienen, wenn Ihr mich verrathet! Hundert Pfund," murmelte er für sich; „meiner Treu, es ist mir vorher nie in den Sinn gekommen, daß sie auch nur zehn Schillinge für meine Haut geben würden."

Owen verschmähte es, die Andeutung, als ob er ein Angeber werden könnte, einer Erwiederung zu würdigen und saß in düsterem Hinbrüten über den Vorfall da.

„Nun, ich will auf jeden Fall gehen," sagte er und stand auf, denn der Abscheu, welchen er vor seinem Gefährten empfand, trieb ihn an, sich lieber wieder in Sturm und Wetter hinauszuwagen.

„Ihr sollt beim Teufel keinen Schritt von hier gehen, mein Junge," rief Miles und packte ihn mit seiner riesigen Faust; „nein, nein, mein Schatz, das läßt sich nicht so leicht verdienen, wie Ihr denkt; hundert Pfund, ja wohl!"

„Laßt mich los! Laßt meinen Arm gehen!" sagte Owen, den dieser unverschämte Hohn empörte.

„Ich will ihn zuerst über meinem Knie abbrechen," schrie der Wütherich, und machte eine seiner entsetzlichen Drohung entsprechende Geberde.

Im Punkte der Körperkraft konnte zwischen beiden kein Vergleich stattfinden; denn obwohl Owen kaum halb so alt, wie sein Gegner, und ganz nüchtern war, so besaß doch der Schmied ungeheure Stärke und hielt ihn fest gepackt, wie ein Kind.

„Also das war Deine Absicht, mein Junge, nicht wahr?“ spöttelte Miles; „ein sauberes Gewerbe hast Du Dir ausgesucht! aber vielleicht ist es bei alledem nicht so angenehm. Bleib hier stille — sei ruhig, sage ich — beim —“ hier stieß er einen schrecklichen Fluch aus — „wenn Du mich erzürnst, so will ich Dein Gehirn an diese Mauer spritzen;“ und bei diesen Worten stieß er seine geballte Faust gegen das rauhe, zerbröckelnde Gemäuer mit solcher Kraft, daß einige ansehnliche Steine aus ihren Fugen wichen und seine Knöchel in eine unkenntliche Masse blutigen Breis verwandelt wurden.

„Nun, das ist brav,“ bemerkte Owen mit bitterem Hohne, denn trotz der Gefahr, in der er schwebte, vermochte er die Verachtung, welche ihm das wilde Benehmen des Andern einflößte, nicht zu unterdrücken.

Glücklicher Weise nahm der Schmied mit seinem umnebelten Verstand diese Worte in einem ganz verschiedenen Sinne und sagte: „Bis jetzt ist mir noch Keiner vorgekommen, dem ich nicht zwei Schläge auf mich erlaubte, gegen einen von mir, der zugleich der letzte sein muß.“

„Ich habe davon schon oft gehört,“ erwiederte Owen, der sah, daß von einem gewaltsamen Versuch zu entfliehen nicht die Rede sein könne und daß List allein im Stande sei, ihm dies möglich zu machen.

„Hörtet Ihr je von Dan Benahan?“ fragte Miles grinsend; „was ich mit Dan machte: wir sollten mit einander raufen und ich nur eine Hand frei, die andere aber auf den Rücken gebunden haben; und als er zu mir kam, um mir, bevor die Boxerei anging, die Hände zu schütteln, nahm ich nur meinen Daumen in die Hand, auf die Art, und zerdrückte seine vier Finger darauf.“

„Mit dem Schlagen war's an dem Tag auf jeden Fall vorbei, Miles.“

„Ihr habt Recht, mein Junge; der Tanz war bald vorbei — gebt mir die Flasche;“ darauf trank Miles den

Branntwein auf einen Zug aus und legte sich an die Mauer gelehnt nieder, wie um zu schlafen. Doch ließ er Owen nicht los, sondern hielt ihn, nachdem er eingeschlafen war, wie in einem Schraubstock fest.

Als Owen in dieser Lage wie ein Gefangener dasaß und über die Möglichkeit zu entfliehen nachsann, hörte er ein Geräusch von Schritten und Männerstimmen, das immer näher kam; und nach wenigen Augenblicken traten Leute auf den Kirchhof und gingen der Gruft zu. Sie sprachen leise und eifrig miteinander, wurden aber sogleich stille, wie sie sich dem Eingang näherten.

„Was ist das," rief Einer, als er die Schwelle überschritt; „Miles hat einen Gefangenen hier!"

Ja wohl, Mickey, so ist's," entgegnete Owen, denn er erkannte in dem Sprecher einen alten Freund und Schulkameraden. Die Uebrigen traten bei diesen Worten rasch vorwärts und Owen fand sich bald von einer Schaar seiner früheren Gefährten umgeben. Zwei oder drei von ihnen waren Namensvetter und Verwandte.

Die Geschichte seiner Gefangenschaft war bald erzählt und Alle lachten herzlich, als Owen ihnen berichtete, wie fein er es angestellt, um dem Schmiede zu schmeicheln.

„Wenn genug Branntwein da gewesen wäre, lieber Owen, so würde er Dir nicht viel zu schaffen gemacht haben; aber er kann zwei Quarts trinken, bevor ihn seine Kraft verläßt."

Darauf vergalten sie Owens Erzählung durch eine freimüthige und offenherzige Schilderung ihrer eigenen Abenteuer. Sie waren ausgegangen um nach Waffen zu suchen — jedoch ohne Erfolg — und ihre Heldenthaten hatten sich auf das Niederbrennen einer Scheune beschränkt, die einem Pächter gehörte, der sich geweigert, sich dem „Aufstande anzuschließen.

Owen wurde mit großer Befriedigung gewahr, daß seine alten Freunde den Schmied mit ebenso großem Abscheu

betrachteten wie er selbst. Sie entschuldigten jedoch ihre Verbindung mit ihm mit den Worten: „Was sollen wir mit dem Kerl machen? Ihr wollt doch nicht, daß wir ihn fangen lassen sollen?“ Und in Folge dessen mußten sie sich alle Mühe geben, um einen Menschen in Sicherheit zu bringen, an den sie keine Neigung band und dessen eigene Zügellosigkeit die Gefahr verzehnfachte.

Die Streifzüge, von denen sie gesprochen hatten, waren für Owen nicht ohne ein ganz eigenthümliches Interesse und schon die Gefahr allein zog ihn an; da sie ferner ihre Erzählungen mit erkünsteltem Patriotismus und edler Begeisterung für die Sache ihres Vaterlandes schlau aufzustutzen wußten, so wurde er lebhaft davon ergriffen.

Denn, so sonderbar es auch scheinen mag, Vaterlandsliebe — mißverstandener Nationalstolz — verleitete Manche zu diesem gesetzlosen Treiben. Unbestimmte Begriffe von eingezogenen Gütern, die ihren rechtmäßigen Eigenthümern wieder zurückgegeben; von alten Vorrechten, die wieder verliehen werden sollten; der Wunsch, ihre Kirche mit dem seit langer Zeit verlorenen Reichthum und Einfluß wieder ausgestattet zu sehen: dies waren die Beweggründe der Bessergesinnten und Unabhängigen. Andere suchten Abhülfe für persönliche Beschwerden; für wirkliche oder eingebildete Bedrückungen, unter denen sie schmachteten; oder sie dachten vielleicht, was nicht selten der Fall war, an irgend eine alte Zwistigkeit oder Unbill, welche zu vergelten sie jetzt eine Gelegenheit zu bekommen hofften. Viele waren dabei, die, wie die Schwächlinge bei allen Volksbewegungen, mit dem großen Strome schwammen, welchen Weg er auch nehmen mochte. Sie kannten das Ziel nicht das verfolgt wurde; und wußten nicht, welche Absichten ihre Führer hatten; sie wollten nur nicht unter ihren Kameraden für feig gelten, oder vor einer Sache, bei der Gefahr war, zurückschrecken, wenn sonst kein anderer Grund

vorlag. Aus Leuten so verschiedener Art bestand nun diese Masse; aber Alle hielt eine Kirche und ein Vaterland zusammen. Man könnte glauben, daß die Leiter einer solchen Bewegung diejenigen sein würden, welche schweres Unrecht erlitten hätten und kühn genug wären, jeden Weg einzuschlagen, der ihnen Rache versprach; — dies war jedoch gar nicht der Fall. Die Hauptaufwiegler waren aus der Klasse der Pächter — Leute in guten Umständen, die oft sogar für reich galten. Die Werkzeuge, deren sie sich bedienten, gehörten allerdings der ärmsten Klasse an — es waren die Hüttenbewohner, deren Dürftigkeit und Elend ihren Character verdorben hatte, und deren Gemüther für Furcht und Hoffnung gleich abgestorben waren. Irgend eine Unbill, die einer von diesen erlitten, die Verweigerung eines Gegenstandes, auf den er rechtlichen Anspruch hatte; seine Vertreibung von der Pachtung; ein zufälliges Wort vielleicht, das sein Gutsherr oder der Agent im Zorne zu ihm sprach: dies waren die Beweggründe, welche solche Leute bestimmten, sich in eine Verschwörung mit denjenigen einzulassen, die ihnen für das erlittene Unrecht rasche Vergeltung zusicherten und ihnen vorzuspiegeln wußten, daß ihre persönlichen Beschwerden die vollwichtige Bedeutung einer nationalen Frage haben. Manche aufständische Bewegungen waren zur Größe planmäßiger Empörung angewachsen, bloß in Folge der Annahme von Seite Anderer, daß sie reiflich vorbereitet und überdacht seien. Die Selbstüberschatzung, welche ein kecker Widerstand gegen das Gesetz erzeugt, trägt mächtig dazu bei, das Volk gegen dessen Schrecken zu waffnen. Auf diese Weise ist vielleicht das eingebildete Märtyrerthum Irlands sein größtes und unheilbarstes Uebel.

Owen war vor allen andern derjenige, den sie für sich zu gewinnen wünschten. Abgesehen von seinem persönlichen Muthe stand er in dem Rufe eines Mannes, dem es nie an Auskunftsmitteln fehle und der sich von Schwie-

rigkeiten nicht abschrecken lasse. Dieser aus kaltblütiger Entschlossenheit und waghalsiger Keckheit gemischte Charakter machte ihn gerade dazu geeignet, ein Anführer zu werden; und mancher Plan war schon entworfen worden, um ihn in ihre Schlingen zu verwickeln, als sein Geschick diesen Absichten zuvor kam.

Es würde mich dem Ziele meiner kleinen Erzählung nicht näher bringen, wenn ich länger bei dem Leben verweilte, das er nun führte. Es war in der That ein Dasein voll Elend und Pein. Um die Gefahr seiner Stellung zu übertreiben, behaupteten seine Gefährten, daß man sich die größte Mühe gebe, um seiner habhaft zu werden, daß Preise ausgesetzt seien und Spione weit und breit im Lande seine Spur verfolgen; und während sie ihm zustimmten und sagten, daß ihm nichts zur Last gelegt werden könne, beharrten sie doch darauf, daß, wenn man sich einmal seiner bemächtigt habe, lügenhafte Aussagen und Meineid ihn an den Galgen bringen würden. „wie dies schon manchem braven Burschen vor ihm geschehen sei."

Halb verhungert und durch fortwährenden Wechsel seines Aufenthaltsortes bis zur Erschöpfung ermüdet; in der peinlichen Stimmung eines Mannes, den glühende Rachsucht, gepaart mit dem Bewußtsein der Schuldlosigkeit fieberisch aufregt, wurde Owen durch diese sich täglich wiederholenden Martern bald in jenen fühllosen Zustand düsterer Verzweiflung versetzt, in dem alle Triebe unserer besseren Natur abgestumpft und wirkungslos zu sein scheinen. „Es kann mit mir nicht schlimmer werden!" war sein beständiger Ausruf, wenn er für sich allein auf einem einsamen Bergpfad oder am Rande irgend einer verödeten Schlucht wanderte. „Es kann mit mir nicht schlimmer werden!" Es ist eine böse Stunde, die solche Gedanken mit sich bringt!

Jede Nacht pflegte er sich auf dem alten Kirchhofe einzufinden, wo einige von den „Jungen," wie sie sich

selber nannten, sich versammelten, um Plane für die Zukunft zu machen oder schon Geschehenes zu besprechen. Owen kam weniger, weil er an ihren Entwürfen Gefallen fand, als um die Gesellschaft von Menschen aufzusuchen. Seine gänzliche Vereinsamung erregte in ihm eine Sehnsucht, ihre Stimmen zu hören und ihre Gesichter zu sehen, während er bei ihren Erzählungen von Gewaltthätigkeiten jenes seltsame Vergnügen empfand, welches das Bewußtsein erlittenen Unrechts einflößt, wo immer Kummer und Bedrängniß geschildert werden.

Bei diesen Zusammenkünften wurde die Branntweinflasche nie vergessen; und während Mehrere einer Verpflichtung gehorchten, die ihnen untersagte, mehr als *ein* gewisses Maß zu sich zu nehmen — ein Gelübde, das sie auf das Gewissenhafteste beobachteten — ergaben sich andere dem Trunke auf zügellose Weise. Zu diesen gehörte Owen. Nach den wenigen Augenblicken sorglosen Vergessens, deren er sich dann erfreute, sehnte er sich während des langen traurigen Tages, und er wünschte die Nacht herbei als den letzten Trost, der ihm noch geblieben war.

Seine Gefährten kannten ihn zu gut, als daß sie versucht hätten, ihn geradezu zur Theilnahme an ihrem Treiben aufzufordern. Schlau warteten sie die Wirkung der Zeit und seiner eigenen düstern Gedanken ab; dabei gaben sie jedoch eifrig darauf Acht, wie ihm ihr Thun allmählig immer größeres Interesse einflößte, wie er nach und nach sogar die halb verweisenden Bemerkungen unterdrückte, die er sonst über irgend eine unnöthige Grausamkeit machte; wie er nun gespannt aufhorchte, wo er vorher blos einen gleichgültigen, wenn nicht widerstrebenden Zuhörer abgegeben hatte. Der Same des Bösen sprießt am üppigsten auf dem fruchtbaren Boden eines Gemüthes empor, dessen einst edle Natur verdorben und entwürdigt worden ist. Bevor wenige Wochen verstrichen, wurde Owen, weit entfernt, an der Besprechung von Gewaltthaten und

Gräueln Anstoß zu nehmen, über seine Kameraden fast ärgerlich, weil sie ihm weder irgend ein Unternehmen vorschlugen, noch auch von ihm verlangten, er möge ihnen Beistand leisten.

Diese Empfindung gewann täglich größere Gewalt über ihn; beleidigter Stolz nagte an seinem Herzen während der Tage, die er in lästiger Einsamkeit zubrachte, und er konnte sich kaum enthalten zu fragen, welchen Mangel an Muth und Vermessenheit sie ihm vorwerfen könnten, daß sie ihn auf solche Weise vergäßen und vernachläßigten.

In dieser Stimmung, unentschlossen, ob er sich selber für irgend ein Wagniß anbieten oder noch ferner den Andern blos zuschauen solle, kam er eines Abends auf den alten Kirchhof. Seit kurzer Zeit hatten die „Jungen" in Folge einer zwischen ihnen getroffenen Verabredung, in ihren Berührungen mit Owen eine kalte, geringschätzige Gleichgültigkeit zur Schau getragen — ein Benehmen, das ihn tief kränkte.

Als er sich der kleinen Gruft näherte, gewahrte er, daß eine größere Anzahl als gewöhnlich auf dem Kirchhof versammelt war, und viele in Gruppen beisammenstanden und eifrig mit einander sprachen; ein kaum bemerkbares Nicken, ein halb ausgesprochenes „Guten Abend" waren die Begrüßungen, welche ihm zu Theil wurden, als er der kleinen Zelle zuging, wo sich Einige bei dem Schein eines Kienspanes gütlich thaten — ein Gebrauch und Vorrecht derjenigen, welche zuletzt auf irgend einem Streifzuge gewesen waren. Eine Schüssel mit dampfenden Erdäpfeln und einige Flaschen Branntwein bildeten die Bewirthung, welcher Owen als lüsterner und hungriger Zuschauer anwohnte.

„Wollt Ihr nicht bald aufhören zu essen und Euch vollzustopfen?" sagte eine rauhe Stimme aus der Menge zu

denen in der Zelle; „Ihr wißt recht wohl, daß es diese Nacht noch Arbeit gibt.“

„Thun wir denn nichts?“ bemerkte einer der Schmausenden. „Auf Eure Gesundheit, Peter!“ Dabei that er einen tüchtigen Zug aus der Branntweinflasche.

„Dies ist Euch stets die liebste Arbeit,“ entgegnete der Andere. „Kommt Jungens, flink jetzt!“

Die Gesellschaft ließ sich nicht zweimal mahnen, sondern stand auf, stellte die ungeheure Kanne auf die Seite, und setzte die Zelle zum Empfange anderer Besucher in Bereitschaft.

„So ist's recht! Wir werden uns nicht lange dabei aufhalten. Larry, hast Du das Spiel, mein Junge?“

„Hier ist das Gebetbuch, Theurer,“ sagte ein kurzes, elendes Geschöpf mit mühsam keuchender Stimme, als er ein Paket Karten hervornahm, welche nach dem Schmutz, der sie bedeckte, zu urtheilen, nur mit großem Aufwand von Geschicklichkeit zu erkennen waren, um vom Spielen gar nicht zu reden.

„Wo ist Sam M'Guire?“ rief der erste Sprecher mit einer Stimme, die laut genug war, um rund herum gehört zu werden; der Name wurde von Einem zum Andern wiederholt, bis Einer antwortete und rief —

„Hier, Sir; braucht man mich?“

„Ja wohl, Sam, und Ihr seid immer einer der Vordersten, wenn wir Euch nöthig haben.“

„Das will ich hoffen,“ sagte Sam, indem er, die Röthe geschmeichelten Stolzes auf den abgehärteten Zügen, vortrat. Er war ein junger, kräftiger Bursche, mit einem hübschen mannhaften Gesichte, welches ein freimüthiges, offenes Gepräge trug.

„Luke Heffernan! wo ist Luke?“ fragte der Andere.

„Ich bin hier neben Euch,“ antwortete ein Mann von mittlerem Alter, mit gebräuntem Gesichte, der den Kragen seines Friesrockes hoch hinauf zugeknöpft trug; „Ihr

braucht meinen Namen nicht so laut zu rufen — es sind vielleicht mehr Schlechte als Gute unter uns."

„Wenigstens ist kein Angeber da — wenn Ihr das meint," erwiederte der Andere rasch.

„Gavan Dally!" ruft Gavan Dally, wollt Ihr dort drüben?" Und der Name ging in einer Minute von Mund zu Mund, allein Keiner erwiederte den Aufruf.

„Er ist nicht hier — Gavan ist nicht hier!" antwortete die Menge mit einem Gemurre, das für den Abwesenden wenig Günstiges versprach.

„Nicht hier!" sagte der Anführer und zerknitterte das Papier, von dem er herablas, in seiner Hand; „nicht hier! wo ist er denn? Weiß Einer von Euch, wo Gavan Dally ist?"

Es erfolgte keine Antwort.

„Kann's Niemand sagen? — ist er krank? — oder ist Jemand von den Seinigen krank und sterbend, daß er diese Nacht nicht hier ist, wie er es geschworen hat?

„Ich sah ihn mit einem neuen Rocke am Leibe diesen Morgen früh in Oughterarde, und er sagte, er wolle eine Muhme besuchen unterhalb Orananore, sagte ein junger Bursche, der außerhalb des Haufens stand, und der Sprecher wurde sogleich von Mehrern umgeben, die eifrig einige andere Einzelnheiten über den Abwesenden auskundschaften wollten. Es war klar, daß die Erzählung des Jungen bei weitem nicht befriedigend ausfiel, und der Umstand, daß Dally einen neuen Rock getragen, rief mancherlei Bemerkungen von Seite derjenigen hervor, die wohl wußten, wie vollständig sie sich in der Gewalt eines jeden befanden, der sie verrathen würde.

„Er kommt noch heute Nacht auf die schwarze Liste" sagte der Anführer, und winkte den Uebrigen, stille zu sein; „da hab ich ihn jetzt eingetragen; und hört ihr Alle — merkt auf meine Worte — wenn auch Einem von uns etwas zu Leid geschieht, so müßte es doch grausam

zugehen, wenn nicht Einige davonkämen, und sollte auch nur ein Einziger übrig bleiben, so würde er doch nicht ein so elender Feigling sein, daß er an Gavan Dally nicht Rache nähme für das, was er gethan hat."

Ein Gemurmel der Entrüstung über die dem Abwesenden zugeschriebene Verrätherei lief durch den Haufen; ein Kerl aber, dessen Gesicht vom Trunke geröthet und dessen Augen triefend und mit Blut unterlaufen waren, rief aus: „Und wollt Ihr die ganze Nacht hier bleiben und den Jungen rufen, der hinunter gegangen ist, um Euch zu verrathen? Ist Keiner unter Euch, der an seine Stelle treten will?"

Ich will, ich will! ich bin dazu bereit!" schrieen wohl zwanzig in einem Athem.

„Wen wollt Ihr bei Euch haben? wählt selbst!" sagte der Anführer, sich an M'Guire und Heffernan wendend, die eifrig mit einander flüsterten.

„Da ist der Junge, den ich aus Tausend heraus wählen würde, wenn er noch der nämliche wäre, wie ich ihn einst kannte," entgegnete M'Guire und legte seine Hand auf Owens Schulter.

„Nun, beim Wetter, ich möchte wissen, was Du die Zeit her an ihm gesehen hast, daß Du so in ihn vernarrt bist," rief Heffernan mit rohem Lachen. „Das macht's jedenfalls nicht, was er für unsere Sache gethan hat."

Owen fuhr auf und heftete seine Augen bald auf den einen, bald auf den andern der zwei Sprecher; aber sein Blick glich mehr dem blöden Starren eines aus tiefem Schlaf Erwachenden, als daß in ihm der Ausdruck zürnender Leidenschaftlichkeit lag — denn Mangel und Entbehrung hatten sowohl seinen Muth als seine Körperkraft in hohem Grade geschwächt.

„Hier, Freund, kostet das," sagte ein Mann neben ihm, den die abgehärmte Blässe seines Antlitzes und sein elendes Aussehen rührte.

Fast mechanisch griff Owen nach der Flasche und that einen tüchtigen Zug, obwohl das Getränk starker Branntwein war.

„Ist's Euch jetzt besser?" fragte Heffernan in höhnischem Tone.

„Ja wohl," erwiederte Owen ruhig, denn er merkte den Spott nicht, welchen man mit ihm trieb; „mir ist's viel besser.

„Komm her, mein Junge! rief M'Guire; „komm mit uns in diese Ecke."

„Was wollt Ihr von mir, Freunde?" fragte Owen und ließ seine Blicke über den Haufen schweifen.

Nichts weiter, als ein bischen Karten spielen," entgegnete ein alter Kerl in seiner Nähe, und diese Worte entlockten den Uebrigen ein wieherndes Gelächter.

„Ich bin bereit dazu," sagte Owen, „aber ich habe nur noch wenige Pfennige zu verspielen und wenn der Einsatz hoch ist —"

„Den Teufel auch, das ist nicht der Fall," erwiederte Heffernan; „er ist der niedrigste, um den Du je gespielt hast."

„So sagt mir doch, um was es sich handelt," rief Owen.

„Blos um das erbärmlichste Ding von der Welt — das Leben jenes Schurken, der Dich aus Deiner Pachtung vertrieb — Lukas des Agenten."

„Lukas soll getödtet werden?"

„Ja wohl, und wenn Du zum Spiel keine Lust hast, so geh fort und mache einem Burschen Platz, der kühneres Blut in seinen Adern hat."

„Wer sagt, daß ich mich je fürchtete?" rief Owen, auf den nun der Branntwein seine Wirkung that. „Wagt Luke Heffernan es mit mir aufzunehmen? — komm daher und wir wollen sehen, ob Du es noch einmal sagen wirst."

„Wenn Ihr Euch der Sache nicht anschließen wollt, solltet Ihr wenigstens keinen Unfrieden unter uns stiften," rief der Führer in entschlossenem Tone; „es ist diese Nacht mancher brave Bursche hier, der für das Anerbieten, das man Euch machte, seine rechte Hand geben würde."

„Ich bin bereit — jetzt bin ich bereit," schrie Owen wild; „sagt mir, was ich thun soll, und gebt Acht, ob ich es thun werde oder nicht."

Ein Jubelgeschrei erschallte bei diesen Worten aus dem Haufen, und Alle, die ihn erreichen konnten, streckten ihre Hände aus, um die seinigen zu drücken; von allen Seiten regnete es Lobsprüche auf ihn herab.

Unterdessen hatten Heffernan und sein Gefährte den kleinen Winkel von seinen frühern Inhabern befreit, das Feuer frisch angefacht und sich dazu gesetzt, und riefen nun Owen sich zu ihnen zu setzen. Owen that noch einen Zug aus einer der vielen Flaschen, die ihm von den Umstehenden dargeboten wurden, und beeilte sich dann, der Einladung zu folgen.

„Tretet jetzt abseits und seid stille," rief der Führer den neugierigen Haufen zurückhaltend, der heftig vorwärts drängte, um Zeuge des Spieles zu sein; während das flüsternde Gemurmel der Stimmen zeigte, welchen lebhaften Antheil sie daran nahmen.

Die drei Spieler setzten sich nieder und steckten die Köpfe zusammen, Heffernan aber sprach leise einige Worte, welche die andern durch ein beifälliges Gemurmel erwiederten. „Nun, auf glücklichen Erfolg des Unternehmens," rief er laut, füllte ein Glas mit Branntwein und trank es aus; dann reichte er die Kanne den zwei andern, die seinem Beispiele folgten.

„Wollt Ihr die Karten geben, Owen?" sagte M'Guire; „Ihr seid zuletzt gekommen und wir wollen Euch die Wahl lassen."

„Ich dank Euch, Jungen," erwiederte Owen; „es

kann's Einer von Euch thun; ich weiß, daß Ihr ehrlich spielt."

Heffernan nahm nun die Karten, netzte seinen Daumen, um sie leichter austheilen zu können und legte langsam fünf Karten vor jeden; dann wartete er einen Augenblick, ehe er den Trumpf umschlug, und sagte mit tiefer Stimme: „Wenn einer keinen Muth hat, so soll er's noch sagen —"

„Schlag' die Karte herum und mache keine Flausen," rief M'Guire, man würde meinen, wir hätten noch nie ein Spiel gemacht."

„Nun flink, sagte Owen, in welchem der Branntwein die Lust zum Spielen gestachelt hatte.

„Was ist Trumpf — ist's Eckstein? schau herüber und sage es uns, murmelten die, welche zunächst am Eingange standen.

„Es ist Schaufel! — ich wette vier Pence, es ist Schaufel."

„Wie sollte es auch nicht sein?" sagte ein Anderer; „diese nämliche Schaufel wird heute Nacht dem Lukas das Grab graben!"

„Schaut! schaut!" flüsterte ein Anderer, „Owen Connor hat den ersten Stich gemacht! Gebt jetzt auf ihn Acht! Merkt auf, wie er die Karte niederlegt und mit der Faust auf den Tisch schlägt!

Mir wär's lieber, wenn er nicht so viel trinken würde! bemerkte ein Dritter.

„Wer hat das gewonnen? wer hat den Stich bekommen?"

„Der alte Heffernan, der Teufel nehms mit ihm auf! ich sah ihn noch nie verlieren."

„Hier ist ein anderer; der gehört Owen!"

„Nein, beim Wetter! Luke hat ihn wieder."

„Der gehört Sam M'Guire! Schaut, wie leicht er sie aufnimmt."

„Nun gilt's Jungen! hallo! jetzt gehts zum letzten Mal herum! und in diesem Augenblicke trat unter den Anwesenden ein athemloses Stillschweigen ein, denn während diejenigen, welche am Nächsten standen, eifrig auf den Fortgang des Spieles Acht gaben, streckten die Entferntern die Köpfe vorwärts, damit ihnen kein Laut entgehe, aus dem sie auf den Ausgang schließen könnten.

„Schaut, wie Luke grinst! seht auf sein Gesicht!" flüsterte Einer mit leiser Stimme. „Er kümmert sich nicht darum, wie's weiter geht, da er den Kopf aus der Schlinge hat! und so war es auch. Heffernan hatte bereits zwei von den fünf Stichen gemacht und war geborgen, wem auch der letzte zufallen mochte. Die Entscheidung schwankte jetzt zwischen M'Guire und Owen.

„Frisch auf, Owen, mein Schatz!" sagte M'Guire, und schickte sich an, eine Karte auszuspielen. „Jetzt ist's an uns beiden; wir werden bald sehen, welchen der Teufel am liebsten hat. Da ist der Eichelzweier für Dich!"

„Nun und hier der Dreier! erwiederte Owen, indem er mit ungestümer Handbewegung diese Karte auf die andere schleuderte.

„Und hier ist der Vierer!" rief Heffernan, „und der Stich gehört Sam M'Guire."

„Owen Connor hat verloren! Owen hat verloren!" murmelten die Umstehenden, und sei es aus einer Art Mitleiden über seine Niederlage oder aus Verdruß, daß eine so gewagte That in eine unzuverläßige Hand gelegt werden sollte, der Eindruck war offenbar ein düsterer und unbefriedigender.

„Du hast das Recht, einen von uns mit Dir zu nehmen, Owen," sagte M'Guire und klopfte ihm auf die Schulter. Luke oder ich selber, müssen gehen, wenn Du uns brauchst."

Nein; ich will es allein thun," entgegnete Owen mit tiefer hohler Stimme.

„Nun, hier ist das Werkzeug dazu!" sagte Heffernan und zog aus seinem Friesrocke eine lange Reiterpistole, deren Schaft von einer eisernen Klammer zusammen gehalten wurde; und wenn es nicht seine Pflicht thut, so wär's das erste Mal, daß es gefehlt hätte. Der alte Miles Cregan von Gurtane, war der letzte, der es knallen hörte."

Owen nahm die Waffe und untersuchte sie genau, indem er die Zündpfanne öffnete und das Pulver in Ordnung brachte, ohne daß an seiner Hand auch nur das geringste Zittern zu bemerken gewesen wäre. Als er den Ladstock heraus nahm, um den Lauf zu untersuchen, sagte Heffernan mit halb unterdrücktem Grinsen: Es sind zwei Kugeln darin, Freund! — zuviel ist immer besser, als zuwenig."

Owen saß still da, ohne ein Wort zu sprechen, während der Anführer und Heffernan ihm die nähern Umstände der Verschwörung gegen das Leben des Mr. Lukas auseinandersetzten. Einige von der Partei hatten erfahren, der Agent werde Galway am folgenden Abend verlassen und auf seinem Wege nach Westport durch Oughterarde, und um Mitternacht durch ihr eigenes Dorf kommen. Er reiste gewöhnlich in seinem Cabriolet, mit unterlegten Pferden, die auf den verschiedenen Stationen bereit standen, von denen eine ungefähr zwei Meilen von der alten Ruine am Rande des Sees entfernt war — eine wilde, schauerliche Stelle, wo eine einzige Hütte stand, die ein armer Mann bewohnte, der sich seinen Lebensunterhalt durch Fischen erwarb. Eine Meile im Umkreis befand sich kein anderes Haus und hier, so war es beschlossen, während des Pferdewechselns sollte der Mord vollzogen werden. Die öde Gemeindeweide längs des Sees war mit Gestrüppe und Brombeersträuchen bedeckt, unter denen man leicht einen Versteck finden konnte, obwohl Verfolgung nicht zu besorgen war — wenigstens meinten sie, der Die-

ner werde sich nicht unterstehen, seinen Herrn in einem solchen Augenblicke zu verlassen, und was den Fischer betraf, so wußten sie wohl, daß er, obgleich er nicht zu den Verschwornen gehörte, es nicht wagen werde, selbst gegen den Geringsten unter ihnen Zeugniß abzulegen.

Owen horchte mit Aufmerksamkeit auf alle diese Einzelnheiten und die genauen Weisungen, welche sie ihm über jeden Schritt ertheilten, den er zu machen hatte. Von dem Augenblicke an, da er seinen Fuß in den Versteck setzte, bis zu dem Momente des Abfeuerns erhielt er für jeden Punkt eine Verhaltungsregel.

„Merk auf! wiederholte Heffernan mit leiser, aber langsamer und deutlicher Stimme, „er geht nie ins Haus hinein; aber wenn die Nacht kalt ist — wie das in dieser Jahreszeit stets der Fall ist — wird er auf und ab gehen, um seine Füße warm zu erhalten. Nimm ihn aufs Korn wie er sich umdreht; aber feure nicht gleich das erste Mal, sondern wart', bis er wieder auf den nämlichen Fleck zurückkommt, und dann laß krachen. Rühr Dich jedoch nicht, bis Du siehst, ob er fällt; geschieht dies, so lauf den Anger hinab; wenn er aber blos verwundet ist — allein ich bin gewiß, Du wirst Deine Sache besser machen!"

Ja dafür will ich Bürge sein," sagte M'Guire: „Keine Furcht, daß Owen Connor der Muth verläßt! und sollte er mich etwa mitnehmen wollen —"

„Nein, nein!" entgegnete Owen mit der nämlichen hohlen Stimme wie früher, „ich will Alles allein thun; ich brauche niemanden."

Gerade das sagte ich auch, als ich Lambert von Kilclunah erschoß! bemerkte M'Guire. Ich kannte ihn nicht von Person, und die Jungen wollten, ich sollte jemanden mit mir nehmen, der mir ihn zeigte. Keinen Kummer!" sagte ich, überlaßt das mir; und so wartete ich im Graben unten den ganzen Tag, bis ich gegen vier Uhr Abends einen rüstigen Mann mit einem weißen Hute

über die Felder kommen sah, nach der Gegend hin, wo die Leute Erdäpfel pflanzten. Da ging ich mit einem Briefe in der Hand und den Hut herunter auf ihn zu, ungefähr so, und sagte — „Sind Ew. Ehren Mr. Lambert?“ „Ja,“ sagte er, „was wollt Ihr von mir?“ „Ich habe hier ein Billet für Ew. Ehren,“ sagte ich und gab ihm das Papier. Er nahm und öffnete es; aber, meiner Treu, es machte nichts, wenn schon nichts darin stand, denn er lebte doch nicht mehr lange genug, um es durchlesen zu können. Ich schoß ihm die Kugel durchs Herz, so nahe, wie ich jetzt bei Euch stehe; der Pfropf brannte auf seiner Weste, als ich ihn verließ. „Gott grüß Euch!“ sagten die Leute, als ich über den Erdäpfelacker ging. „Danke freundlich!“ sagte ich. „War das ein Schuß, was wir hörten?“ sagte ein Anderer. „Ja,“ sagte ich; „ich habe die Krähen verscheucht;“ und ich weiß nicht, aber mit dieser Redensart ziehen sie mich seitdem immer auf.“ Diese letzten Worte sprach er mit einem Lächeln der Bescheidenheit, die sich, mochte sie wirklich oder erkünstelt sein, beim Schluß einer solchen Erzählung sonderbar ausnahm.

Bald darauf trennten sich die Anwesenden, um sich eine Zeitlang nicht wieder zu versammeln; denn man sah voraus, daß die Nachricht von Lukas Tode die Loosung zu einer allgemeinen Durchsuchung des Landes geben und die thätigsten Maßregeln hervorrufen würde, um den Thäter aufzuspüren. Sie fanden es also ersprießlich, wenigstens einige Tage lang ruhig bei Hause zu bleiben und ihren gewöhnlichen Arbeiten eifriger als sonst obzuliegen: dann konnten sie wieder so sicher zusammenkommen wie früher.

Gram hat, wie bekannt, das Haar schon in einer einzigen Nacht gebleicht; die Nachricht von einem plötzlichen Mißgeschicke hat die Hand gelähmt, die den Unglücksbrief hielt; aber ich zweifle, ob die Stunden, die vor der Begehung eines früher überdachten großen Verbrechens verfließen, dem Geiste nicht ärger zusetzen als aller Kum-

mer, der je auf der Menschheit lastete. Bevor die Nacht einbrach, schien Owen Connor um einige Jahre älter geworden zu sein. Die qualvollen Beängstigungen seiner gepeinigten Seele ließen ihm die wenigen Stunden seit dem letzten Sonnenuntergang so lang wie eine halbe Lebenszeit erscheinen. Er hatte im Geiste jede Periode seines frühern Daseins überschaut, von der Kindheit, der zwang- und sorglosen, glücklichen Kindheit an bis zu dem fröhlichen Treiben des Knaben und den ersten Jahren des männlichen Alters und seinen neuen Bestrebungen und Hoffnungen. Er dachte an diese Zeiten, und wie er in seiner dürftigen Lage glücklich gewesen. Was würde er von Demjenigen geurtheilt haben, der ihm eine solche Zukunft vorhergesagt hätte? Wie unglaublich wäre es ihm erschienen? Und doch sollte das Schlimmste erst kommen. Er versuchte seinen Muth zusammen zu nehmen und sein Herz zu stählen, indem er die Redensarten wiederholte, deren sich seine Gefährten so oft bedienten. „Bin ich nicht wahrhaftig dazu gezwungen? ist's meine Schuld, wenn es mit mir so weit gekommen ist, oder die Schuld derjenigen, welche mich dazu nöthigten? und dergleichen mehr. Allein diese Worte hatten in der Einsamkeit dem Gewissen gegenüber keine überzeugende Kraft; sie wirkten nur in der Aufregung und dem Getümmel eines Haufens, wenn die Leidenschaften der Menschen entbrannt und sie zu allen Wagnissen entschlossen waren. „Es ist zu spät zum Umkehren," murmelte er, als er die Stelle verließ, wo er einige Stunden versteckt gewesen war und auf das Einbrechen der Nacht gewartet hatte; „sie dürfen mich auf keinen Fall einen Feigling schelten."

Als Owen ins Thal kam, war Alles in Dunkelheit gehüllt und kein Stern sichtbar; dichte Wolkenmassen bedeckten den Himmel und hingen schwer herab bis auf die Mitte der Berge. Es regnete nicht; aber der Wind wehte von Zeit zu Zeit einen dichten Nebel herbei, der zeigte,

daß die Luft voll Feuchtigkeit war. Der Boden war von dem unlängst gefallenen vielen Regen noch immer naß und sumpfig. Es war in der That eine unfreundliche Nacht und eine unfreundliche Stunde; ganz wie die Stimmung desjenigen, der jetzt mit Mordgedanken im Herzen langsam dem Anger zuschritt.

Beim Herabsteigen an das Ufer des Sees traten einen Augenblick die Umrisse des kleinen Dorfes vor seinen Blick, wo noch einige wenige Lichter schimmerten, die flimmernden Sterne, die im Innern irgend einer dürftigen Wohnung glänzten. Was würde er nicht dafür gegeben haben, hätte er dort nur der niedrigste Bauer sein können, das ärmste Geschöpf, das in Krankheit und Elend sich auf seiner Lebensbahn dahin schleppte! Er wendete sich rasch ab, drückte die Hand heftig an das hochklopfende Herz, und eilte weiter. „Es wird jetzt bald vorüber sein," sagte Owen und war im Begriffe mit der seinem Stande gewöhnlichen Frömmigkeit beizufügen, Gott sei dafür gedankt, aber die Worte blieben in seiner Kehle stecken und der schreckliche Gedanke trat ihm vor die Seele, darf ich dies sagen, wenn ich daran bin, das Blut eines seiner Geschöpfe zu vergießen?"

Er setzte sich auf einen breiten Stein neben dem See, an einer Stelle, wo der Weg ganz nahe am Wasser hin lief, und niemand vorbeigehen konnte, ohne daß er ihn bemerkte. Als Knabe hatte er oft von eben diesem Felsen herab gefischt und sein kleines Mahl von Erdäpfeln unter dem Schutze desselben eingenommen. Hier saß er nun wieder und sagte dabei zu sich selber: „Es ist ein alter Freund und ich will daher meine letzte Nacht bei ihm zubringen; denn in diesem Lichte betrachtete er bereits seine Lage. Nach der Verübung des Mordes war er entschlossen, keinen Versuch zum Entfliehen zu machen. Das Leben besaß für ihn keinen Werth. Die Schlingen

der Verschwörung hatten ihn verstrickt, aber sein Herz war frei.

Als die Nacht vorrückte, erhoben sich die Wolken und der zum Sturm angewachsene Wind jagte sie am Himmel daher; das Wasser des Sees wogte hoch auf und schlug mit dumpfem Getöse an das niedrige Ufer; die heulende Windsbraut brauste in seltsamen Tönen durch die Bergschluchten und über die öde weite Fläche hin. Von Zeit zu Zeit, wenn die Wolken vorübereilten, wurde die schmale Sichel des Neumondes sichtbar: zu blaß, um die Erde zu erhellen, gab sie bloß den finstern Massen, die an ihr vorüberzogen, Gestaltung. „Hier will ich es thun," sagte Owen, indem er aufstand und auf das dunkle Wasser blickte, das gegen den Fuß des Felsens schlug; „hier, auf dieser Stelle."

Einige Augenblicke saß er da und bemühte sich zu horchen, allein der Sturm verschlang alle andern Töne; doch glaubte er in jedem Laute das Geräusch von Rädern und das schnelle Getrappel von Pferdefüßen zu hören. Die unbewegliche Stellung, die Kälte der Nacht und mehr als beides, die Schwäche, die er sich durch langes Entbehren von Nahrung zugezogen hatte, lähmte seine Glieder, so daß er sich beinahe unfähig fühlte, die geringste Anstrengung zu machen, wenn eine solche nothwendig würde.

Er stieg also vom Felsen herab und ging den Weg entlang; anfangs hatte er blos im Sinne, seine halb erstarrten Glieder wieder zu beleben, dann aber war er fast gedankenlos mehr als zwei Meilen weit über die kleine Hütte hinaus gewandert, wo der Pferdewechsel stattfinden sollte. Gerade, als er auf dem Punkte war, umzukehren, gewahrte er in kleiner Entfernung vor sich die Mauern einer Hütte, die einst die Wohnung des alten Schmiedes gewesen und jetzt zerfallen war. Ein Theil des Daches war eingestürzt, die Thüren und Fenster waren verschwunden und nur ein Stück von einem alten Laden war noch

übrig, der sich schwerfällig hin und her bewegte, wenn der Sturm die ärmliche Stätte durchbrauste.

Beinahe ohne sich dessen bewußt zu sein, trat Owen in die Hütte und setzte sich neben die Stelle nieder, wo sonst gewöhnlich das Schmiedefeuer brannte. Auch hier war er als Knabe oft gewesen — in diesem nämlichen Winkel hatte er auf manche Geschichte gehorcht; doch wozu jetzt an diese Dinge denken? Der kalte Wind schien sein Blut gerinnen zu machen — es war ihm, als ob ihm das Herz im Busen zu Eis erstarrt sei. Einige Zeit kauerte er sich zusammen, um sich gegen den durchdringenden Frost zu schützen, aber unfähig, die Empfindung länger zu ertragen, entschloß er sich mit den Trümmern des alten Ladens ein Feuer anzuzünden. Zu diesem Zwecke entlud er die Pistole, in der sich drei Kugeln befanden, nicht blos zwei, wie ihm Heffernan gesagt hatte. Diese legte er sorgfältig in sein Sacktuch, dann machte er mit etwas Pulver Licht, und mit der Gewandtheit eines Menschen, dem ein solches Verfahren nichts Neues war, sah er die dürren Holzstücke bald auf dem Herde flammen. Indem er umherblickte, gewahrte er etwas Torf und dürres Gestrüppe, mit dem er das Feuer unterhielt, bis es allmählig eine behagliche Wärme verbreitete. Owen lud nun die Pistole wieder, gerade wie er sie gefunden hatte. Eine Art Pflichtgefühl trieb ihn an, jeder Weisung zu folgen, die er empfangen, und in Nichts davon abzuweichen. Dann hielt er seine erstarrten Finger über die Flamme und wärmte die entblößte Brust an der Glut.

Der plötzliche Uebergang von der kalten Nachtluft zur Wärme der Hütte machte ihn bald schläfrig. Da Ermüdung und Wachen die Neigung zum Schlafen förderten, so mußte er in der Hütte herumgehen und sich sogar dem kalten Winde aussetzen, um ihrem Einfluß zu widerstehen. Gerade der Vorsatz, den er hegte, lockte den Schlaf herbei, statt ihn zu vertreiben; denn, so sonderbar

dies scheinen mag, die Anstrengung, mit welcher der Geist seine Kräfte auf einen Gegenstand vereinigt, überwältigt völlig die ängstliche Aufregung unseres Gemüthes und erzeugt den Schlaf vor lauter Ermüdung.

Anfangs schlief er sanft und ruhig — die Erschöpfung verlangte ihr Recht — und athmete so leise wie ein Kind. Als sich endlich die Ermüdung verlor, begannen sich in seinem Gehirn unstäte Gedanken und Vorstellungen zu bilden — irgend eine langvergessene Stunde der Knabenzeit, irgend ein fröhlicher Auftritt aus dem Leben des Kindes tauchte vor ihm auf und er träumte von dem alten Bergsee, wo er so oft den weiten Kreisen nachsah, welche die hüpfende Forelle zog, oder den schaumigen Pfad des wilden Wasserhuhns verfolgte, wie es über die Fläche dahinstreifte. Plötzlich hob und senkte sich dann seine Brust mit Ungestüm, denn seine Gedanken hatten mit Blitzesschnelle eine andere Richtung genommen; sein Geist befand sich mitten in dem tollen Aufruhr eines Parteikampfes, lautes Geschrei schlug an seine Ohren, das Krachen von Knitteln, Schmerzgestöhne, Bitten um Gnade, Flüche und Verwünschungen tönten um ihn herum, während sich vor seinen erstaunten Blicken langsam eine Gestalt vorüber bewegte, mit einem süßen Lächeln auf ihren Lippen und dem Strahl der Liebe in ihren langbewimperten Augen. Sie flüsterte seinen Namen; und nun schlief er mit tiefen Athemzügen und seine bebenden Lippen wiederholten: „Mary."

Noch einmal veränderte sich die Scene und zwar auf traurigere Art. Er war auf den Bergen mitten in einer Versammlung wildaussehender und häßlicher Männer, deren ungestüme Reden und heftige Geberden ganz zu ihrer ruchlosen Miene paßten. Ein lauter Willkommruf schallte ihm entgegen, als er unter sie trat, Alles schrie: „Hier ist Owen Connor — endlich kommt Owen!" und hundert Hände streckten sich aus, um seine zu fassen, zogen

sich aber eben so plötzlich zurück, als man gewahrte, daß kein Blut an ihnen klebte.

Er schauderte, als er auf ihre triefenden Finger blickte; aber er schauderte noch mehr, als sie ihn „Feigling!“ nannten. Was er entgegnete, wußte er nicht; im Augenblicke jedoch drängten sie sich um ihn und faßten ihn in ihre Arme; und nun waren seine Hände, sein Gesicht, seine Kleider mit Blut beschmutzt; er versuchte die häßlichen Flecken auszuwischen, allein seine Finger klebten aneinander, seine Füße schienen im rothen Strome zu waten, seine wilden Gefährten aber lachten höhnisch über seine Bestrebungen und spotteten seiner.

„Wer bin ich, daß ihr mich so anfaßt?“ rief er, und eine Stimme im tiefsten Innern erwiederte, „ein Mörder!“ Der kalte Schweiß rollte in großen Tropfen über seine Stirne, seine bleichen Lippen benetzte der Schaum der Todesangst und seinen Körper schüttelten heftige Krämpfe. Verwirrte, fürchterliche Bilder von Blutvergießen und dessen Strafen, Verbrechen und Schaffot neben einander trieben sich in seinem bis zur Raserei erhitzten Gehirne herum. Er hörte das Geräusch von Schritten, als wenn Tausende herbeieilten, um ihn sterben zu sehen, und Stimmen, die anschwollen, wie die See um Mitternacht. Auch war dies Gesicht nicht ganz eingebildet, denn bereits waren zwei Männer in die Hütte getreten.

Die entsetzliche Marter, welche seinen Geist quälte, hatte nun ihren Gipfel erreicht; mit einem Sprunge fuhr Owen aus dem Schlafe auf, und rief mit einem gellenden Schrei, den ihm die gräßlichste Angst abpreßte: „Nein, niemals — ich bin kein Mörder. Owen Connor kann dem Tode wie ein Mann entgegentreten, aber nicht mit Blutschuld beladen.“

„Owen Connor! Owen Connor, sagtet Ihr?“ wiederholte einer der zwei Männer, die vor ihm standen; „seid Ihr also Owen Connor?“

„Ich bin's," erwiederte Owen, dessen Geist sich von den Eindrücken seiner Träume noch nicht hatte losreißen können. „Ich ergebe mich; — thut mit mir, was Ihr wollt; — hängt mich, kerkert mich ein, oder deportirt mich; Ihr sollt nie einen Widerspruch von mir hören."

„Owen, kennt Ihr mich nicht?" sagte der Andere, indem er seine Reisemütze herabnahm und sich das Haar von der Stirne strich.

„Nein, ich kenne Euch nicht," entgegnete er trotzig.

„Ihr erinnert Euch nicht mehr Eures alten Freundes — des Sohnes Eueres Gutsherrn, Owen?"

Owen starrte ihn an, ohne zu sprechen; seine geöffneten Lippen und seine stieren Blicke zeugten von seiner Verblüfftheit.

Ihr habt mir das Leben gerettet, Owen," sagte der junge Mann, über das verkümmerte und abgehärmte Aussehen des Bauers von Entsetzen ergriffen.

„Und Ihr habt mich zu dem gemacht," murmelte Owen und ließ die Pistole aus dem Busen fallen. „Ja," rief er mit einer Energie, die von seinem bisherigen Benehmen gewaltig abstach, „ich bin diese Nacht ausgegangen, mit der eidlichen Verpflichtung, diesen Mann neben Euch zu morden — Euern Agenten Lukas; ich bin ein Meineidiger, wenn meine Hände nicht blutig sind."

Lukas nahm sogleich eine Pistole aus der Seitentasche und spannte den Hahn, während die geisterhafte Blässe seines Antlitzes zeigte, daß er die Gefahr als noch nicht vorübergegangen betrachtete.

„Steckt Euere Waffe ein," sagte Owen verächtlich. „Was würde ich mich darum kümmern, wenn ich Euch das Leben nehmen wollte? Denkt Ihr meinesgleichen sei an der Welt etwas gelegen?" und er brach in ein höhnisches, bitteres Gelächter aus.

„Wie kommt das?" rief Leslie, „ist Mord ein so

geringes Vergehen, daß ein Mann wie dieser davor nicht zurückbebt?"

„Das Land," flüsterte Lukas, „ist wirklich in einem höchst bedenklichen Zustande. Die Eigenthumsrechte existiren nicht mehr unter uns. Dieser Bursche, weil er seine Pachtung verloren —"

„Halt, Sir!" rief Owen ungestüm; „ich will nichts von meiner Schuld läugnen — aber legt mir nicht mehr zur Last, als was wahr ist. Mangel und Elend haben mich tief heruntergebracht — Verlassenheit und Abgestumpftheit noch tiefer — aber wenn ich geschworen habe, Euch diese Nacht um's Leben zu bringen, so geschah dies nicht, um meine persönliche Rache zu befriedigen."

„Ha! also handelt sich's hier um eine Verschwörung!" unterbrach Lukas hastig. „Wir müssen's aus Euch herausbekommen — jedes Wort davon — oder Ihr sollt noch härter dafür büßen."

Owens einzige Erwiederung war ein bitteres Lachen; und von diesem Augenblicke an sprach er kein Wort mehr. Alle Drohungen des Agenten, alle Aufforderungen Leslies waren umsonst und blieben ohne Wirkung. Schon die Andeutung auf die Möglichkeit einer Angeberei von seiner Seite war zu empörend, als daß er sie vergeben konnte, und er war fest entschlossen, lieber Allem zu trotzen, als auch nur den Vorschlag sich gefallen zu lassen.

Sobald die Postillone mit der Ausbesserung des zufälligen Schadens am Geschirre zu Stande gekommen waren, der zu der gelegenen Erscheinung des Gutsherrn und seines Agenten in der Hütte geführt hatte, kehrten sie nach Galway zurück; Owen begleitete sie ohne ein Wort oder eine Geberde.

So lange Lukas zugegen war, öffnete Owen den Mund nicht; die Furcht, sich selbst oder einen seiner Gefährten auf irgend eine Weise zu verstricken, schreckte ihn ab; aber als Leslie allein ihn zu sich kommen ließ und

ihn um die Umstände fragte, die ihn auf den Punkt gebracht hatten, ein so großes Verbrechen zu begehen, gestand er Alles und überging nichts, außer solche Einzelnheiten, die Andere verwickeln konnten — denn selbst Leslie gegenüber war er in dieser Beziehung auf seiner Hut.

Mit Staunen und Kummer hörte der junge Gutsherr die Erzählung des Bauers. Bis jetzt hatte er noch keinen Begriff davon gehabt, welches Unheil aus Vernachläßigung und Preisgebung entstehen und wie viele Vergehen die bloße Armuth erzeugen kann. Er wußte bis jetzt nicht, daß gerade die Ertragung des Mangels noch andere Uebel ertragen lehrt und die Menschen gegen die Schrecken des Gesetzes und dessen Strafen verhärten kann. Die Lage seiner Pächter war ihm unbekannt; er wünschte sie alle wohlhabend und glücklich; er hatte sich selbst keine Hartherzigkeit und keinen Hang zur Unterdrückung vorzuwerfen und sprach sich von aller Schuld an Bedrängnissen frei, die von dem „Agenten" ausgingen.

Die Fälle, welche bisher zu seiner Kenntniß gebracht worden waren, machten ihn allerdings geneigt, das Volk als schlau und hinterlistig, als falsch in seinen Versprechungen und undankbar für Wohlthaten zu betrachten; und auf Manche paßte dies auch wirklich. Allein er forschte nie nach, inwiefern ihre Erfahrung sie gelehrt hatte, daß Unredlichkeit die beste Politik und List und Verschlagenheit die einzigen Hülfsmittel des armen Mannes seien. Vor Allem vergaß er, daß sie keine Beispiele hatten, zu denen sie aufblicken oder die sie nachahmen konnten, und daß, wenn ein Volk einmal im Elend versunken ist, es ein bereitwilliges Werkzeug für Jeden wird, der ruchlos genug ist, es zu verbrecherischen Zwecken zu mißbrauchen, und treulos genug, es zu überreden, daß Gewaltthaten seine Wohlfahrt fördern; und endlich übersah er die wichtige Thatsache, daß in einem verdorbenen und entwürdigten gesellschaftlichen Zustande die Uebel, welche unter anderen

Verhältnissen mit geduldigem Vertrauen auf künftige Abhülfe ertragen würden, zu trotziger Erbitterung führen; und daß Menschen bald aufhören, vor einem Verbrechen zurückzubeben, wenn das häufige Vorkommen von solchen sie gewöhnt hat, ihre Einzelheiten zu erörtern.

Ich will und darf bei diesem Gegenstande nicht länger verweilen. Leslie empfand alle die Vorwürfe eines erwachten Gewissens. Er ward inne, daß ihm selber manches Unheil zur Last fiel — Uebel, von deren Dasein er bis jetzt nie gehört hatte. Bevor Owen mit seiner traurigen Geschichte zu Ende war, wurden ihm manche Drangsale Irlands klar, und beim Schlusse derselben rief er aus: „Ich will daheim mit Euch leben, in Euerer Mitte, Owen! Ich werde versuchen, ob Irländer nicht unterscheiden lernen können, wer ihr wahrer Freund ist; und vielleicht gelingt es mir, einigen ihrer Fehler abzuhelfen, während ich selbst manche von meinen eigenen gutmache."

„O warum thatet Ihr dies nicht, bevor ich mich ins Verderben stürzte?' rief Owen und ließ seinem Kummer freien Lauf; denn der arme Bursche hatte sich bereits selber für verloren gehalten und sich eingebildet, daß das Geständniß seiner Schuld, ihn an den Galgen bringen müsse. Leslie mußte sich die größte Mühe geben und seine ganze Ueberredungskraft aufbieten, bevor er ihn mit sich selber versöhnen und ihn überzeugen konnte, daß seine zu rechter Zeit eingetretene Reue ihn vom Untergang gerettet habe.

„Ihr sollt in Eure Hütte auf dem Berge zurückgehen, Owen, Euer Pachtgut wieder erhalten und so glücklich werden, wie früher," sagte der junge Mann. „Das Gesetz muß die erreichen, die es brechen, und niemand wird sich mehr bemühen, sein Ansehen aufrecht zu erhalten, als ich; aber ich will auch versuchen, ob ein wohlwollendes und billiges Benehmen nicht Manche vor

den Verlockungen ihres eigenen Herzens bewahren und sie belehren kann, daß auch hier die Uebertretung der Gebote Gottes weder Frieden noch Glück bringt."

Da ich bei dieser kleinen Erzählung den Zweck habe, einem armen Manne auf seinem Wege durch die Prüfungen und Versuchungen zu folgen, die mit seinem Lebensloose verbunden sind, so darf ich den umfassenderen Stoff nationaler Uebelstände nicht in meinen Bereich ziehen. Ich habe, wenn auch ungenügend, zu zeigen versucht, daß gesellschaftliche Zerrüttung bei weitem mehr als politische Beschwerden die Quelle der Gewaltthätigkeiten ist, die in Irland so häufig sind, daß die Vernachläßigung und Preisgebung des Volkes von Seite derjenigen, die sich ihm gegenüber in der Stellung von Freunden und Rathgebern befanden, verderblichere und größere Uebel hervorgebracht hat, als selbst eine tyrannische Herrschaft hätte erzeugen können. Wären sie nicht auf diese Weise ihren Pflichten untreu geworden, so würden sie ihren rechtmäßigen Einfluß nicht verloren haben, und der Name unsers Vaterlandes wäre jetzt nicht mit blutigen Gräuelthaten bedeckt. Mit einem Stande gebildeter Gutsbesitzer in seiner Mitte, hätte Irland nie das werden können, was es jetzt ist; persönliche Behaglichkeit würde, wenn auch keine höhern Beweggründe einwirkten, eine aufmerksame Ueberwachung der Gewohnheiten des Volkes nöthig gemacht haben —, das Unkraut wäre vom Weizen gesondert worden, und man hätte nicht zugelassen, daß der verderbliche Einfluß schlechter Männer, seine ansteckende Kraft durch das Land verbreitet hätte.

Man möge ja keinen Augenblick glauben, daß ich in das Volksgeschrei gegen die irischen Gutsbesitzer einstimme. In Betreff der Verwaltung ihrer Güter und großmüthigen Verfahrens gegen ihre Pächter sind sie, natürlich mit den Ausnahmen, die in jedem Lande vorkommen, eine so ehrenwerthe und untadelhafte Klasse, als man nur

rgendwo finden kann — und man darf ihnen, meiner Meinung nach, keinen andern Vorwurf machen, als daß sie das Volk verlassen haben. Auf diesen Grund läßt sich, glaube ich, die ganze lange Reihe von Drangsalen zurückführen, unter denen Irland leidet: die verzweifelte Armuth, die leichtsinnigen Gewöhnungen, die Gleichgültigkeit gegen die Vorschriften des Gesetzes entspringen aus dieser Quelle. Das leidenschaftliche Streben nach politischen Vorrechten, die, wie man ihnen vorgespiegelt hat, ihre schlimme Lage erleichtern sollten, hat sie den Demagogen in die Hände geliefert und zu einem Bund vereinigt, den sie für einen nationalen halten. Ihr habt sie auf die offene See hinausgestoßen und könnt nun unter den umherschwimmenden Trümmern Schiffbruch leiden.

Meine Geschichte ist zu Ende. Ich habe nur noch einen einzigen Umstand beizufügen. Die Wirksamkeit des Gesetzes, gefördert durch die Energie und Entschlossenheit eines furchtlosen, auf seinem Besitzthume wohnenden Gutsherrn, unterdrückte endlich die Gewaltthätigkeiten und vertrieb diejenigen, von denen sie ausgegangen waren. Auf das Zeugniß Gavan Daly's hin, den man bereits als Verräther beargwöhnt hatte, wurden mehrere Anführer für schuldig erklärt und litten die furchtbare Strafe ihrer Verbrechen. Die Thatsache, daß sich ein Angeber unter ihnen gefunden, trug jedoch bei weitem mehr dazu bei, diese ruchlosen Verschwörer zu zerstreuen, als alle Schrecken des Gesetzes, dem keine solche Hülfe zur Seite stand; allein es dauerte noch lange, bevor Frieden und Glück ihre Segnungen über das Land ausströmen ließen: gegenseitiges Mißtrauen, das Andenken an irgend einen verlornen Freund und das traurige Bewußtsein eigener Schuld, verdüsterten manchen Tag, und verbreiteten sogar eine trübere Stimmung, als die Armuth selber erzeugt hatte.

Doch gewannen die Dinge endlich ein anderes Ansehen. Es war ein schöner Frühlingstag — der Berg und

der See glänzten im Sonnenschein — im Thale, wo Alles ein fruchtbares Jahr versprach, grünte schon der junge Weizen — auf den frischgepflügten Feldern ertönten die fröhlichen Lieder zufriedener Arbeiter — in die durchsichtige Luft stiegen blaue Rauchwolken aus mancher Hütte auf, die nicht mehr, wie früher, ärmlich und dürftig aussah, sondern in der schmucken Hecke, um den kleinen Garten und den weißen Mauern, die in der Sonne glitzerten, Zeichen von Behaglichkeit zur Schau trug.

Auf den hohen Berg, dessen Fuß der See bespülte, war aber mancher Blick aus der Ferne gerichtet, und manchen Landmann drängte es, Zeuge dessen zu sein, was nun auf dem rauhen Abhange desselben vorging.

Den Pfad entlang, der sich im Zickzack vom Ufer des Sees zur kleinen Thalschlucht emporschlängelte, wo Owens Hütte stand, sah man einen langen Zug von Reitern und Fußgängern sich bewegen. Einige fuhren auf Bauernwagen und kräftige Männerschultern halfen den steilen Abhang hinauf nach; Andere ritten zu zweien und dreien auf irgend einem langsam dahinschreitenden Thiere; die Meisten jedoch wanderten oder kletterten vielmehr zu Fuße — denn in ihrer Ungeduld, vorwärts zu kommen, verließen sie den Pfad jeden Augenblick und bahnten sich ihren Weg durch das Farnkraut, mit dem die Höhe bewachsen war. Die im Winde flatternden Scharlachmäntel der Frauen und ihre weißen Hauben verliehen dem Bilde einen eigenthümlichen Glanz und gaben ihm, wenn die Menge aus irgend einem kleinen Thale hervortauchte und wieder verschwand, völlig den Anschein eines prächtigen Panoramas. Auch war das Gesicht nicht der einzige Sinn, den der Anblick erfreute — denn selbst im Thale unten konnte man das laute fröhliche Lachen der Wanderer hören und das ungestüme Gejauchze, durch das sich hier und da glückliche Herzen Luft machten, während die lustigen Klänge der Sackpfeife Alles übertönten, welche der auf einem Esel

sitzende und von einem Knaben geleitete Musiker erschallen ließ, dessen begeisternde Weisen auf jedem Fleck ebenen Bodens irgend ein munteres Paar zum Tanzen verlockten, das „nicht so viel gute Musik verlieren wollte.“

Als der Vortrab des gedrängten Zuges die Höhe hinanstieg, ward für die weiter unten Befindlichen eine kleine Gruppe sichtbar, der zu Ehren manche Freudenrufe erschollen und manche Taschentücher geschwenkt wurden. Die Glieder derselben schienen weit besser beritten und gekleidet zu sein, als die Uebrigen, und unter ihnen befand sich ein Gentleman auf einem kräftigen Klepper — doch war seine Aufmerksamkeit weniger mit seinem eigenen Thiere beschäftigt, als einem jungen Landmädchen zugewendet, das neben ihm ritt. Sie war in einen langen Mantel von dunkelblauem Tuche gehüllt und trug darunter ein weißes Kleid; ein Band, von ebem dieser Farbe, schlang sich durch ihr schwarzes Haar; aber deutlicher noch, als diese Symbole, zeigten ihre Züge und das frohe Lächeln um ihre Lippen, daß sie Braut war.

Hoch über ihren Häuptern, auf der Zinne eines Felsens, stand ein Mann, in das Anschauen der Scene versunken; ihm zur Seite war ein kleiner Knabe, von vier oder fünf Jahren, dessen tolle Lust, an solch einer Stelle, gefahrdrohend schien, während die Wanderer unten ihre Blicke aufwärts richteten, angezogen von seinem ungestümen Rufen:

„Sieh, Nony, sieh! Mary kommt endlich zu uns!“

Auch dies war ein „St. Patricks-Abend,“ und ein glücklicher dazu. — Möge Irland viele solche erleben!

Ende.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bei J. Rommelsbacher in Stuttgart ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Organon

des Christenthums

in

seinem dreifachen Verhalten zur Philosophie, Dogmatik und Kirche.

27 Bogen, gr. 8. broch. 2 fl. 20 kr. od. 1 Thlr. 10 Gr.

In diesem Buche sind die drei Hauptpunkte, die dem Christenfreund werth und theuer sind, in ihren Werthen gegen einander abgewogen: 1) Der Werth der Theologie gegen die Philosophie, 2) der Werth des Evangeliums gegen die Tradition, und 3) der Werth der Reformation gegen die Hierarchie; und alle drei aus dem Worte Gottes, als der einzigen Urquelle der Wahrheit, geprüft. Da diese Schrift die wichtigen religiösen Fragen und Bewegungen unserer Zeit vielfach bespricht, so kann sie nicht nur dem Gelehrten vom Fach, sondern auch jedem Gebildeten, der sich in Sachen der Religion eine richtige Ansicht erwerben möchte, mit Recht empfohlen werden.

Stuttgart im März 1846.

J. Rommelsbacher.

Bo

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lever, Charles James

Der St. Patricks-Abend

Stuttgart 1846

L.eleg.g. 16 t-15,10
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10573114-4